

Projektgebundene Beiträge 2017-2020 nach HFKG**Projektantrag**

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2016)

Projekttitle: AGE-NT („Alter(n) in der Gesellschaft: Nationales Innovationsnetzwerk“)**1 Kurze Umschreibung des Gegenstandes (in Deutsch oder Französisch; max. 20 Zeilen)****„Alter(n) in der Gesellschaft: Nationales Innovationsnetzwerk“ (AGE-NT)**

[„Vieillir dans la société: réseau d'innovation national“]

Wie in fast allen entwickelten Industrienationen wird sich auch in der Schweiz in den kommenden Jahren die Anzahl älterer, alter und hoch betagter Menschen deutlich erhöhen: Der Anteil der Bevölkerung von über 65-Jährigen in der Schweiz von heute 18% auf 28% im Jahr 2050 anwachsen¹. Entsprechend gehört das Alter(n) bereits heute zu einem der gesellschaftlichen "Megatrends", der als Motor vielfältiger gesellschaftlicher (kultureller, sozialer, technischer, ökonomischer) Entwicklungen einen Veränderungsdruck erzeugt. Der sich aktuell vollziehende demographische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor grosse Herausforderungen: AGE-NT leistet einen Beitrag dazu, den sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen proaktiv zu begegnen und sozial verträgliche und nachhaltige Lösungen für die Lebensqualität der Menschen im dritten und vierten Lebensalter sicherzustellen sowie die Vorbereitung auf diese Lebensphase durch koordinierte Massnahmen in enger Kooperation mit der Wirtschaft voranzutreiben.

Aktuell wird schweizweit unkoordiniert und konkurrenzierend in unterschiedlichen Settings Ähnliches geforscht. Ein strukturiertes Vorgehen, wie es mit dem vorliegenden Projekt beantragt wird, bringt hier sowohl für die Praxis (Politik, Wirtschaft und Gesellschaft) als auch für die Wissenschaft (Kooperation der schw. Hochschulen) national und international Mehrwerte. Die Schweiz kann durch ein konzertiertes Vorgehen nicht nur nationale Lösungen koordiniert entwickeln, sondern kann sich dadurch in diesem Themenfeld international profilieren und relevante Entwicklungen über die nächsten Jahre anstossen. Auch die Zusammenarbeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten werden dadurch weiterentwickelt, unter anderem durch gemeinsame Projekte und kooperative Doktoratsbetreuungen zum Zwecke der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Thema „Altern in der Gesellschaft“ hat ausreichend grosse Relevanz, um auch nach der Förderperiode fortgeführt zu werden.

¹ Bundesamt für Statistik: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/03/blank/key/ind_erw.html; zugegriffen am 13.12.2015.

2 Beantragter Bundesbeitrag 2017-2020

CHF 3'987'311

**3 Anfangs- und Enddatum der beantragten Projektfinanzierung
(Beginn frühestens 1.1.2017, Ende spätestens 31.12.2020)**

01.01.2017 - 31.12.2020

4 Projektleiter/in – Ansprechpartner/in für die SHK bzw. das SBFI

Name	Misoch
Vorname	Sabina
Titel	Prof. Dr.
Adresse	FHO / FHS St. Gallen, Rosenbergstrasse 59, Postfach, 9001 St. Gallen
Telefon	+41 71 226 18 81 oder 20
E-Mail	sabina.misoch@fhsg.ch

5 Projektkoordinator/in, sofern nicht identisch mit dem/der Projektleiter/in

Name	N.N.
Vorname	
Titel	
Adresse	FHS St. Gallen, Rosenbergstrasse 59, Postfach, 9001 St. Gallen
Telefon	
E-Mail	

Kantonale Universitäten:

Universität Genf

Universität Bern

Universität Zürich

Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen:

Fachhochschule Ostschweiz (FHO) / FHS St. Gallen

Fachhochschule Bern (BFH)

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

La Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

7 Projektbeschreibung

7.1 Ausgangslage, Problemanalyse (*Hintergrund, spezifische Probleme, die das Projekt lösen soll*)

Der demographische Wandel gehört zu den zentralen Herausforderungen aller industrialisierten Gegenwartsgesellschaften. So zeigt sich auch in der Schweiz, dass der Anteil an älteren und hochaltrigen Menschen (bei gleichzeitiger Abnahme der Geburtenrate) zunehmend steigen wird. Gemäss dem Bundesamt für Statistik wächst der Anteil der Bevölkerung von über 65-Jährigen in der Schweiz von heute 18% auf 28% im Jahr 2050 an. Entsprechend gehört Alter(n) bereits heute zu einem der gesellschaftlichen "Megatrends", der als Motor vielfältiger wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen einen Veränderungsdruck erzeugt.

Der demographische Wandel hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, wie z.B. das Wohnen, den Lebensalltag oder auch auf die Organisation der Arbeit der Zukunft. Parallel zu dieser demographischen Entwicklung zeigt sich, dass der Anteil dementiell Erkrankter in Zukunft stark zunehmen wird, da sich die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, mit zunehmender Lebenserwartung dramatisch erhöht. Für diese Herausforderungen müssen innovative und sozialverträgliche Lösungen gefunden werden. Ein ressourcenorientierter Einbezug der älteren Bevölkerung ist auch vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels, von zunehmender Relevanz. Deswegen werden Lösungen im Vordergrund stehen, die die Lebensbereiche Arbeit, Wohnen, Lebensbedingungen im Alter und Alltag betreffen. Diese werden mit dem Innovationsnetzwerk AGE-NT adressiert, das bewusst auf vier Kernbereiche fokussiert: (1) AAL, d.h. technisch-assistive Lösungen, die ein längeres selbständiges Leben alter und hochaltriger Menschen und deren Unterstützung im alltäglichen Leben bei gleichzeitigem Erhalt der Lebensqualität ermöglichen sollen; (2) Demenz und die Entwicklung eines Zentrums für Evidenzbasierte Demenzforschung; (3) Modelle für einen Arbeitsmarkt der Zukunft und hier die Entwicklungen von sozial und ökonomisch sinnvollen Lösungen für Arbeitnehmer 45+ und (4) eine Auseinandersetzung mit den Lebens- und Wohnbedingungen älterer Menschen sowie der Entwicklung von Modellen für ein gesundes und selbständiges Leben im Alter bei hoher gesellschaftlicher und sozialer Partizipation. Der sich aktuell vollziehende demographische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor grosse Herausforderungen – heute und in Zukunft: AGE-NT leistet einen Beitrag dazu, diesen Wandel zu bewältigen und anhand einer engen Kooperation mit industriellen Partnern vorzubereiten (Fokus 45+) und zu gestalten, um damit sozial verträgliche Lösungen für die Lebensqualität der Menschen im Alter nachhaltig sicherzustellen.

Aktuell wird schweizweit unkoordiniert und konkurrenzierend in unterschiedlichen Settings Ähnliches geforscht. Ein strukturiertes Vorgehen, wie es mit dem vorliegenden Projekt beantragt wird, bringt hier sowohl für die Praxis (z.B. Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft) als auch für die Wissenschaft (Kooperation der schweizerischen Hochschulen untereinander und Positionierung im internationalen Wissenschaftsbetrieb; Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses) national und international Mehrwerte. Die Schweiz kann sich durch ein konzertiertes Vorgehen in diesem Themenfeld profilieren und relevante Entwicklungen über die nächsten Jahre anstossen. Das Thema hat ausreichend grosse Relevanz, um auch nach der Förderperiode weiterbewirtschaftet zu werden.

7.2 Projektinhalt (*Detaillierte Darstellung des Projekts*)

Der vorliegende Projektantrag beschreibt ein „Nationales Innovationsnetzwerk Alter(n) in der Gesellschaft“. Bestandteil und tragende Säulen dieser Skizze sind vier interregionale Kompetenzcluster.

Organisation: Die Fachhochschulen FHO (speziell FHS St. Gallen, Interdisziplinäres Kompetenzzentrum Alter IKOA-FHS, Kompetenzzentrum Active Assisted Living AAL-FHS und die Fachstelle Demenz), BFH (speziell das Institut Alter / Departement Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit), FHNW (speziell Schwerpunkt Alter am Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit), SUPSI (speziell Center of Competence on Ageing, Departement Business Economics Health and Social Care), Universität Genf (speziell Centre for the Interdisciplinary Study of Gerontology and Vulnerability), Universität Bern (speziell Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie) und Universität Zürich (speziell Zentrum für Gerontologie) planen ein nationales „Innovationsnetzwerk Alter(n) in der Gesellschaft (AGE-NT)“ aufzubauen. Das themenbasierte und problemorientierte Innovationsnetzwerk soll im Co-Lead (siehe Organisationsstruktur in 7.4. auf S. 13) geführt werden und vier Kompetenzcluster mit folgenden Schwerpunkten verbinden:

- **Active und Assisted Living; selbständiges Leben im Alter unterstützt durch Technologie (AAL):** Lead FHO, Projektpartner Universität Genf
- **Competence Center Dementia Care (Demenz):** Lead FHO, Projektpartner SUPSI (La Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana), Universität Genf und Universität Zürich (ZfG)
- **Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+ (MOZART):** Lead BFH, Projektpartner Universität Bern
- **Ageing & Living in Place (ALiP; Leben und Wohnen im Alter):** Lead FHNW



Alle interregionalen Kompetenzcluster beteiligen sich am Aufbau, Betrieb sowie der Weiterentwicklung des nationalen Innovationsnetzwerks „Alter(n) in der Gesellschaft, AGE-NT“. Die Kompetenzcluster sind somit die tragenden Säulen des geplanten Netzwerks.

Was zeichnet AGE-NT aus:

Anwendungsorientierung: Die mit dem demographischen Wandel verbundenen gesellschaftlichen Fragen sind gleichzeitig Herausforderung und Chance für die Fachhochschulen so wie auch für die Universitäten. Durch ihre spezifischen anwendungsorientierten Forschungsansätze können die Fachhochschulen eine wichtige Brückenfunktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft einnehmen und dadurch wichtige und relevante Impulse für die Zukunft setzen. Während die Universitäten im Bereich der Alter(n)sforschung in erster Linie in der neurologisch-medizinischen oder gesellschaftswissenschaftlichen (Grundlagen-)Forschung tätig sind, richtet sich das Angebot der Fachhochschulen primär an den Fragen und am Handlungsbedarf der Praxis aus (Technologien, Methoden, Prozesse und Produkte zur Unterstützung altersgerechter Lebens- und Arbeitswelten). Damit stehen beim Innovationsnetzwerk AGE-NT anwendungsbezogene Lösungen im Vordergrund, die problembezogene Dienstleistungen, Anwendungen, Vernetzungen und Kooperationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Industrie sowie partizipativ (d.h. unter Einzug von Senioren/innen) entwickelte Modelle und Produkte umfassen und damit einen relevanten Beitrag für die Bewältigung des Altersstrukturwandels leisten.

Translationale und interdisziplinäre Forschung: Das Projekt „Alter(n) in der Gesellschaft“ positioniert sich in der translationalen Forschung und ist demnach ein Innovationsnetzwerk, dessen Aktivitäten sich nah an der Schnittstelle zur angewandten Forschung befinden. Es strebt eine enge kontinuierliche Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen (wie zum Beispiel der Gesundheitsforschung, Soziologie, Ökonomie und Technik) mit der Praxis an (Unternehmen, Institutionen, Organisationen, Verbände). Damit

soll der kooperative Wissenstransfer (Translation) zwischen den verschiedenen Akteuren und die Weiterverarbeitung von Erkenntnissen aus der (anwendungsorientierten) Grundlagenforschung in praxisrelevante Methoden, Prozesse, Anwendungen und Produkte beschleunigt werden. Besonderes Gewicht wird auch der Frage von Diversität und der Genderthematik gegeben. Das Projekt trägt durch die Bündelung von hochschulartenübergreifenden Kompetenzen und Organisationen und deren Zusammenarbeit mit Akteuren der Praxis sowohl zur Profilierung und Schärfung der spezifischen Forschungsprofile an Hochschulen als auch zu einer engen Wissenschafts-Praxis-Kooperation bei. Das Innovationsnetzwerk kann durch diese translationale und interdisziplinäre Herangehensweise einen konkreten gesellschaftlichen Nutzen erfüllen.

Strategische Koordination: Schweizweit wird gleichzeitig an verschiedenen Orten in unterschiedlichen organisatorischen Settings (vom Institut über Forschungsschwerpunkte oder einzelne Dozenten) ähnliches im Themenbereich „Alter und Altern“ geforscht. Dies ist weder aus Sicht der Forschungsentwicklung noch im Sinne der Profilierung der Hochschulen, noch aus ökonomischer Perspektive sinnvoll (vgl. Positionspapier der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG)).

➔ Mit einer übergeordneten Strategie des Innovationsnetzwerks AGE-NT auf Ebene der beteiligten Hochschulen werden F&E-Aktivitäten im Themenfeld der anwendungsbezogenen Alter(n)sfor-schung inhaltlich gebündelt, koordiniert und strategisch ausgerichtet. Mit interregionalen Kompetenzclustern in definierten Kompetenzschwerpunkten der einzelnen Fachhochschulen und Universitäten wird anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung mit Praxis- und Wirtschaftspartnern zu brennenden Herausforderungen des demographischen Wandels zukunftsfähig und nachhaltig ausgerichtet.

Die Vernetzung der Aktivitäten gewährleistet die notwendige Grösse, Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit auf Seiten der Hochschulforschung und deren Einbindung in die Praxis, damit diese auch in der wachsenden Konkurrenz auf dem Markt zukünftig bestehen kann.

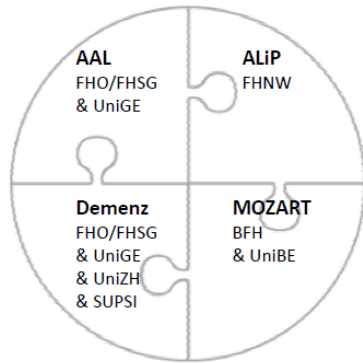
Impact zur proaktiven Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels

Das Innovationsnetzwerk AGE-NT leistet einen Beitrag zur proaktiven Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels. Die dazu notwendigen Strategien werden von den vier Clustern des Innovationsnetzwerkes geleistet durch

- (1) technologische Entwicklung entlang der konkreten Bedürfnisse der Senioren/innen (unter Berücksichtigung deren Akzeptanzbereitschaft) durch einen partizipatorischen Ansatz anhand des Living Labs;
- (2) das Entwickeln von Konzepten für die Herausforderung Demenz u.a. durch die Bildung eines nationalen Kompetenzzentrums, den Ausbau einer elektronischen Plattform „Fit Nursing care“ sowie durch die Entwicklung technischer Assistenzsysteme (personenzentrierter Technologien);
- (3) das Durchführen von Modellversuchen und deren Evaluationen zur Erarbeitung tragfähiger Lösungen für Arbeitnehmende 45+ und
- (4) durch die Analyse der Lebensbedingungen und -situationen älterer Menschen in der Schweiz als Ausgangslage für Alters- und Sozialberichterstattung und für das Planen und Entscheiden von Behörden und Institutionen.

Des Weiteren stehen die Wissensdissemination (z.B. durch den Ausbau der Fit Nursing Care Plattform), das Ausrichten von Kongressen (z.B. AAL Messen) zu den relevanten Thematiken und die Entwicklung marknaher Bildungsangebote (z.B. CAS) im Zentrum von AGE-NT. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Qualifikation der Fachkräfte der Zukunft und die Unterstützung von zukunftsweisenden Promotionen in diesem Bereich gehören auch zur Strategie, um der Herausforderung durch die Zunahme älterer Menschen in unserer Gesellschaft adäquat und proaktiv zu begegnen. Durch die Förderung des Austausches von Wissenschaft, Praxis und Wirtschaft im Rahmen des Innovationsnetzwerkes AGE-NT werden Lösungen zur Bewältigung der Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels (zunehmende ältere Bevölkerung, zunehmende Anzahl an Pflegebedürftigen bei abnehmender Anzahl Pflegepersonal, Zunahme an Demenzkranken usw.) entwickelt werden, die dann dazu führen, dass bereits vor dem prognostizierten Eintreten des Höchstwertes von ca. 28% Personen im Alter 65+ (im Jahre 2050) anwendbare Strategien, konkrete und evaluierte Dienstleistungen und im Markt etablierte technologische Assistenzprodukte vorliegen werden. Damit leistet AGE-NT einen wesentlichen Beitrag zur proaktiven Bewältigung des gesellschaftlichen Wandels.

Kurzbeschreibung der vier Kompetenzcluster:



1) AAL Active Assisted Living AAL (Selbständiges Leben im Alter unterstützt durch Technologie), Lead FHO

Mit dem Active and Assisted Living (AAL) in einer alternden Gesellschaft wird eines der gesellschaftlich wichtigsten Zukunftsthemen zur nachhaltigen Entwicklung und zum Wohle heutiger wie künftiger Generationen adressiert. Die steigende Lebenserwartung unserer Gesellschaft und die gesellschaftliche Tendenz zur Individualisierung führen dazu, dass im Alter die meisten Menschen möglichst lange selbstbestimmt leben wollen. Das bedingt ein sicheres und flexibel unterstützbares Leben im häuslichen Umfeld, neue Gesundheitsversorgungssysteme, Mobilitätsunterstützung etc., um damit ein selbstbestimmtes Altern bei hoher Lebensqualität zu ermöglichen.

Der Bedarf an neuen, nützlichen, assistiven Produkten und Dienstleistungen für ältere Zielgruppen wird rasant steigen. Die potentiellen Einsatzmöglichkeiten umfassen verschiedene Lebensbereiche, wie Gesundheit & Wellness, Information, Umgang mit neuen Medien & Lernen, soziale Interaktion, Hobbies, Sport und Reisen, Mobilität und Wohnen bis hin zum Pflegebereich. Für die erfolgreiche Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen sind die genauen Kenntnisse der Bedürfnisse der älteren Menschen ebenso eine Voraussetzung wie eine gute Bedien- und Anwendbarkeit von Produkten, die Vernetzung von sozialwissenschaftlicher und technischer Forschung in diesem Bereich als auch der erfolgreiche Transfer der Innovationen in den Markt.

Ziel ist die Bildung eines interregionalen Kompetenzclusters Active Assisted Living von nationaler Bedeutung, in welchem die Aktivitäten von Fachhochschulen und Universitäten sowie Praxispartnern unterstützt, gebündelt, koordiniert und vernetzt werden. Dadurch werden die unterschiedlichen Hochschultypen entsprechend ihrem Profil einbezogen und Synergien aus komplementären Kompetenzen genutzt. Im Rahmen des beantragten Innovationsnetzwerks werden diese Kompetenzen erstmals eingebunden in eine Gesamtstrategie für die effiziente Entwicklung von AAL in der Schweiz. Weiteres erklärtes Ziel ist es, anhand der strukturbildenden Massnahmen des Vorhabens AAL-Lösungen nutzergerecht und bedürfnisgerecht zu entwickeln (anhand eines partizipativen Ansatzes) und dadurch zu deren Implementation und nachhaltiger gesellschaftlicher Verbreitung zu verhelfen. Und schliesslich soll ein Beitrag geleistet werden, mittels Assistenzsystemen die aktuell enorm steigenden Kosten im Gesundheitssystem, insbesondere in der Altenpflege zu reduzieren.

2) Demenz, Lead FHO (Competence Center Dementia Care (CompDem))

Ziel des Clusters Demenz ist die Bildung eines nationalen Kompetenzzentrums „Dementia Care“. Demenz ist sowohl aus kollektiver als auch aus individueller Perspektive eine wichtige gesellschaftliche Themenstellung und damit ein Forschungsfeld von nationaler Bedeutung, welches alle Bevölkerungsschichten sowie Regionen gleichermassen betrifft. Aufgrund der kantonalen Strukturen des Gesundheitswesens, in Ermangelung eines zentralen Netzwerks für Politik, Bevölkerung, Organisationen des

Gesundheits- und Sozialwesens, Betroffene und Angehörige sowie Forschungsakteure, und auch weil die Forschung teilweise hochspezialisiert und international ausgerichtet ist, fehlt in der Schweiz eine Bündelung der bestehenden Ansätze und wissenschaftlicher Evidenz.

Das Kompetenzzentrum „Dementia Care“ soll die Forschung und Aktivitäten zur Entwicklung wissenschaftlicher Evidenz zum Thema Demenz koordinieren und die Dissemination des Wissens unterstützen. Das neu zu gründende Netzwerk umfasst Forschungsinstitute im Bereich der pflege- und sozialwissenschaftlichen „Demenzforschung“, die Schweizerische Alzheimervereinigung, die Praxis und weitere Akteure zum Thema und nützt so die Synergien und Kompetenzen von allen. Es dient der besseren Koordination, der Weiterentwicklung der Forschungskompetenz, der immer häufiger geforderten partizipativen Forschung sowie der Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Forschungsvorhaben. Die Dissemination von Wissen soll durch den Ausbau der bestehenden Plattform „Fit Nursing Care“ der FHS St.Gallen sowie einer Erweiterung des St.Galler Demenzkongresses mit einem wissenschaftlichen Bereich vorangetrieben werden.

Eine weitere Zielsetzung ist, innovative Ansätze zu technischen Assistenzsystemen und zur technologiegestützten Pflege- und Betreuungsleistungen mit den Techniknutzer/innen (weiter)zuentwickeln, umzusetzen und zu evaluieren. Dafür sollen Forschungs- und Entwicklungsthemen für eine personenzentrierte Technologie skizziert und zu einer Techno-Roadmap 2030 ausgebaut werden.

Mit der Unterstützung einer strategisch ausgerichteten Entwicklung von Wissen und Lösungen zum Thema „Leben mit Demenz“ in der Schweiz und der Errichtung eines nationalen Kompetenzzentrums wird eines der gesellschaftlich wichtigsten Zukunftsthemen zur nachhaltigen Entwicklung und zum Wohle heutiger wie künftiger Generationen adressiert. Insbesondere eignet sich das Thema auch, eine starke Genderperspektive (genderspezifische Bedürfnisse der Patient/innen sowie des Pflegefachpersonals) aufzugreifen. Zudem greift die Forschung und damit verbundene Befähigung einen dringenden Handlungsbedarf im Bereich Fachkräftemangel im Gesundheitswesen auf.

3) Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+ (MOZART), Lead BFH

Im Cluster MOZART wird ein Netzwerk mit Grossunternehmen, KMUs, Verwaltung und Hochschulpartnern gebildet, in welchem die zentralen Probleme und Wissenslücken zum Thema identifiziert werden. Das Netzwerk ermöglicht den Transfer der Projektergebnisse in die relevanten Praxisfelder und veröffentlicht evidenzbasierte Stellungnahmen und Empfehlungen zuhanden der politischen Entscheidungsträger und Sozialpartner.

Die BFH implementiert und evaluiert Modellversuche in Unternehmen und Verwaltung sowie – datengestützt – auf Ebene der staatlichen Akteure. Dabei wird die Mikro- (Arbeitnehmende 45+, spezifische Unternehmen), die Meso- (die Beziehungen und Interaktionen zwischen Arbeitnehmenden 45+ und ihren Arbeitsumwelten) und die Makroebene (Arbeitsmarkt und soziale Sicherungssysteme) berücksichtigt, wodurch sich eine Systemsicht auf den Themenkomplex Arbeitnehmende 45+ ergibt.

Die Universität Bern baut ein Doktorandenkolleg zum Thema „Arbeitsmarkt 45+“ auf, in dessen Rahmen innerhalb der Projektlaufzeit eine erste Dissertation verfasst wird. Das Doktorandenkolleg vernetzt sich international und soll über die Projektdauer hinaus Bestand haben.

Auf der Basis des generierten Know-Hows werden marktorientierte Bildungsangebote entwickelt (z.B. ein CAS „Arbeitnehmende 45+“).

Die Arbeiten des Netzwerks können dank allseitigem Commitment und einem soliden Finanzierungsplan langfristig weitergeführt werden. Dank der Akquise von Stiftungsgeldern können über das Projektende hinaus weitere praxisorientierte Modellversuche durchgeführt und evaluiert werden. Das Doktorandenkolleg wird dank der Schaffung eines Netzwerks von Partnerhochschulen internationale Bekanntheit erlangen. Für die Weiterführung über die Förderperiode hinaus wird ein Businessplan erstellt.

Im Rahmen von marktorientierten Weiterbildungsangeboten kommt das generierte Wissen den Arbeitnehmenden verschiedenster Stufen direkt zugute und erzeugt die erwünschte Breitenwirkung.

4) Ageing and Living in Place (ALiP), Lead FHNW

An verschiedenen Hochschulen der Schweiz wird derzeit über die Lebens- und Wohnbedingungen älterer Menschen geforscht. Mit dem aufzubauenden Netzwerk "Ageing & Living in Place" (ALiP) sollen die praxisbezogenen und anwendungsorientierten Grundlagenforschungen im Bereich der Lebens- und

Wohnbedingungen älterer Menschen gebündelt, koordiniert und unterstützt werden, kooperative Konzeptentwicklungen und Wissenstransfers zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Praxis hergestellt werden, inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeiten auf der Grundlage einer vernetzten Kommunikation mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Vereinen/Verbänden, NGOs, Stiftungen, Politik, Seniorenvertretern und anderen relevanten Stakeholdern vorangetrieben und Synergieeffekte erzielt werden.

Es wird darum gehen, das „altersgerechte“ Leben und Wohnen gleichermaßen auf der individuellen als auch auf der Ebene der sozialstrukturellen und sozialräumlichen Wohn- und Lebensbedingungen älter werdender Menschen in den Blick zu nehmen, um forschungsgestützte Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungshilfen zur Förderung eines gelingenden "Ageing & Living in Place" zu liefern. Unter der doppelperspektivischen Betrachtung der strukturell vorgefundenen und individuell ausgerichteten Lebens- und Wohnbedingungen vor Ort, d.h. a) der vorhandenen bzw. geplanten Wohnangebote und -strukturen in den Regionen (einschliesslich der fachlichen und sozialpolitischen Sicht und Leitbilder der mit dieser Thematik befassten Personen und Institutionen) und b) der subjektiven Sicht der älteren Menschen und ihrer Angehörigen auf ihre speziellen Lebens-, Wohn- und Unterstützungsbedürfnisse und -bedarfe sind u.a. folgende Aspekte zu thematisieren:

- *Sozialraum, Wohnlagen, Wohnräume* (u.a. soziales Zusammenleben und wohntechnische Herausforderungen angesichts sich verändernder Siedlungsstrukturen)
- *Wohnformen, Wohnsituationen, Wohnwelten* (u.a. zielgruppenspezifische Differenzierung, z.B. nach Zivilstand, Ethnie, Gesundheitsstatus, Behinderung)
- *Autonomie, Mobilität und Partizipation* (u.a. Mobilitätsquoten, -veränderungen; Zugänglichkeit und Partizipationschancen im öffentlichen Nahbereich; öffentlicher und privater Verkehr)
- *Caring Community* („Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, Sorgestrukturen und Sorgeskulturen, Pflege- und Sorgearrangements, intergenerationale Verantwortungsgemeinschaften in Gemeinde, Quartier, Dorf ...)
- *Wohnen, Heimat und Identität* (u.a. soziale Netzwerke, Nachbarschaft und Quartiersbezug, soziales Kapital und Partizipationschancen).

7.3 **Ziele** (Welches sind die Ziele des Projekts und wie kann der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen werden?)

Ziele:

Ziel des AGE-NT ist es, ein Innovationsnetzwerk für den strukturierten strategischen, zukunftsorientierten und auf Probleme der Praxis bezogenen Dialog zwischen Hochschulen und Akteuren der Praxis zum Thema „Alter(n) in der Gesellschaft“ aufzubauen. Damit soll insbesondere die Forschung von Fachhochschulen und Universitäten in diesem Themenfeld systematisiert, koordiniert und Disziplinen übergreifend vernetzt werden, um somit ihre Effizienz bei der Umsetzung (Translation) der Erkenntnisse in der Praxis voranzutreiben. Angestrebt wird der Aufbau von stabilen und nachhaltigen hochschulartenübergreifenden Kooperationsstrukturen in enger Vernetzung mit den Akteuren der Praxis sowie der Politik. Insofern handelt es sich nicht um additive Forschungsprojekte, sondern um die Gestaltung gesellschaftsrelevanter Entwicklungsstrukturen.

In den thematischen Gründungsclustern des Innovationsnetzwerks sollen vier Themen bearbeitet werden, die zu den „Megatrends“ des demographischen Wandels gehören:

- Selbstständiges Leben im Alter unterstützt durch Technologie (AAL)
- Leben mit Demenz (Competence Center Dementia Care“ (CompDem)
- Zukünftige Arbeitsbedingungen und Entwicklung des Arbeitsmarktes 45+ (MOZART)
- Autonome und heteronome Lebens- und Wohnbedingungen im Alter (ALiP; Ageing & Living in Place)

Diese Felder sollen im Hinblick auf einen langfristigen, zukunftsorientierten und nachhaltigen thematischen Dialog durch strategische Koordination und Kooperation auf Ebene der Fachhochschulen und

Universitäten und gemeinsam mit weiteren Stakeholdern besser aufeinander abgestimmt und gesichert werden.

Entlang dieser vier Kompetenzschwerpunkte sollen nah am Markt interregionale, zusammen mit Praxispartnern agierende Kompetenzcluster aufgebaut werden.

Konkrete Ziele sind:

1. Koordination und Synergiegewinn

Durch das Innovationsnetzwerk AGE-NT sollen

- a) Synergien in der nationalen Altersforschung identifiziert und genutzt werden. Insbesondere sind hier Synergien durch gemeinsame Wissensbestände, bessere Skalierung der Wissensdissemination und stabile und gut funktionierende Hochschulkooperationen zu denken,
- b) Beiträge zur Hochschulentwicklung geleistet werden, indem Portfoliabereinigungen erreicht werden, wenn die Fachhochschulen als Initiatoren in diesem Innovationsnetzwerk aktiv sind und gemeinsam mit den universitären Partnern Lösungen entwickeln und bereitstellen und durch Promotionsbetreuungen der Nachwuchsförderung und damit der Förderung des Standortes Schweiz nachhaltig dienen,
- c) der gesellschaftlich relevante Diskurs über Alter(n)sfragen zwischen Politik, Gesellschaft und Wissenschaft in geeigneten und effizienten Strukturen und Gefässen vereinfacht und beschleunigt werden,
- d) wesentlich effektiver praxisadäquate Lösungen bereitgestellt und so zur individuellen Lebensqualität der älteren Bevölkerung beigetragen werden.

2. Profilschärfung und Positionierung im internationalen Wettbewerb

Neben der erwähnten Portfoliabereinigung der Fachhochschulen durch die Initiierung und Leitung der Aktivitäten im nationalen Innovationsnetzwerk AGE-NT wird eine Profilschärfung (sowohl zwischen den verschiedenen Fachhochschulen als auch zwischen universitärer und Fachhochschulforschung) durch den Aufbau interregionaler Kompetenzcluster unterstützt. Durch die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte dieser im Themenfeld „Alter(n) in der Gesellschaft“ wird die Sichtbarkeit der anwendungsorientierten Altersforschung im nationalen und internationalen Umfeld geschärft und so die Profilierung der Schweiz im internationalen Altersdiskurs sichtbar und nachhaltig gestärkt.

3. Beitrag zur Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft

Das Innovationsnetzwerk soll einerseits zum Zugangstor für aktuelle Entwicklungen aus Forschung und Praxis werden, andererseits soll es aber insbesondere auch Themen-Seismograph für zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen einer alternden Gesellschaft werden. Dies schafft eine Win-Win-Situation mit hoher Anziehungskraft und ermöglicht eine substantielle Verbesserung des Wissensmanagements an den Hochschulen bezogen auf die Steigerung der praktischen Verwertbarkeit der Erkenntnisse aus der Altersforschung in Wirtschaft, Politik und öffentlicher Hand. Vor dem Hintergrund sinkender öffentlicher Gelder in der Forschungsfinanzierung kann so auch ökonomische Effizienz durch eine abgestimmte strategische Entwicklung erreicht werden.

Geplante strukturbildende Massnahmen und Meilensteine zur Zielerfüllung von AGE-NT

Innovationsnetzwerk AGE-NT (clusterübergreifende Struktur; umbrella)

- Strukturierung und Koordination des gesamten Innovationsnetzwerkes AGE-NT
- Entwicklung einer koordinierten Themenagenda und Forschungsstrategie
- Publikation der Projektausschreibungen (Calls) und deren Evaluation anhand eines verlässlichen Verfahrensmodells (siehe Anhang 5 und 6)

Kompetenzcluster AAL (Detailbeschreibung siehe Anhang 1)

- Aufbau eines AAL-Living Lab65+ für die Schweiz und dessen sozialwissenschaftliche und ethische Begleitung und engmaschige Betreuung

- Aufbau einer Community (als organisierte Gruppe von Menschen) der teilnehmenden Akteure des Living Labs (Personen, die im Haushalt leben und Teil des Netzwerkes sind)
- prozessbegleitende und abschliessende qualitative Evaluation des Living Labs
- Kongress, Marketing & Kommunikationsmassnahmen
- Umsetzung einer partizipativen Einbindung der Betroffenen in Forschungsprojekte (Citizen Science)
- Doktorandenkolleg "AAL", Kolloquium

Kompetenzcluster Demenz (Detailbeschreibung siehe Anhang 2)

- Implementation von Wissen: Entwicklung eines arbeitsfähigen Netzwerkes zwischen Forschenden, der Praxis und politischen Entscheidungsträgern sowie Ausbau der elektronischen Plattform „Fit Nursing Care“ mit dem Bereich „Dementia Care“.
- Ergänzung des St.Galler Demenzkongresses mit einem national und international ausgerichteten Kongressangebot für Wissenschaftler/innen.
- (Weiter-)Entwicklung innovativer personenzentrierter Ansätze zu technischen Assistenzsystemen zusammen mit User/innen, sowie Konzipierung und Realisierung eines „Future-Dementia-Care-Labs“.

Kompetenzcluster MOZART (Detailbeschreibung siehe Anhang 3)

- Aufbau des Netzwerkes Unternehmen, Verwaltung, Forschung (UVF) zur Ermöglichung von Modellversuchen in Unternehmen und Verwaltungen, zum Wissenstransfer sowie für Stellungnahmen und Empfehlungen zuhanden der Politik und der Sozialpartner.
- Durchführung und Evaluation von Modellversuchen in Unternehmen, Verwaltung und auf Ebene der staatlichen Akteure.
- Aufbau eines Doktorandenkollegs an der Universität Bern zur Nachwuchsförderung im Themenbereich „Arbeitsmarkt 45+“.
- Bildung: Entwicklung marktorientierter Angebote wie massgeschneiderte Weiterbildungen für Unternehmen, CAS-Studiengänge.

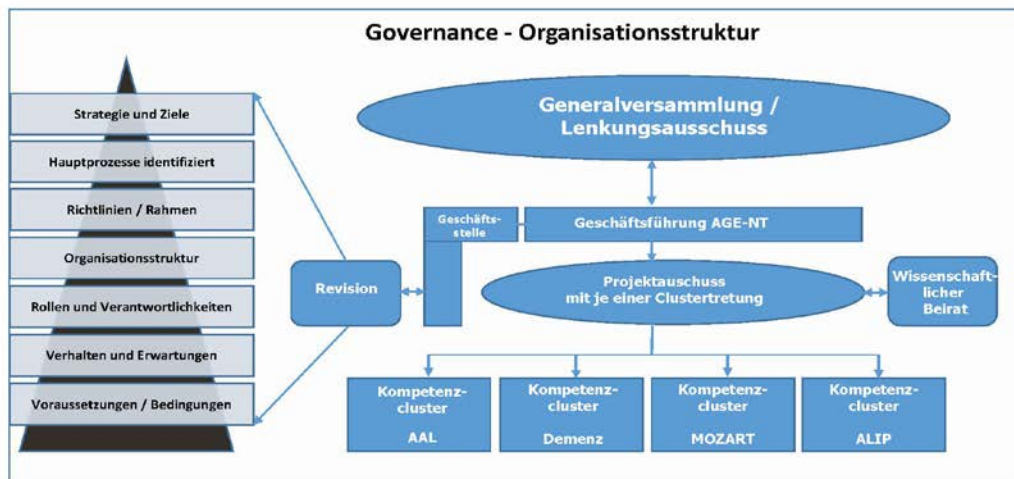
Kompetenzcluster ALiP (Detailbeschreibung siehe Anhang 4)

- Koordination, Aufbereitung, Bündelung und Unterstützung der praxisbezogenen und anwendungsorientierten Grundlagenforschung, Förderung der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeiten auf der Grundlage einer vernetzten Kommunikation mit Vertreterinnen und Vertretern aus NGOs, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und anderen relevanten Stakeholdern und Sichtbarmachung nationaler und internationaler Forschungsstände und Best-Practice-Beispiele im Bereich ALiP
- Weiterführung und Ausweitung eines (bisher auf die Nordwestschweiz begrenzten) Alters-Surveys und eines Alters-Atlas mit jeweils spezifischem Fokus auf die sozialen Beziehungen, Belastungen, Ressourcen und Potenziale älterer Menschen und ihres sozialen Umfeldes
- Weiterführung und schweizweite Ausdehnung der in der Strategischen Initiative „Alternde Gesellschaft“ der FHNW angestossenen interdisziplinären Forschungsprojekte im Bereich ALiP
- Gefässe zur Kooperativen Praxisentwicklung, um den Transfer der im Rahmen von Alters-Survey und Alters-Atlas erzeugten Ergebnisse/Produkte in die Praxis zu gewährleisten und zu evaluieren (z.B. Forschungswerkstatt, Module, Beirat, Round-Table-Talk, Workshops etc.). Anwendung der an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW entwickelten Verfahren zur Sozialen Innovation, wie etwa der "Praxis-Optimierungs-Zyklus" (POZ) und des "Social Impact Models" (SIM) im Feld des "Ageing & Living in Place".
- Ausrichtung eines im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindenden internationalen Kongresses „Leben und Wohnen im Alter / Ageing & Living in Place“ sowie von regelmässigen an die breite Fach-Öffentlichkeit gerichteten Fachtagungen, Foren & Workshops zum Thema ALiP

7.4 Projektorganisation und Zeitplanung (Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Art der Zusammenarbeit und der Zeitplanung; Milestones)

Projektorganisation des Innovationsnetzwerkes AGE-NT:

Im vorliegenden Projekt wurde ein Governancemodell entwickelt, das Strategien und Ziele, Prozesse, Richtlinien und Rahmenbedingungen, Organisationsstruktur mit den Rollen und Verantwortlichkeiten klar definiert und somit die Basis für eine seriöse Durchführung des Innovationsnetzwerkes bietet.



a) Allgemeines

Die Organisationsstruktur, welche während der Projektdauer in eine Vereinsstruktur überführt werden soll, ist in der Übersicht abgebildet und wird zugleich mit einem Governancemodell verbunden. Es gilt das Vier-Augen Prinzip bei der Unterschriftenregelung, wobei jeweils die Projektleitung und die Geschäftsführung bei nicht inhaltlichen Entscheidungen und die Projektleitung und die Clusterleitung bei inhaltlichen Entscheiden unterzeichnungsberechtigt sind.

b) Lenkungsausschuss

Der Lenkungsausschuss setzt sich aus maximal einem Vertreter/in pro Konsortialpartner (FHs und UNIs, die auf struktureller Ebene beteiligt sind (Universität Genf, Universität Bern)) und der Projektleitung des AGE-NT zusammen. Die Sitzungen werden durch die Geschäftsführung des Konsortiums AGE-NT geführt.

Der Lenkungsausschuss ist für die strategische Ausrichtung und Vorgaben, das Bestellen der Geschäftsführung, das Wählen der Revisionsstelle und das Bestellen des wissenschaftlichen Beirats auf die gesamte Projektdauer verantwortlich.

c) Geschäftsstelle/-führung

Die Geschäftsstelle/-führung ist für die ersten vier Jahre an der FHO (FHSG) angesiedelt, der Projektleitung und dem Lenkungsausschuss unterstellt und ist für die operative Umsetzung der Beschlüsse und Vorgaben des Lenkungs- und Projektausschusses verantwortlich. Des Weiteren gehören die Budgetkontrolle, das Reporting, die Kommunikation nach aussen und das Koordinieren des Wissensmanagements des Konsortiums AGE-NT über laufende Projekte und Investitionen gegenüber dem Bund in den Aufgabenbereich.

d) Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat wird nach dem Start des Innovationsnetzwerkes vom Lenkungsausschuss bestellt. Die inhaltliche Ausrichtung soll sich an den Clusterthemen orientieren. Der wissenschaftliche Beirat ist ein Gremium mit beratender und empfehlender Funktion. Er ist ein Resonanzgremium (Sounding-Board), dessen Sachverstand und Expertise der kritisch-konstruktiven Begleitung und Unterstützung des Programms und der Projekte dienen.

e) Projektausschuss

Im Projektausschuss sind je einer Clustervertretung und die Geschäftsführung vertreten. Der Projektausschuss befasst sich mit strategischen Entscheidungen. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen des Projektausschusses werden bei Bedarf in einem Organisationsreglement festgehalten. Das Projektmanagement wird gemeinsam festgelegt und bildet den Rahmen der Projektabwicklung und des Projektcontrollings.

f) Kompetenzcluster

Die Kompetenzcluster verfügen über ein eigenes Budget und sind untereinander vernetzt und mit der Geschäftsstelle bzw. dem Lenkungs-/Projektausschuss verbunden. Sie haben eine Informations- und Koordinationspflicht gegenüber der Geschäftsstelle/-führung. Auch werden gewisse Vernetzungsaktivitäten übergeordnet und flächendeckend geplant, um Synergien bestmöglich zu nutzen und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Gezielte Ausbildungs-, Marketing- und Wissensmanagement-Initiativen, welche disziplinübergreifend eine Marktausstrahlung haben, sollen im Projektausschuss gemeinsam koordiniert und geregelt werden.

Nachfolgend die zeitliche Abfolge und strukturierte Darstellung der verschiedenen Milestones (nicht Aktivitäten) im Umbrella und den einzelnen Kompetenzclustern von 2017 – 2020.

Meilensteinplanung des Innovationsnetzwerkes AGE-NT:

		Jahr 2017				2018				2019				2020				
		M3	M6	M9	M12	M18	M24	M30	M36	M42	M48							
1	Umbrella																	
	Errichten einer Koordinationsstelle mit Strukturierung und Koordination des gesamten Netzwerkes AGE-NT																	
	Entwicklung einer koordinierten Themanagenda und Forschungsstrategie																	
	Evaluation der Calls anhand des erarbeiteten Verfahrensmodells																	
	Abschluss der geförderten Projekte																	
	Einführen eines Trägervereins/Stiftung																	
	Etablieren Geschäftsmodell für selbstfinanzierte Fortführung der Geschäftsstellenaktivitäten sowie der Wissensplattform																	
2	Competence Cluster AAL																	
	Konzeptentwicklung (inkl. Anreizsystem, Berücksichtigung ethischer Komponenten, Bedarfs- und Bedürfnisanalysen)																	
	Technische Infrastruktur (Basis)																	
	Rekrutierung der Privathaushalte & Aufbau der Community (unter Leitung des IKOA-FHS)																	
	Rekrutierung der Akteure aus Industrie und andere Stakeholder (Organisationen und Vereinigungen im Altersbereich)																	
	Installation der technischen Infrastruktur innerhalb der Haushalte & Bedarfsanalysen																	
	Weiterer Ausbau des Netzwerkes der teilnehmenden Privathaushalte, Training der Nutzer/innen, erstes Community-Treffen, qualitative Evaluation																	
	Pretest: Evaluierung einer bereits entwickelten Innovation & prozessuale Begleitung (qualitative Evaluation)																	
	Entwicklung neuer Innovationen durch Nutzung des partizipatorischen Ansatzes & qualitative Evaluation																	
	Beginn der Prototypenentwicklung zusammen mit einem Unternehmen und zweites Community-Treffen																	
	Begleitung und qualitative Evaluation des Prozesses																	
	Testung des Prototyps und Evaluation der Testphase (qualitativ & quantitativ)																	
	Abschliessende Evaluation & drittes Community-Treffen																	
	Markteinführung																	
	AAL-Messe/Ausstellung & Schweizer AAL Forum: Einrichten eines Forumsbüros, eines Forumskomitees und eines Fachbeirats																	
	50 Aussteller, 200 Delegierte																	
	100 Aussteller, 400 Delegierte																	
	Ausschreibung von 2 Dissertationsprojekten																	
	Auswahl der Doktorierenden																	
	Doktorierende präsentieren Ergebnisse an (inter-)nationalen Tagungen																	
	Erstes Kolloquium an der FHSG																	
	Zweites Kolloquium an der UniGE																	
	Doktorierende präsentieren Ergebnisse an (inter-)nationalen Tagungen																	
Abschluss der 2 Promotionen & Präsentation am Kolloquium UniGE																		
Businessplan für Fortführung																		

[illegible]

Nachhaltigkeit und überprüfbare Ziele

Jährliche Reportings der Geschäftsstelle (Zielerreichung, Milestones, Finanzen), der inhaltlich wissenschaftliche Diskurs mit dem wissenschaftlichen Beirat (wissenschaftliche Beiträge) und das Projektcontrolling (Impacts) geben ein gutes Bild über die Wirksamkeit und Effizienz des Netzwerks AGE-NT. Mögliche Indikatoren hierbei sind z.B. die Anzahl der geförderten Projekte, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Impacts in den vier Clusterthemen, Einbinden der Industrievertretungen, Resonanz und Akzeptanz der älteren Menschen, Verbreitung und Wissensdissemination (Publikationen und Veranstaltungen), nationale und internationale Vernetzung von Forschenden. Gleichzeitig werden Ertragsmodelle für die Erreichung eines Geschäftsmodells ab 2020 geprüft und evaluiert.

7.6 Berücksichtigung der Kommentare aus dem Evaluationsbericht der Projektskizzen *(Nachweis der auf Grund der Evaluation der Projektskizze verlangten Ergänzungen und Empfehlungen des Hochschulrats)*

Die fünf Kommentare im Evaluationsbericht wurden von den Antragstellenden wie folgt in der überarbeiteten und erweiterten Fassung des Antrages berücksichtigt:

- Kritisiert wurde im Evaluationsbericht vom 25. März 2015, dass es sich um ein reines Forschungsprojekt handle. Diese Kritik wurde ernst genommen und es wurde der gesamte Antrag hinsichtlich seiner Tiefenwirkung und Strukturbildung grundlegend überarbeitet, so dass nun vermehrt Aktivitäten im Mittelpunkt stehen, die eine klare Strukturbildung zur nachhaltigen Erzeugung neuen Wissens sowie praxistauglicher Lösungen zum Thema Alter(n) zum Ziel haben. Dies sind z.B. der Aufbau eines Living Labs sowie die Entwicklung von kooperativen Konzepten und Produkten im Rahmen des Netzwerkes AGE-NT. Durch die gezielte Förderung von Promotionen, das Einrichten von Kolloquien als Orte der themenbezogenen Kommunikation (zwischen Wissenschaft, Praxis, Industrie und Öffentlichkeit) und durch die Entwicklung marktnaher Bildungsangebote (wie CAS) werden kooperative praxisnahe und praxisrelevante Aktivitäten gefördert, die ihrerseits Strukturen generieren und nachhaltig aufrechterhalten.
- Empfohlen wurde im Evaluationsbericht des Weiteren der Einbezug von Universitäten. Dies wurde von den Akteuren des AGE-NT berücksichtigt, und es wurden die wichtigsten Universitäten für die Themenbereiche der einzelnen Cluster auf struktureller und/oder inhaltlicher Ebene in das innovative Netzwerk eingebunden, so dass der Cluster AAL eng mit der Universität Genf zusammenarbeiten wird (diese ist strukturell am Budget beteiligt), der Cluster Demenz mit den Universitäten Genf und Zürich (sowie der Fachhochschule SUPSI; UniGE strukturell am Budget beteiligt; UniZH und SUPSI werden sich inhaltlich beteiligen, sind jedoch nicht am Budget beteiligt) und der Cluster MOZART mit der Universität Bern (strukturelle Beteiligung und Berücksichtigung im Budget) zusammenarbeiten wird. Durch diese engen Zusammenarbeitsformen - nicht nur zwischen den verschiedenen Fachhochschulen, sondern auch zwischen den Fachhochschulen und den Universitäten - wird der Grundstock für eine enge und nachhaltige Kooperation zwischen den verschiedenen Hochschultypen für die Zukunft für eine umfassende Alter(n)sforschung in der Schweiz gelegt.
- Gefordert wurde in der Evaluation das Erarbeiten eines Vorgehensmodells für die calls. Hierzu wurde ein eigenes Verfahrensmodell in Anlehnung an das bestens implementierte Verfahrensmodell der Internationalen Bodenseehochschule entwickelt, welche seit 15 Jahren erfolgreich hochschulartenübergreifende Kooperationsstrukturen pflegt. Das Gremium der Evaluationen wird wie im Verfahrensmodell beschrieben zusammengesetzt sein (siehe Anhang 5, Verfahrensmodell).
- Es wurden die Projektorganisation sowie die Zeit- und Milestonesplanung kritisiert. In der vorliegenden überarbeiteten Version sind die Projektorganisation, die Zeit- und Milestones-Planung und Angaben zur Nachhaltigkeit und zur Weiterführung vertieft und konkret dargestellt (siehe 7.4 und 7.5 in diesem Antrag sowie der Anhang 7).

- Ein Modell für die Nachhaltigkeit wurde von den Evaluatoren gefordert. Diese ist ein zentrales Anliegen des AGE-NT Innovationsnetzwerkes, so dass ein Geschäftsmodell erarbeitet wurde, welches das Weiterbestehen des Netzwerkes aus den beteiligten Fachhochschulen und Universitäten nach der eigentlichen Förderperiode ab 2021 sicherstellt (siehe 7.5). Das Geschäftsmodell beinhaltet die Überführung des Umbrellas des Innovationsnetzwerkes in ein Modell des PPP (public-private-partnership) als Trägerverein oder Stiftung. Durch eine vertraglich geregelte kooperative Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und Privatwirtschaft (Unternehmen) kann der nachhaltige Bestand des Netzwerkes und dessen Deliverables langfristig für die Öffentlichkeit und somit für die Gesellschaft der Zukunft gesichert werden.

8 Antrag auf projektgebundene Beiträge, aufgeschlüsselt nach Rubriken

Die Beiträge sind auf zwei Haupt-Budgetrubriken (Personal- und Sachkosten) aufzuteilen. Bis zu 10% der Jahrestranche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

Tabelle 1: Gesamtbudget aufgeteilt zwischen Förderbeitrag und Eigenleistungen

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFI	803'198	1'218'642	829'177	1'136'295	3'987'311
Eigenleistungen der Projektpartner	815'128	1'093'317	907'932	1'196'431	4'012'808
Andere Beiträge des Bundes (z.B. BFE, BAK u.a.)	offen	offen	offen	offen	-
Leistungen Dritter	offen	offen	offen	offen	-
Total	1'618'326	2'311'959	1'737'109	2'332'726	8'000'119

Tabelle 2: Gesamtansicht aller Projekte

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne)	1'057'931	1'431'513	1'180'234	1'402'700	5'072'378
Sachkosten	472'413	794'720	405'669	662'439	2'335'241
Finanzierung Innovationsnetz (AAL, Demenz, Mozart)	148'125	148'125	148'125	148'125	592'500
Total	1'678'469	2'374'358	1'734'028	2'213'264	8'000'119

Tabelle 3: Finanzplan Cluster AAL

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (Bruttolöhne; inkl. Evaluation, Betreuung der Living Labs, Doktorierende)* entspricht, 2 FTEs und 2x PHD-Programm	145'000	355'000	195'000	344'955	1'039'955
Sachkosten (Labortechn. Investitionen, Heiminvest. Konnektivität, Miete Zentrallabor und Arbeitsplatzinfrastruktur, Eventräumlichkeiten an beiden Standorten GE/SG)	261'200	271'100	118'000	178'000	828'300
Finanzierung Innovationsnetz	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Total	456'200	676'100	363'000	572'955	2'068'255
Unterrubrik Sachkosten:					
1. Apparate/ Anlagen 2. Aufbau LABs für mobile Ansätze, 40 Clients / Server, Cloud und Applikationen	200'000	100'000	0	0	300'000
Betriebsmittel	30'000	30'000	30'000	30'000	120'000
Speziell angemietete Räumlichkeiten	0	0	0	0	0
Reisekosten für Tagungen	11'200	11'100	18'000	18'000	58'300
Andere					
ext. DL: Honorare	10'000	15'000	10'000	15'000	50'000
Incentivierungskosten für Living Lab (Anerkennungssumme pro teilnehmenden Haushalt)	10'000	10'000	10'000	10'000	40'000
Entwicklung von AAL-Innovation auf Basis von Calls		50'000	50'000	50'000	150'000
Kongresse, Workshops und Meetings		55'000		55'000	110'000
Total	261'200	271'100	118'000	178'000	828'300

Tabelle 4: Finanzplan Cluster Demenz

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne)	270'000	385'000	265'000	353'805	1'273'805
Sachkosten	42'000	207'000	107'000	172'000	528'000

Finanzierung Innovationsnetz	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Total	362'000	642'000	422'000	575'805	2'001'805
Unterrubriken Sachkosten:	15'000	15'000	5'000	5'000	40'000
• Apparate, Lizenzen, Software					
• Betriebsmittel (Gemeinkosten 20%)	15'000	15'000	15'000	15'000	60'000
• Projektmittel für Calls		50'000	50'000	50'000	150'000
• Tagungs- und Reisekosten	12'000	12'000	12'000	12'000	48'000
Investition Wissensplattform		25'000	25'000		50'000
• Sachkosten Kongress		90'000		90'000	180'000

Tabelle 5: Finanzplan Cluster MOZART

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne)	320'036	368'618	397'339	381'045	1'467'038
Sachkosten	25'264	37'671	40'319	37'089	140'343
Finanzierung Innovationsnetz	48'125	48'125	48'125	48'125	192'500
Total	393'425	454'414	485'783	466'259	1'799'881
Unterrubriken Sachkosten:					
• Apparate und Anlagen; Lizenzen, Software	2'541	3'541	3'541	3'541	13'164
• Betriebsmittel (Gemeinkosten)	3'311	5'311	5'311	5'311	19'244
• Speziell angemietete Räumlichkeiten	2'360	2'360	2'360	2'360	9'440
• Tagungs- und Reisekosten	2'961	5'028	7'677	7'917	23'583
• andere					
• Aufbau und Betrieb Doktoranden-Kolleg	12'500	12'500	12'500	12'500	50'000

• Incentivekosten für Befragungsteilnehmer		2'000	2'000		4'000
• Kongresse & Workshops & Sitzungen	1'591	6'930	6'930	5'460	20'911

Tabelle 6: Finanzplan Cluster ALiP

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten	322'895	322'895	322'895	322'895	1'291'580
Sachkosten	143'949	278'949	140'350	275'350	838'598
Finanzierung Innovationsnetz	integriert	integriert	integriert	integriert	integriert
Total	466'844	601'844	463'245	598'245	2'130'178
Unterrubrik Sachkosten:					
· Apparate und Anlagen; Lizenzen, Software	7'600	7'600	4'000	4'000	23'200
· Betriebsmittel (Gemeinkosten)	80'724	80'724	80'725	80'725	322'898
· Speziell angemietete Räumlichkeiten	-	-	-	-	-
· Tagungs- und Reisekosten	3'500	3'500	3'500	3'500	14'000
· andere					-
· ext. Dienstleistung: Survey-Durchführung	-	135'000	-	135'000	270'000
· Kongresse & Workshops & Sitzungen	4'000	4'000	4'000	4'000	16'000
Kosten Innovationsnetzwerk	48'125	48'125	48'125	48'125	192'500
Total Sachkosten	143'949	278'949	140'350	275'350	838'598
Unterrubrik Personalkosten:					
Projektleiter/-in HSA (10%)	26'995	26'995	26'995	26'995	107'980
Erf. Wiss. (50%) Koordination HSA	71'150	71'150	71'150	71'150	284'600
Projektleiter/-in Alterssurvey (10%) HSA	26'995	26'995	26'995	26'995	107'980
Erf. Wiss. (60%) Alterssurvey HSA	85'380	85'380	85'380	85'380	341'520
Projektleiter/-in (10%) Altersatlas HABG	26'995	26'995	26'995	26'995	107'980
Erf. Wiss. (60%) Altersatlas HABG	85'380	85'380	85'380	85'380	341'520
Total Personalkosten	322'895	322'895	322'895	322'895	1'291'580

9 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen können 10% der angegebenen Aufteilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

Tabelle 7: Cluster AAL - projektgebundene Beiträge

Hochschule/ Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHS/FHO	193'100	308'050	151'500	256'478	909'128
Uni Genf	35'000	30'000	30'000	30'000	125'000
Total	228'100	338'050	181'500	286'478	1'034'128

Tabelle 8: Cluster Demenz - projektgebundene Beiträge

Hochschule/ Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHS/FHO	146'000	291'000	181'000	257'903	875'903
Uni Genf	35'000	30'000	30'000	30'000	125'000
Total	181'000	321'000	211'000	287'903	1'000'903

Tabelle 9: Cluster MOZART - projektgebundene Beiträge

Hochschule / Institution	2017	2018	2019	2020	Total
BFH	140'610	169'991	184'558	172'783	667'941
Universität Bern	56'103	57'216	58'334	60'347	232'000
Total	196'713	227'207	242'892	233'130	899'941

Tabelle 10: Cluster ALiP - projektgebundene Beiträge

Hochschule / Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHNW	197'385	332'385	193'785	328'785	1'052'340
Total	197'385	332'385	193'785	328'785	1'052'340

Die **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI erfolgt an die Projektleitung, die für die Verteilung an die Partnerinstitutionen besorgt ist.

10 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen oder andere Institutionen erbringen einen minimalen Eigenmittel-Anteil von 50% der Gesamtprojektkosten. Davon ist mindestens die Hälfte als Real money zu erbringen. Die andere Hälfte kann als Virtual money ausgewiesen werden. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 59 Abs. 3 HFKG und das Vergabekonzept Projektgebundene Beiträge 2017-2020 vom 30. Januar 2014).

Tabelle11: Cluster AAL

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHS/FHO	454'564	454'564	909'128	Projekt-/Programmleitung, Wissenschaftliche Mitarbeitende, (Personalkosten, Gemeinkosten, Infrastruktur, Kommunikation etc.) 4 Jahre
Universität Genf	62'500	62'500	125'000	Professor, Sekretariat, Nutzung vorhandener Infrastrukturen
Total Eigenmittel	517'064	517'064	1'034'128	

Tabelle 12: Cluster Demenz

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHS/FHO	437'952	437'951	875'903	Infrastruktur, Koordinationsaufgaben, bestehendes bzw. nicht projektgebundenes Personal und Material, technische Ausstattung, Hard- und Software.
Universität Genf	62'500	62'500	125'000	
Total Eigenmittel	500'452	500'451	1'000'903	

Tabelle13: Cluster MOZART

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
Universität Bern	204'087	27'913	232'000	Nutzung vorhandener Infrastruktur
Berner Fachhochschule	333'971	333'970	667'941	Finanzierung von Teilprojektleitenden aus kantonalen Staatsmitteln (Dozierende); Nutzung vorhandener Infrastruktur
Total Eigenmittel	538'058	361'883	899'941	

Tabelle 14: Cluster ALiP

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHNW	538'980	538'855	1'077'835	• Projekt-/Programmleitung ALiP HSA (10%) (4 Jahre) • Projektleitung (10%) Alters-Atlas (4 Jahre) • Gemeinkosten (= 25% der ges. Personalkosten) (4 Jahre)
Total Eigenmittel	538'980	538'855	1'077'835	

Tabelle 15: Zusammenzug aller Eigenmittel

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total
FHS/FHO AAL	892'516	892'515	1'785'031
Universität Genf	125'000	125'000	250'000
Universität Bern	204'088	27'912	232'000
Berner Fachhochschule	333'971	333'971	667'942
FHNW	538'980	538'855	1'077'835
Total Eigenmittel	2'094'555	1'918'253	4'012'808

Erklärung zum Ausdruck Eigenmittel (Real money und Virtual money):

Real money umfasst finanzielle Mittel der Hochschule, die dem Projekt zur Verfügung gestellt werden und mit welchen die für dieses Projekt eingesetzten Mitarbeitenden² und externe Personen sowie für dieses Projekt notwendigen Anschaffungen finanziert werden. Die genannten Aufwendungen sind direkt dem Projekt zu verrechnen.

Virtual money umfasst den Wert der Nutzung von bereits vorhandener Infrastruktur sowie die Leistung der Mitarbeitenden der Hochschule, die für das Projekt gearbeitet haben, aber nicht aus diesem Projekt finanziert worden sind, ebenso Leistungen der Mitarbeitenden, die über nationale Förderprogramme (z.B. SNF) finanziert worden sind.

² Plausibler Nachweis erforderlich, dass die Personen für das Projekt eingestellt wurden (Stellenbeschreibung, Arbeitsvertrag, Vereinbarung)

11 Zusammenfassung Finanzierung

Tabelle 16: Zusammenfassung der Finanzierung

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFI	803'198	1'218'642	829'177	1'136'295	3'987'311
Eigenleistungen der Projektpartner	815'128	1'093'317	907'932	1'196'431	4'012'808
Andere Beiträge des Bundes (z.B. BFE, BAK u.a.)	offen	offen	offen	offen	-
Leistungen Dritter	offen	offen	offen	offen	-
Total	1'618'326	2'311'959	1'737'109	2'332'726	8'000'119

12 Unterschriften

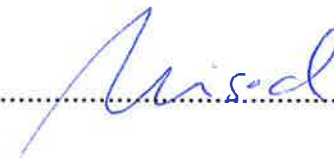
Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Der/die Projektleiter/in

St. Gallen, den 18.02.16


.....

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

~~Der/die Präsident/in~~

~~Der/die Direktor/in~~

St. Gallen, 18.2.2016


.....

Für die Projektpartner:

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Der/die Präsident/in

Der/die Direktor/in

.....

.....

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Der/die Präsident/in

Der/die Direktor/in

.....

.....

12 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Der/die Projektleiter/in

.....

.....

Ort und Datum:

~~Der/die Rektor/in~~

~~Der/die Präsident/in~~

Der/die Direktor/in

Fachhochschule Ostschweiz

Dr. Albin Reichlin, Direktor

Bogenstrasse 7

9000 St. Gallen

St. Gallen, 16. Febr. 16



Für die Projektpartner:

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Der/die Präsident/in

Der/die Direktor/in

.....

.....

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Der/die Präsident/in

Der/die Direktor/in

.....

.....

6 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Der/die Projektleiter/in

.....

.....

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

.....

.....

Für die Projektpartner:

Ort und Datum:

Berner Fachhochschule
Der/die Rektor/in Prof. Dr. Herbert Binggeli, Rektor
Der/die Präsident/in Falkenplatz 24
Der/die Direktor/in 3012 Bern

Bern, 3.2.2016

H. Binggeli

Ort und Datum:

~~Der/die Rektor/in~~
~~Der/die Präsident/in~~
Der/die Direktor/in

Bern 3.2.16

[Signature]

Der Antrag ist **durch swissuniversities** einzureichen bis spätestens **Montag, 29. Februar 2016** an folgende Adresse (auf Papier und in elektronischer Version):

- Schweizerische Hochschulkonferenz, Ressort SHK, Einsteinstrasse 2, 3003 Bern
- shk-cshe@sbfi.admin.ch

6 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum: Der/die Projektleiter/in

.....

Ort und Datum: Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

.....

Für die Projektpartner:

Ort und Datum:
n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Prof. Dr. Crispino Bergamaschi
Direktionspräsident
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

Windisch, 12.2.2016

[Signature]

Ort und Datum: Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

.....

Der Antrag ist **durch swissuniversities** einzureichen bis spätestens **Montag, 29. Februar 2016** an folgende Adresse (auf Papier und in elektronischer Version):

- Schweizerische Hochschulkonferenz, Ressort SHK, Einsteinstrasse 2, 3003 Bern,
- shk-cshe@sbfi.admin.ch

6 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Der/die Projektleiter/in

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

Für die Projektpartner:

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

Bern 11.02.2016



Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

Der Antrag ist durch **swissuniversities** einzureichen bis spätestens **Montag, 29. Februar 2016** an folgende Adresse (auf Papier und in elektronischer Version):

- Schweizerische Hochschulkonferenz, Ressort SHK, Einsteinstrasse 2, 3003 Bern
- shk-cshe@sbfi.admin.ch

12 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Der/die Projektleiter/in

.....

.....

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

.....

.....

Für die Projektpartner:

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

Geneva. 15.2.2016

.....


.....
Prof. Michel Oris, Vice-Rector Research

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in
Der/die Präsident/in
Der/die Direktor/in

.....

.....

Anhang 1

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2016)

Projekttitle: Kompetenzcluster AAL

AAL bedeutet Ambient / Active Assisted Living („umgebungsgestütztes Leben“) und wird als Oberbegriff für alle Lösungen verwendet, bei denen vernetzte, digitale Technologien eingesetzt werden, um älteren Menschen ein möglichst langes, selbständiges Leben zu ermöglichen. Zentrale Herausforderung dieser technischen Assistenzsysteme ist deren Akzeptanz bei der Zielgruppe der Senior/innen. Aus diesem Grund kombiniert das Kompetenzcluster AAL einerseits die anwendungsnahe Entwicklung dieser Systeme mit einem partizipativen und strukturierten Einbezug der anvisierten Zielgruppe, andererseits baut sie ein Netzwerk von Testumgebungen auf, welche Evidenz über das Nutzerverhalten und die Akzeptanz dieser Assistenzsysteme im konkreten Alltag der Senior/innen liefert. Hierfür wird im Cluster AAL ein schweizweites und sprachgrenzenüberschreitendes LivingLab65+ aufgebaut. Living Labs sind offene, nutzerzentrierte Innovationsumgebungen, bei denen die gezielte Integration des Anwendungskontextes und der Nutzerbedürfnisse von zentraler Bedeutung sind. Im vorliegenden Vorhaben bedeutet dieser Ansatz den Aufbau eines Netzwerkes aus 40 Privathaushalten, die durch technische Ausstattung (Assistenzsysteme zur Erhaltung der Selbständigkeit im Alter) und Breitbandinternetanschluss miteinander zu einem Living Lab vernetzt werden. Durch den Aufbau eines Living Labs von Senioren/innen-Haushalten für die gesamte Schweiz wird im Rahmen dieses Vorhabens eine einzigartige und im Hinblick auf TransfERNutzen der Assistenzsysteme wertvolle Innovations-, Entwicklungs- und Testumgebung in der natürlichen Lebenswelt geschaffen. Ziel des Projektes ist, die potenziellen Endnutzer/innen – also ältere Menschen, Angehörige, etc. – frühzeitig bei der Entwicklung von AAL-Technologien einzubinden, um die Entwicklungen an die realen Bedürfnissen des täglichen Lebens anzupassen und damit akzeptierte und nachhaltige (und damit marktfähige) Lösungen zu generieren. Die Living Labs bieten zudem die Möglichkeit genderspezifische Fragen und Bedürfnisse im Alltagsumfeld aufzugreifen und bei Entwicklungen zu berücksichtigen (zumal der Grossteil der älteren und hochaltrigen Personen weiblich ist). Damit trägt das Cluster auch explizit der Genderfrage in der Forschung Rechnung.

Die zentralen Grundpfeiler sowohl im Aufbau als auch im Betrieb des LivingLabs65+ aus 40 Einheiten sind

- a) die Partizipation der Endnutzer/innen im Sinne der partizipativen Mitgestaltung und Innovationsbegleitung (Citizen-Science-Ansatz);
- b) die Praxisnähe der Forschungsumgebung: Das Living Lab liefert realitätsnahe Daten und Informationen über Verhalten, Bedürfnisse, Akzeptanzfragen, welche für die Entwicklung erfolgreiche AAL-Innovationen von Bedeutung sind;
- c) die Relevanz des Themas und die bürgernahe Herangehensweise bieten eine ideale Entwicklungsumgebung für Altersfragen im Dialog zwischen Bevölkerung, Wissenschaft, Technik/Wirtschaft und Politik.

Ziel des Clusters AAL ist, neben dem Aufbau, des Betriebs und der engmaschigen sozialwissenschaftlichen Betreuung und Evaluation des schweizweiten Living Labs, die Bildung eines nationalen Kompetenznetzwerks Ambient and Assisted Living von nationaler und internationaler Bedeutung, in welchem die Aktivitäten von Fachhochschulen und Universitäten sowie Praxispartnern unterstützt, gebündelt, koordiniert und vernetzt werden. Mittels Ausschreibungen (Calls) sollen praxisnahe Entwicklungen von AAL-Lösungen hochschulübergreifend entwickelt werden, wobei die Living Labs als Entwicklungspartner und Test-Plattform genutzt werden können. Dadurch werden die unterschiedlichen Hochschultypen entsprechend ihrem Profil einbezogen und Synergien aus komplementären Kompetenzen genutzt, bzw. interdisziplinäre Denkweisen gefördert. Im Rahmen des beantragten Innovationsnetzwerks werden diese Kompetenzen erstmals eingebunden in eine Gesamtstrategie für die effiziente Entwicklung von AAL in der Schweiz. Durch die Ausrichtung von nationalen Fach- und Publikungskongressen zu AAL mit nationaler und internationaler Ausstrahlung wird der Verbreitung dieser Thematik Vorschub geleistet; durch die Förderung von Promotionen und der Einrichtung eines Doktorandenkolloquiums wird der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert und durch die Einrichtung von Kolloquien der Austausch auf wissenschaftlicher, öffentlicher, politischer aber auch unternehmerischer Seite unterstützt. Der Transfer in den Markt wird dadurch positiv beeinflusst und damit ein Baustein für eine nachhaltige und reflektierte Weiterentwicklung von AAL in der Schweiz gelegt.

1 Projektbeschreibung

1.1 Ausgangslage, Problemanalyse (*Hintergrund, spezifische Probleme, die das Projekt lösen soll*)

Die steigende Lebenserwartung der Menschen in modernen Gesellschaften stellt eine der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft dar. Gemäss Bundesamt für Statistik wächst der Anteil der Bevölkerung von über 65-Jährigen in der Schweiz von heute 17% auf 28% im Jahr 2050. Ähnliche Wachstumsraten werden auch für den Rest von Europa erwartet. Der demografische Wandel bringt einerseits grosse Herausforderungen in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht mit sich, birgt andererseits aber auch enorme Chancen. Mit dem Cluster AAL wird eines der gesellschaftlich wichtigsten Zukunftsthemen zur nachhaltigen Entwicklung und zum Wohle heutiger wie künftiger Generationen adressiert. Die steigende Lebenserwartung in Kombination mit der zunehmenden Individualisierung führt dazu, dass die meisten Menschen im Alter möglichst lange selbstbestimmt leben wollen. Gemeint ist dabei nicht nur selbständiges Wohnen, sondern auch selbständige Partizipation an gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Prozessen. Das bedingt ein sicheres und flexibel unterstützbares Leben im häuslichen Umfeld, Mobilitäts- und Vernetzungszugang etc., um damit ein Altern bei hoher Lebensqualität und hohem Autonomiegrad zu ermöglichen.

Der Bedarf an neuen, nützlichen, assistiven Produkten und Dienstleistungen für ältere Zielgruppen wird rasant steigen. Die potentiellen Einsatzmöglichkeiten umfassen verschiedene Lebensbereiche, wie Gesundheit & Wellness, Information, Umgang mit neuen Medien & Lernen, soziale Interaktion, Hobbies, Sport und Reisen, Mobilität aber auch den Bereich des Wohnens und der Pflege, der bei diesem Projekt im Fokus stehen wird. Der steigende Anteil älterer Menschen setzt den Pflege-, Gesundheits-, Sozial- und Alterspolitikbereich unter enormen Druck, sodass innovative Lösungsansätze gefordert sind. Gleichzeitig werden Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in einem rasanten Tempo weiterentwickelt. Das Internet beispielsweise ermöglicht heutzutage enorme Potenziale im Bereich der Teilhabe und Information. Lange Zeit von Skepsis geprägt, liegen viele Chancen

des Einsatzes solcher IKT für ein selbstbestimmteres Leben im Alter noch brach. Obwohl sich bereits innovative Trends abzeichnen, bspw. in Form der Telemedizin oder AAL scheitern viele erfolgsversprechende Projekte aufgrund des Mangels an stringenter und frühzeitiger Einbindung der potenziellen NutzerInnen. Daher setzt das Living Lab65+ einen Partizipationsschwerpunkt. Die Endnutzer/innen werden nicht nur zur Testung und Evaluation eingesetzt, sondern durch einen umfassenden Ansatz bereits in den Entwicklungs- und Aufbauprozess aktiv miteinbezogen, sodass dieser von Beginn an von der Zielgruppe mitgestaltet wird. Es steht damit die partizipative Entwicklung von AAL-Technologien im Vordergrund, die das selbständige Leben von alten und hochaltrigen Menschen in ihrer gewohnten Wohnumgebung ermöglichen soll. Für die erfolgreiche Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen sind die genauen Kenntnisse der Bedürfnisse der älteren Menschen ebenso eine Voraussetzung wie eine gute Bedien- und Anwendbarkeit von Produkten, die Vernetzung von sozialwissenschaftlicher und technischer Forschung (Interdisziplinarität) in diesem Bereich als auch der erfolgreiche Transfer der Innovationen in den Markt.

1.2 **Projekthinhalt** (*Detaillierte Darstellung des Projekts*)

Der Cluster AALplus setzt sich aus drei Elementen zusammen:

1. Living Lab65+:

Im Rahmen des AGE-NT wird in der Schweiz ein LivingLab65+ bestehend aus 40 Wohneinheiten eingerichtet werden. Dies bedeutet die Schaffung einer neuen und einzigartigen empirisch-sozialwissenschaftlichen und technischen Forschungs- und Testumgebung. Das LivingLab65+ besteht aus Senioren, ihrem vernetzten Haushalt und den damit verbundenen formellen und informellen Betreuungspersonen. Auf dieser Basis werden wir AAL Technologien und Services entwickeln, installieren und testen, sowie Informationen und Daten bezüglich der Teilnehmenden sammeln (unter Berücksichtigung geltender Datenschutzgesetze). Das LivingLab65+ beruht auf einem partizipatorischen Ansatz, d.h. der Einbezug der Nutzer ist bei diesem Ansatz zentral. Der partizipatorische Ansatz bedeutet, dass die Endnutzer/innen Technologien und Services nicht nur testen, sondern dass ihre Vorstellungen und Bedürfnisse bereits in deren Konzeption miteinfließen und die Machbarkeit bezüglich Integration in den Alltag der Nutzer/innen durch die Akteure/innen von Anfang an mitbestimmt werden. AAL-Innovationen werden auf der Basis der tatsächlichen Lebensumwelt der Nutzer/innen konzipiert, und die Nutzer/innen werden in Konzeption, Entwicklung, Testing, Musteraufbau und Validierung der Produkte, Systeme oder Services miteinbezogen.

Dieser gesamte Prozess wird durch begleitende Forschungen laufend aus sozialwissenschaftlicher Perspektive evaluiert und durch den Aufbau einer Community der vernetzten Haushalte wird die Verbindlichkeit der Teilnehmenden erhöht, indem hier ein sozialer Zusammenhalt initiiert wird. Dieser soll die Funktion des Austausch- und Unterstützungsmediums erfüllen, aber auch das commitment der Teilnehmenden erhöhen und nachhaltig sichern. Zudem werden für den gesamten Prozess ethische Kriterien definiert, so dass die Planung und Durchführung des Living Labs ethisch korrekt ablaufen. Die beteiligten Akteure des Living Labs werden von Mitarbeitenden des IKOA-FHS engmaschig betreut. Der Aufbau einer vernetzten Umgebung, welche Haushalte, Senioren und Pflegepersonal als LivingLab65+ verbindet, wird eine solide Basis für die Entwicklung und Validierung erfolgreicher und sozial nachhaltiger Services und Produkte bereitstellen. Das LivingLab65+ vereint

damit sozialwissenschaftlich-empirische Forschung mit technischer Forschung und Entwicklung. Wir sind der Überzeugung, dass ein einseitiges Disziplinenverständnis (Technik, Wirtschaft, Gesundheit, Psychologie, Soziologie etc.) alleine keine nachhaltigen Lösungen für komplexe Problemlagen und Herausforderungen des Alterns und des Altersstrukturwandels bietet. Es braucht ein holistisches Verständnis des gesamten sozialen und alltäglichen Lebenskontextes älterer Menschen. Dieses Verständnis muss eine wichtige Rolle bei AAL-Entwicklungen spielen. Das LivingLab65+ integriert somit unterschiedliche Forschungsansätze (technologische und sozialwissenschaftliche), ethische Kriterien und Lebenskontexte der zukünftigen Endnutzer/innen in einem interdisziplinär verankerten Modell. Das Living Lab65+ trägt wesentlich dazu bei, den Herausforderungen des demographischen Wandels proaktiv zu begegnen: es erzeugt reale Ergebnisse durch die Alltagseingebundenheit, durch die Partizipation der Endnutzer/innen generiert es bedarfsgerechte und nachhaltige Lösungen und es baut Partnerschaften von Forschung, Industrie, Politik und Gesellschaft auf und stellt diese auf Dauer.

Zwischen den Clustern „AAL“ und „Demenz“ besteht ein expliziter Kooperationszusammenhang. Vorgesehen ist die gemeinsame Entwicklung einer „Techno-Roadmap 2030“ zu unterstützenden Technologien in der personenzentrierten Demenzzpflege sowie die Konzipierung eines pflegerischen „Future-Dementia-Care-Lab.“ (s. Teilprojekt 4 des Clusters „Demenz.“)

Auch mit dem Cluster „Ageing & Living in Place“ können forschungstechnische und inhaltliche Synergien hergestellt werden. Im Bereich Forschung und Entwicklung plant der Cluster ALiP die Entwicklung sozialer und technischer Assistenzsysteme in den Anwendungsgebieten von a) Gesundheit und ambulanter Pflege, b) Haushalt und Versorgung, c) Sicherheit und Privatsphäre sowie d) Kommunikation und soziales Umfeld; Hier können Forschungsergebnisse zwischen den Clustern ausgetauscht und weiterentwickelt werden.

Die FHSG (die Kompetenzzentren IKOA & AAL) ist durch eine andere Projektförderung (Gebert Rüt, BREF) von 01/2016 – 12/2018 aktuell dabei, eine kleine Einheit von 20 Haushalten zu einem AALivingLab@Home für die Ostschweiz zusammenzuschliessen. Diese können als Ausgangspunkt für das Cluster AAL dienen, so dass nicht nur von den Erfahrungen im Rahmen des Vorläuferprojekts profitiert werden kann, sondern auch konkret diese Senioren/innen-Haushalte in das AAL aufgenommen und als Ausgangspunkt für die schweizweite Ausweitung des Netzwerkes an Haushalten dienen können, so dass im Rahmen des AAL bereits auf bestehende 20 Haushalte aufgebaut werden kann, die dann um 40 weitere Haushalte (schweizweit und sprachregionenübergreifend) erweitert werden.

Die FHS veranstaltet im Herbst 2016 das EU-AAL-Forum, ein dreitägiges internationales Forschungssymposium zum Thema AAL. Dieses von der AAL-Association der EU geförderte Projekt stellt einen idealen Auftakt für die Lancierung des Clusters AAL im Rahmen des Innovationsnetzwerkes AGE-NT dar. Damit kann bereits vor Beginn der Förderperiode eine internationale Visibilität aufgebaut werden.

2. Kongress, Marketing & Kommunikation

Ambient Assisted Living (AAL) startete 2006 als europäisches Projekt. Die Marke war ebenso neu wie das Thema Unterstützung der Unabhängigkeit und des Wohlbefindens älterer Personen auf der Basis von vernetzten ICT-Technologien. Bisher investierte das Europäische Projekt rund 400 Millionen Euro in Forschung, Entwicklung und Marketing (Events). Allerdings erreichten nur sehr wenige der entwickelten Services und Technologien den Markt. Dies gilt mehr oder weniger für alle europäischen Länder inklusive der Schweiz. Um die Aufmerksamkeit bezüglich des Potentials von AAL und der entwickelten Services und Technologien zu erhöhen und ihre (Markt-)Einführung in einem grossem Umfang zu fördern, wird im Rahmen des Clusters AAL ein jährliches Forum und eine Ausstellung für AAL-Technologien, Geräte und Services eingerichtet (AAL-Messe, AAL-Ausstellung). Dieses

Forum und die Ausstellung könnten zwischen den Standorten St. Gallen und Genf abwechseln, um somit die gesamte Schweiz abzudecken. Zusätzlich wird eine Reihe regionaler AAL-Workshops während des ganzen Jahres über eingeführt werden, welche aktuelle AAL-Themen abdecken. Die AAL-Workshops sollen an verschiedenen Orten in der Schweiz organisiert werden. Diese Workshops haben die gesamte Bandbreite der Akteure im Bereich AAL als Zielgruppe, wenden sich nicht nur an Wissenschaftler/innen, sondern gezielt auch an die Industrie und andere Stakeholder.

3. Bildung/Ausbildung: Doktorandenkolleg und Kolloquium

Im enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Genf und der FHS St. Gallen soll im Rahmen des Clusters AAL ein Doktorandenkolleg und Kolloquium gebildet werden. Dieses soll mit zentralen Wissenschaftler/innen und Fachpersonen im Bereich AAL besetzt werden und als nationales Diskussions-, Qualifikations- und Fachaustauschgremium zum Themenfeld AAL dienen. Das Gremium soll auch nach der Förderlaufzeit weiter bestehen und damit die Basis für einen verbesserten Fachaustausch, eine verbesserte Bildung und Nachwuchsförderung im Bereich der technischen Einsatzmöglichkeiten zur Unterstützung älterer Menschen darstellen. Dissertationsprojekte sollen interdisziplinär angelegt sein und werden jeweils in Kooperation betreut, so dass Nichthabilitierte aus Fachhochschulen und promovierte Fachpersonen als Zeitbetreuerinnen beteiligt werden können.

1.3 *Ziele (Welches sind die Ziele des Projekts und wie kann der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen werden?)*

Ziele Teilprojekt LivingLab65+

Ziele des Teilprojekts LivingLab65+ bestehen im Aufbau, der technischen Ausstattung und im Betrieb einer Struktur von insgesamt 40 vernetzten Privathaushalten von Senioren/innen 65+ (z.B. sind dies IPAD/Smartphones, Wifi-orientiertes autarkes Netzwerk mit Router und Cloud Services mit zentralem Cloudserver, App für Monitoring und Tracking zu zentralem Server (Institut), assistive Funktionen/ Assistent/Virtueller Coach). Nach dem Aufbau werden in den Living Labs innovative Assistenzsysteme (AAL) wissenschaftsbasiert und anhand eines partizipativen Forschungsansatzes zusammen mit den End-usern, d.h. den Senioren/innen, entwickelt (anwendungsorientierte Forschung), getestet und pilotiert. Zudem werden grundlegende Erkenntnisse zum Alltagsverhalten von Senior/innen erforscht, welche die Grundlage weiterer AAL-Entwicklungen bilden. Zu den Subzielen dieses Gesamtzieles gehört die engmaschige Betreuung der beteiligten Akteure, um deren dauerhaften Verbleib in das Netzwerk sicherzustellen und um den permanenten technischen Support sicherzustellen. Da bisherige Erfahrungen mit Living Labs gezeigt haben, dass das commitment nicht immer einfach ist, langfristig zu gewährleisten, werden im Projekt incentives gesetzt: (1) Engmaschige sozialwissenschaftliche Betreuung, (2) technischer Support (via virtuellen Coach) und (3) Aufbau einer community (Kommunikation online und regionale Treffen offline) und (4) die Zahlung einer Anerkennungssumme von jährlich 250 CHF pro Haushalt. Des Weiteren sollen die prozessuale ethische und sozialwissenschaftliche Reflexion des Living Labs sichergestellt werden, in dem Mitarbeitende des IKOA-FHS (Psychologinnen, Soziologinnen und Ethnologinnen) den Prozess begleiten und regelmässig und fortlaufend anhand qualitativer Interviews evaluieren (2 x in 2018 und 1x in 2019). Zur Qualitätskontrolle wird des Weiteren eine summative Evaluation in 2020 durchgeführt werden.

Ziele Teilprojekt Kongress, Marketing und Kommunikation

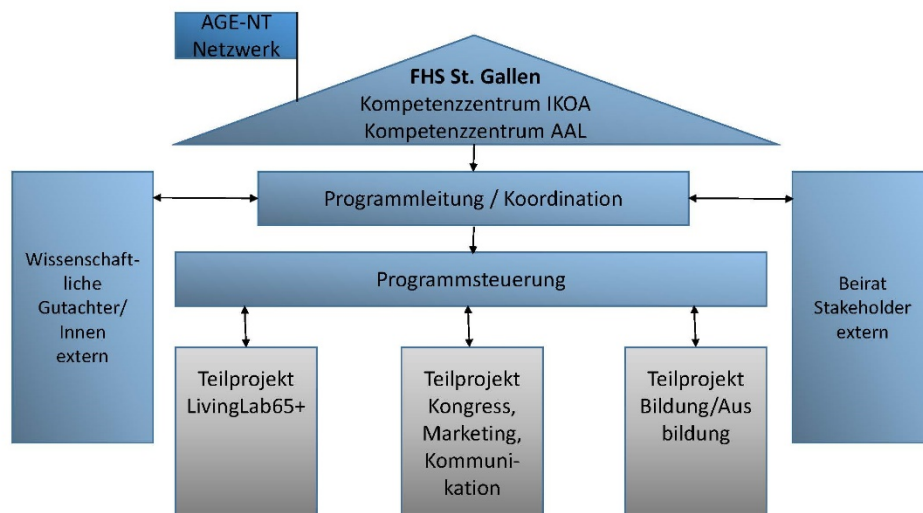
Das Hauptziel dieses Teilprojekts liegt in der Verbreitung und Bekanntmachung von AAL-Lösungen, die ein selbständiges Leben im Alter ermöglichen (und der begleitenden Forschung). Durch die zu schaffende Vernetzung unterschiedlichster Akteure (Wirtschaft, Industrie, Akademie, Gesundheitswesen, Politik...) wird der Wirtschafts- und Industriestandort Schweiz nachhaltig gestärkt und die Thematik AAL in der Öffentlichkeit und Politik besser positioniert.

Ziele Teilprojekt PhD-Programm und Kolloquium FHSG & Universität Genf

Ziel des Teilprojekts Ausbildung/Bildung ist die Positionierung der Thematik und deren Reflexion im Wissenschaftsbereich. Durch die Schaffung eines Diskussions-, Qualifikations- und Fachaustauschgremiums wird die Thematik nachhaltig in die Schweizer Bildungslandschaft implementiert und der Kontakt zwischen den relevanten Akteuren gefördert. Durch die Förderung hochrangiger Promotionen zu AAL wird ein Baustein für schweizerische Innovationen und Expertise in diesem Feld gelegt. Durch die Kolloquien wird des Weiteren Interdisziplinarität gefördert (Sozialwissenschaftler lernen technische und marktlogische Denkweisen kennen / Ingenieure lernen sozialwissenschaftliche Denkweisen kennen). Je breiter die Kenntnisse und das Wissen um das Potential von AAL sind, desto wahrscheinlicher ist die Akzeptanz dieser Unterstützungssysteme und dadurch auch deren Marktchancen in der breiten Bevölkerung.

1.4 Projektorganisation und Zeitplanung *(Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Art der Zusammenarbeit und der Zeitplanung; Milestones)*

Das Kompetenzcluster AAL wird von drei Säulen bzw. Teilprojekten getragen: 1. LivingLab65+, 2. Kongress/Marketing/Kommunikation und 3. Bildung/Ausbildung. Strategisch und inhaltlich verantwortlich wird das Kompetenzcluster AAL von einer Programmleitung, welche eng mit dem Steuerungsausschuss, bestehend aus den Leitungen der o.g. Teilprojekte, zusammenarbeitet. Verwaltet wird das Cluster von einer operativen Gesamtkoordination, welche inhaltlich und thematisch von einem Praxis- und Wissenschaftsrat beraten und begleitet wird und von einem externen Expertengremium regelmässig evaluiert wird.



1. LivingLab65+

Die Meilensteine für die Realisation des Living Labs mit insgesamt 40 Wohneinheiten sind:

2017: Konzeptentwicklung (inkl. Anreizsystem, Berücksichtigung ethischer Komponenten, Bedarf- und Bedürfnisanalysen)

2017: Technische Infrastruktur (Basis)

2017: Rekrutierung der Privathaushalte & Aufbau der community (unter Leitung des IKOA-FHS)

2017: Rekrutierung der Akteure aus der Industrie und andere Stakeholder (Organisationen und Vereinigungen im Altersbereich)

2018: Installation der technischen Infrastruktur innerhalb der Haushalte & Bedarfsanalysen der beteiligten Senioren/innen für die geplante Innovationsentwicklung (anhand qualitativer Methoden; durch IKOA-FHS)

2018: Weiterer Ausbau des Netzwerks der teilnehmenden Privathaushalte, Training der Nutzer, prozessuale Begleitung des Prozesses (qualitative Evaluation) & erstes Community-Treffen (jeweils 4 regionale Treffen à 10 Haushalte)

2018: Pretest: Evaluierung einer bereits entwickelten Innovation & prozessuale Begleitung des Prozesses (qualitative Evaluation)

2018: Entwicklung neuer Innovationen durch Nutzung des partizipatorischen Ansatzes (unter Einbezug der Senioren/innen des LivingLabs 65+) & prozessuale Begleitung des Prozesses (qualitative Evaluation)

2019: Beginn der Prototypenentwicklung zusammen mit einem Unternehmen & zweites Community-Treffen (jeweils 4 regionale Treffen à 10 Haushalte)

2019: Prozessuale Begleitung des Prozesses (qualitative Evaluation)

2020: Testung des Prototyps und Evaluation der Testphase (quantitativ und qualitativ)

2020: Abschliessende Evaluation & drittes Community-Treffen (jeweils 4 regionale Treffen à 10 Haushalte); Treffen bildet auch Basis der Evaluation, da hier evaluative Interviews durchgeführt werden.

2020: Markteinführung

2021: Living Lab besteht weiter

2. Kongress, Marketing & Kommunikation

AAL-Messe/Ausstellung und Schweizer AAL-Forum:

2018: 50 Aussteller, 200 Delegierte (national); Einrichten eines Forumsbüros, eines Forumskomitees und eines Fachbeirates

2020: 100 Aussteller und 400 Delegierte (national)

Wird 2021 fortgeführt

3. Doktorandenkolleg und Kolloquium

2017: Ausschreibung von 2 Dissertationsprojekten (06/17)

2017: Auswahl der Doktorierenden (09/17)

2017: Beginn der Betreuung der Doktorierenden durch UniGE & FHSG

2018: Doktorierende präsentieren erste Ergebnisse an (inter-)nationalen Tagungen 2018:
Erstes Kolloquium an der FHSG

2019: Zweites Kolloquium an der UniGE

2019: Präsentation der Doktorierenden auf (inter-)nationalen Tagungen

2020: Abschluss der 2 Promotionen & Präsentation auf dem zwei Kolloquium an der UniGE

2020: Businessplan für Fortführung

2 Antrag auf projektgebundene Beiträge, aufgeschlüsselt nach Rubriken

Die Beiträge sind auf zwei Haupt-Budgetrubriken (Personal- und Sachkosten) aufzuteilen. Bis zu 10% der Jahrestanche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

Tabelle 3: Finanzplan Cluster AAL					
	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (Bruttolöhne; inkl. Evaluation, Betreuung der Living Labs, Doktorierende)* entspricht, 2 FTEs und 2x PHD-Programm	145'000	355'000	195'000	344'955	1'039'955
Sachkosten (Labortechn. Investitionen, Heiminvest. Konnektivität Miete Zentrallabor und Arbeitsplatzinfrastruktur, Wissensdatenbank-Aufbau inkl. Betriebskosten und Miete. Eventräumlichkeiten an beiden Standorten GE/SG	261'200	271'100	118'000	178'000	828'300
Finanzierung Innovationsnetz	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Total	456'200	676'100	363'000	572'955	2'068'255
Unterrubrik Sachkosten:					
1. Apparate/ Anlagen 2. Aufbau LABs für mobile Ansätze, 40 Clients / Server, Cloud und Applikationen	200'000	100'000	0	0	300'000
Betriebsmittel	30'000	30'000	30'000	30'000	120'000
Speziell angemietete Räumlichkeiten	0	0	0	0	0
Reisekosten für Tagungen	11'200	11'100	18'000	18'000	58'300
Andere					
ext. DL: Honorare	10'000	15'000	10'000	15'000	50'000
Incentivierungskosten für Living Lab (inkl. Anerkennungssumme, Reisekosten für Community-Treffen)	10'000	10'000	10'000	10'000	40'000
Entwicklung von AAL-Innovation auf Basis von Calls		50'000	50'000	50'000	150'000
Kongresse, Workshops und Meetings		55'000		55'000	110'000
Total	261'200	271'100	118'000	178'000	828'300

3 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen können 10% der angegebenen Auf- teilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen. Eine Ver- schiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

Cluster AAL - projektgebundene Beiträge

Hochschule/ Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHS/FHO	386'200	616'100	303'000	512'955	1'818'255
Uni Genf	70'000	60'000	60'000	60'000	250'000
Total	456'200	676'100	363'000	572'955	2'068'255

Die **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI erfolgt an die Projektleitung, die für die Verteilung an die Partnerinstitutionen besorgt ist.

4 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen oder andere Institutionen erbringen einen minimalen Eigenmittel-Anteil von 50% der Gesamtprojektkosten. Davon ist mindestens die Hälfte als real money zu erbringen. Die andere Hälfte kann sich aus virtual money und eingeworbenen Drittmitteln¹ zusammensetzen. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 59 Abs. 3 HFKG und das Vergabekonzept Projektgebundene Beiträge 2017-2020 vom 30. Januar 2014).

Cluster AAL

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHS/FHO	454'564	454'564	909'128	Projekt-/Programmleitung, Wissenschaftliche Mitarbeitende, (Personalkosten, Gemeinkosten, Infrastruktur, Kommunikation etc.) 4 Jahre
Universität Genf	62'500	62'500	125'000	Professor, Sekretariat, Nutzung vorhandener Infrastrukturen
Total Eigenmittel	517'064	517'064	1'034'128	

Erklärung zum Ausdruck Eigenmittel (Real Money und Virtual Money):

Als Eigenmittel gelten einerseits die Geldbeträge, die von der Buchhaltungsstelle der Hochschule explizit für das Kooperationsprojekt ausbezahlt worden sind (Real Money), andererseits auch der geschätzte Wert der Nutzung von bereits vorhandener Infrastruktur sowie die Arbeitszeit von Personen, die für das Kooperationsprojekt gearbeitet haben, aber nicht aus diesem Projekt finanziert worden sind (Virtual Money)².

¹ Als Drittmittel in diesem Kontext gelten alle Mittel, die weder aus dem ordentlichen Budget der am Projekt beteiligten Hochschulen noch von nationalen Förderagenturen stammen.

² Definition aus dem Formular „finanzielles Reporting“ des SBFI:

<http://www.sbfi.admin.ch/dienstleistungen/formulare/00392/index.html?lang=de>

5 Zusammenfassung Finanzierung

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFi	228'100	338'050	181'500	286'478	1'034'128
Eigenleistungen der Projektpartner	228'100	338'050	181'500	286'477	1'034'127
Andere Beiträge des Bundes (z.B. SNF, KTI o.ä.)	offen	offen	offen	offen	-
Leistungen Dritter	offen	offen	offen	offen	-
Total	456'200	676'100	363'000	572'955	2'068'255

Projektgebundene Beiträge 2017-2020 nach HFKG**Anhang 2**

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2016)

Projekttitel: „Competence Center Dementia Care“ (CompDem)

Der Anstieg des Lebensalters und die Erkenntnis, dass sich mit steigendem Alter das Demenzrisiko erhöht, lassen eine Zunahme des Phänomens Demenz vermuten. Trotz nationaler Demenzstrategie sowie internationaler Bestrebungen werden Personen mit Demenz zunehmend marginalisiert. Zudem fehlt in der Schweiz bisher eine Bündelung des generierten Wissens. Das neu generierte und bereits vorhandene Wissen gelangt nicht (rechtzeitig) zu den Professionellen, Betroffenen und betreuenden Angehörigen. Daher befasst sich das Cluster „Competence Center Dementia Care“ mit den beiden Säulen (A) Wissensdissemination und (B) Inklusion durch personenzentrierte Technisierung.

A) Neben der Entwicklung eines neu zu gründenden Netzwerks wird die bestehende Wissensplattform „Fit Nursing Care“ durch den Bereich „Dementia Care“ weiter ausgebaut. Der bereits etablierte St.Galler Demenzkongress wird durch ein interdisziplinäres, national und international ausgerichtetes Kongressangebot für WissenschaftlerInnen ergänzt. Dadurch kann das neu generierte und bestehende Wissen diskutiert, weitergegeben und den interessierten Personen zur Verfügung gestellt werden.

B) Mit den Kooperationspartnern und dem Cluster AAL erfolgt die Entwicklung einer „Techno-Roadmap 2030“ zur unterstützenden Technologie in der personenzentrierten Demenzpflege sowie die Konzipierung eines pflegerischen „Future-Dementia-Care-Lab“.

1 Projektbeschreibung**1.1 Ausgangslage, Problemanalyse (Hintergrund, spezifische Probleme, die das Projekt lösen soll)**

Der Anstieg des Lebensalters und die Erkenntnis, dass sich mit zunehmendem Alter das Demenzrisiko erhöht, lassen eine Zunahme des Demenzphänomens vermuten. Gemäss Alzheimervereinigung werden im Jahr 2030 in der Schweiz bereits geschätzte 200'000 Menschen mit Demenz leben und im Jahr 2050 rund 300'000. Zudem sind zusehends mehr jüngere Personen von Demenz betroffen. Daher wird das Thema auch weiterhin einen enormen Stellenwert in der politischen, gesellschaftlichen und pflegerischen Diskussion einnehmen. Demenz und die damit assoziierten Phänomene

sind Gegenstand von Debatten und Diskussionen. Daher wurde auch in der Schweiz die „Nationale Demenzstrategie 2014 – 2017“ des BAG und der GDK entwickelt. Verschiedene Akteure (Hochschulen, Fachverbände, Betroffenenorganisationen) führen in der Schweiz diverse Projekte durch. Auch international ist Demenz ein wichtiges Thema. Die WHO betont in ihrem Statement von 2012 „Dementia: a public health priority“ die Wichtigkeit, Gesundheits- und Sozialsysteme zu verbessern, um die Pflege und Betreuung der Personen mit Demenz sowie die Unterstützung der pflegenden Angehörigen zu optimieren.

Festzustellen ist, dass das formelle wie auch informelle Hilfe- und Pflegepotential zur Übernahme und zur Aufrechterhaltung stationärer bzw. häuslicher Pflege- und Betreuungsarrangements zunehmend schwindet, da die Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse sowohl der Pflegebedürftigen als auch ihrer Helferinnen und Helfer strukturell und funktional immer weniger die entsprechenden Voraussetzungen hierfür bieten. Bereits jetzt reicht die Unterstützung durch die ambulante Pflege nicht aus, um eine langfristig stabile und qualitativ hochwertige Versorgung von Personen mit Demenz im erforderlichen breiten Umfang zu sichern. Die weitere Zunahme demenzbedingter Betreuungssituationen wird die finanziellen und personellen Ressourcen des Versorgungssystems überfordern. Gleiches gilt für die informellen familiären Versorgungsstrukturen, die nicht nur durch demographische Veränderungen, sondern insbesondere auch durch Veränderung der traditionellen „Normalfamilie“ und die Zunahme pluraler Lebens- und Beziehungsformen erodieren. Unter diesen Gesichtspunkten ist ein erheblicher Bedarf an (teil-)autonomen technischen Unterstützungssystemen zu erwarten, denn die Entwicklung und Umsetzung personenzentrierter Technologien für Menschen mit Demenz und für deren pflegende Angehörige bilden die Grundlage für den zukünftigen Aufbau und die Gestaltung tragfähiger Unterstützungssysteme und neuer Kommunikationsdienste zur Verbesserung der Versorgungsqualität.

In der Schweiz fehlt bisher eine Bündelung der Bedarfslage der Betroffenen, der Entwicklungsansätze der Forschenden sowie der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen in Hinblick auf stringente Wissens- und entsprechende Lösungsansätze. Dies ist vor allem bedingt durch die kantonalen Strukturen des Gesundheitswesens und durch das fehlende Netzwerk auf der Ebene der Politik und der Forschungsakteure.

Das neu generierte und bereits vorhandene Wissen gelangt nicht (rechtzeitig) zu den Professionellen, den Betroffenen und den betreuenden Angehörigen. Bisherige Implementierungsmodelle zeigten oft nicht die gewünschte Wirkung. Zudem besteht bis heute kein anerkanntes Gefäss, in dem über Forschungsmethoden in diesem hoch vulnerablen Bereich ein wissenschaftlicher Diskurs geführt werden kann.

1.2 **Projekthalt** (*Detaillierte Darstellung des Projekts*)

Das Cluster „Competence Center Dementia Care“ (CompDem) der FHO/FHS St.Gallen beinhaltet zwei Säulen: (A) **Wissensdissemination** und (B) **Inklusion durch personenzentrierte Technisierung**.

(A): „Wissensdissemination“ ist aufgeteilt in drei Teilprojekte:

Teilprojekt 1: Implementation von Wissen

Das „Competence Center Dementia Care“ stellt sich der Aufgabe, neues Wissen mittels angewandter Forschung und Entwicklung zu generieren sowie das neu generierte und bereits bestehende Wissen zu bündeln.

Die bereits bestehende Wissensplattform „Fit Nursing Care“ soll durch den Bereich „Dementia Care“ ausgebaut werden. Der neu zu entwickelnde Bereich ist eine Ausweitung auf eine weitere AdressatInnengruppen (Betroffene und ihre Angehörigen). Der Bereich „Dementia Care“ wird neu entwickelt, in die bestehende Plattform „Fit Nursing Care“ implementiert und in den Praxisfeldern getestet. (Die bestehende Plattform „Fit Nursing Care“ ist ausschliesslich für Pflegefachpersonen konzipiert, um bewertete Forschungsergebnisse als Zusammenfassungen abzurufen).

Das neu zu gründende Netzwerk soll Forschungsinstitute im Bereich der pflege- und sozialwissenschaftlichen „Demenzforschung“, die Schweizerische Alzheimervereinigung und weitere Akteure zum Thema umfassen. Es dient der besseren Koordination, der Weiterentwicklung der Forschungskompetenz, der immer häufiger geforderten partizipativen Forschung sowie der Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Forschungsvorhaben.

Da das neu generierte und bereits vorhandene Wissen nicht (rechtzeitig) zu den Professionellen, den Betroffenen, den betreuenden Angehörigen sowie den politischen Gremien gelangt, soll zusammen mit den jeweiligen Praxispartnern ein neues Implementierungsmodell entwickelt, umgesetzt und in der Praxis geprüft werden.

Teilprojekt 2: Kongress

Die Fachstelle Demenz der FHS St.Gallen führt seit 2013 jährlich den St.Galler Demenzkongress für Pflegefachpersonen mit über 1000 Teilnehmenden durch. Der bestehende Demenzkongress soll alle zwei Jahre durch ein spezifisches Kongressangebot für WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen ergänzt werden. In diesem Teil werden neue Methoden der Demenzforschung diskutiert und weiter entwickelt sowie Forschungsergebnisse präsentiert und diskutiert. Der neu entwickelte Bereich soll multidisziplinär, national und international ausgerichtet werden.

Teilprojekt 3: DoktorandInnen- und PostdoktorandInnen-Programm

Das Thema Demenz stellt unsere Gesellschaft auf allen Ebenen vor grosse Herausforderungen. Zur nachhaltigen Bewältigung dieser Herausforderungen sind spezifische Forschungskompetenz sowie neues Wissen zwingend erforderlich. Daher wird in Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen ein Programm für die Nachwuchsförderung (PhD-Programm) entwickelt. Es richtet sich an Personen, die sich in ihrer Dissertation oder Habilitation mit komplexen Fragestellungen zu diesem gesellschaftlich relevanten Thema auseinandersetzen möchten.

(B) „Inklusion durch personenzentrierte Technisierung“

Teilprojekt 4: Personenzentrierte Technologie in der Pflege von Menschen mit Demenz

Mit den Kooperationspartnern und dem Cluster AAL erfolgt die Entwicklung einer „Techno-Roadmap 2030“ zur unterstützenden Technologie in der personenzentrierten Demenzzpflege sowie die Konzipierung eines pflegerischen „Future-Dementia-Care-Lab“, welches sich an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis befindet. In diesem Teilprojekt sollen u.a. die Eignung, die Wirkung und die Einsatzfelder neuer technikgestützter Assistenz- und Kommunikationsformen im häuslichen und stationären Umfeld von Personen mit Demenz (partizipativ) identifiziert werden, um konkrete Aussagen zu inklusiven Potentialen in der Pflege und Betreuung von Personen mit Demenz und deren Angehörigen zu treffen. Dieser „Technology-Pull“-Perspektive folgend, sind primär die Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben der techniknutzenden Personen der Ausgangspunkt der Überlegungen. Mit den Erkenntnissen aus dieser Perspektive sollen u.a. Anforderungsprofile für die technische Entwicklung einer ‚demenzgerechten‘ Technologie (z.B. Telepräsenz, Sozial- und Assistenzrobotik) abgeleitet werden.

1.3 **Ziele** (Welches sind die Ziele des Projekts und wie kann der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen werden?)

Mit dem Cluster „Competence Center Dementia Care“ (CompDem) sollen folgende Ziele erreicht werden.

(A) Wissensdissemination

Teilprojekt 1: Implementation von Wissen

Das übergeordnete Ziel des Teilprojektes 1 ist die Entwicklung eines arbeitsfähigen Netzwerkes, um den Austausch zwischen politischen Entscheidungsträgern, Forschenden und der Praxis zu unterstützen. Um das neu generierte und bestehende Wissen zu verbreiten, wird die elektronische Plattform „Fit Nursing Care“ weiterentwickelt und durch den neuen Bereich „Dementia Care“ ergänzt. Ziel dieser Plattform ist die adressatInnengerechte Aufbereitung und Zurverfügungstellung des neugenerierten sowie bestehenden Wissens für Pflegefachpersonen, Betroffene und Angehörige sowie weitere Interessierte. Das neu entwickelte Implementierungsmodell unterstützt die Wissensdissemination.

Projektbezogene Ziele zum Teilprojekt 1

Die Anforderungen an die neu zu entwickelnden Bereiche der elektronischen Wissenplattform für die neue AdressatInnengruppe sind bekannt.

Ein Modellversuch ist abgeschlossen.

Der neue Bereich wird in der bestehenden Plattform „Fit Nursing Care“ aufgeschaltet.

Institutionen und Betroffenen- bzw. Angehörigenorganisationen kennen die elektronische Plattform und nutzen sie.

Das neue sowie das bestehende anwendungsorientierte Forschungswissen im Bereich Dementia Care ist aufbereitet und wird laufend auf die elektronische Plattform aufgeschaltet.

Die Strukturen für ein gut funktionierendes, arbeitsfähiges Netzwerk mit allen beteiligten Akteuren sind entwickelt und verabschiedet.

Das Netzwerk ist gegründet und trifft sich ein bis zwei mal pro Jahr.

Forschungslücken im Bereich Implementierungsmodelle sind identifiziert.

Ein neues innovatives Implementierungsmodell ist entwickelt und in ausgewählten Praxisfeldern implementiert bzw. getestet.

Eine Publikation (Peer-Review-Verfahren) über die getesteten Implementierungsmodelle liegt vor (national).

Messung des Projekterfolgs

Der Nutzen des Netzwerks, des neuen Bereichs der Plattform „Fit Nursing Care“ sowie des neuen Implementierungsmodells wird anhand definierter Kriterien überprüft.

Teilprojekt 2: Kongress

Das übergeordnete Ziel des Teilprojektes 2 ist die Ergänzung des St.Galler Demenzkongresses durch ein national und international ausgerichtetes Kongressangebot für die interdisziplinäre Forschungscommunity.

Projektbezogene Ziele zum Teilprojekt 2

Das inhaltliche sowie strukturelle Konzept (inklusive Budget) des neuen wissenschaftlichen und interdisziplinär ausgerichteten Kongressangebots im Bereich Demenzforschung liegt vor.

Die Zusammenarbeit mit den OLMA-Messen St.Gallen ist neu aufgegleist.

Das Kommunikations- und Partnerkonzept für das neue wissenschaftliche Kongressangebot liegt vor.

Der „Call for Abstracts“ ist national und international erfolgt.

Der Peer-Review-Prozess der Abstracts ist abgeschlossen und kommuniziert.

Alle zwei Jahre findet der Demenzkongress mit einem zusätzlichen Angebot für WissenschaftlerInnen statt (200 Teilnehmende). Das Zusatzangebot ist evaluiert und Anpassungen für die nächste Durchführung sind geplant.

Messung des Projekterfolgs

Die Zufriedenheit der wissenschaftlichen Community liegt über 80%.

Teilprojekt 3: DoktorandInnen- und PostdoktorandInnen-Programm

Das Teilprojekt 3 verfolgt die übergeordnete Zielsetzung, ein Programm für die Nachwuchsförderung aufzubauen und in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen durchzuführen.

Projektbezogene Ziele zum Teilprojekt 3

Interessierte Hochschulen schliessen sich für das neue Programm zur Nachwuchsförderung von DoktorandInnen- und PostdoktorandInnen zusammen. Das Programm liegt vor.

Die Rekrutierung der Teilnehmenden ist erfolgt.

Eine erste erfolgreiche Durchführung des Programms ist abgeschlossen.

Messung des Projekterfolgs

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden liegt über 80%.

(B) „Inklusion durch personenzentrierte Technisierung“

Teilprojekt 4: Personenzentrierte Technologie in der Pflege von Menschen mit Demenz

Das Teilprojekt 4 verfolgt die übergeordnete Zielsetzung, innovative Ansätze zu technischen Assistenzsystemen und zur technologiegestützten Pflege- und Betreuungsleistungen mit den TechniknutzerInnen (weiter)zuentwickeln, umzusetzen und zu evaluieren. Diesbezüglich werden die Forschungs- und Entwicklungsthemen für eine personenzentrierte Technologie skizziert (= „Techno-Roadmap 2030“). Ferner wird mit den Kooperationspartnern ein „Future-Dementia-Care-Lab“ konzipiert und an der FHS St Gallen institutionalisiert. Das „Future-Dementia-Care-Lab“ trägt zur interdisziplinären, kooperativen Entwicklung der personenzentrierten Technologie sowie zur qualitativen Ausbildung der Studierenden der Pflege und Pflegewissenschaft sowie der Ingenieurwissenschaften bei.

Projektbezogen Ziele zum Teilprojekt 4

Der Vorsitz und die Mitglieder der interdisziplinären nationalen Expertengruppe zur Erstellung der „Techno-Roadmap 2030“ sind benannt.

Ein nationales Netzwerk zur Dementia-Care-Technologie wird gegründet, welches die Konzipierung des „Future-Dementia-Care-Lab“ vornimmt.

Die schrittweise Umsetzung und Inbetriebnahme des „Future-Dementia-Care-Lab“ erfolgt in den bestehenden Strukturen der FHS St.Gallen.

Die Version 1.0 der „Techno-Roadmap 2030“ liegt vor.

Eine Konsensuskonferenz zur „Techno-Roadmap 2030“ hat stattgefunden.

Die überarbeitete „Techno-Roadmap 2030“ (Version 2.0) liegt vor.

Messung des Projekterfolgs

Es konnten acht ExpertInnen aus der Pflegewissenschaft, der Ingenieurwissenschaft und der beruflichen Praxis zum Themenfeld berufen werden, um die „Techno-Roadmap 2030“ zu erstellen.

Eine nationale Konsensuskonferenz zur „Techno-Roadmap 2030“ wurde durchgeführt.

Mindestens fünf Vertreter der AAL-Industrie konnten für das nationale Dementia-Care-Technologie Netzwerk gewonnen werden.

Die „Techno-Roadmap 2030“ wird national und international publiziert.

Eine weitere Zielsetzung für das Cluster „Competence Center Dementia Care“ (CompDem) ist:

Entwicklung und Verabschiedung des Geschäftsmodells für das „Competence Center Dementia Care“ (CompDem), inklusive Finanzierung ab 2021.

1.4 **Projektorganisation und Zeitplanung** (Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Art der Zusammenarbeit und der Zeitplanung; Milestones)

Die Leitung des „Competence Center Dementia Care“ (CompDem) liegt bei der Fachstelle Demenz der FHS St.Gallen. CompDem wird von einer Projektleitung (PL) inhaltlich und strategisch verantwortet und von einer/einem Projektassistent/in unterstützt. Die bereits existierende Fachstelle Demenz der FHS St.Gallen wird weiter ausgebaut, mit Fokussierung auf die beiden Säulen „Wissensdissemination“ und „Demenz als gesellschaftliche Herausforderung“. Die PL ist auch die Kontaktperson zur Gesamtleitung des Age-NT-Projektes. In Zusammenarbeit mit der Assistentin/dem Assistenten ist sie verantwortlich für Planung, Steuerung, Koordination, Budgetverwaltung, Kommunikation, finanzielles und inhaltliches Controlling sowie für Zwischen- und Abschlussberichte. Auch stellt sie den Austausch zwischen den beiden Säulen „Wissensdissemination“ und „Demenz als gesellschaftliche Herausforderung“ sowie den verschiedenen Teilprojekten sicher.

Für jedes Teilprojekt trägt wiederum eine Projektleitung (TPL) die Verantwortung. Innerhalb des Teilprojektes hat die TPL dieselben Aufgaben wie die PL:

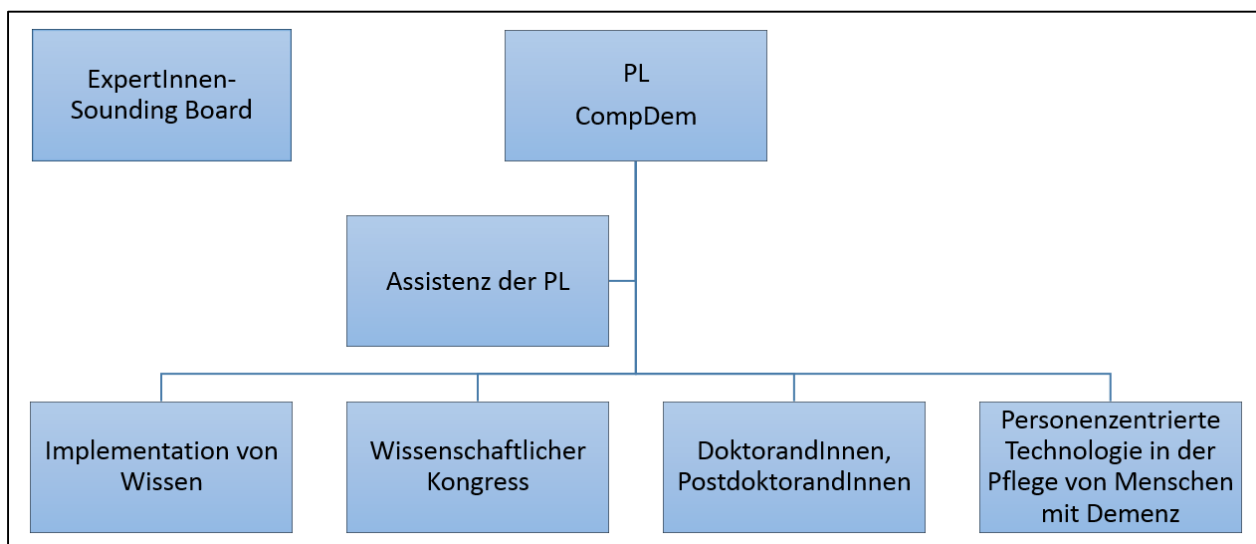


Abb.1: Competence Center Dementia Care

Das Projekt beginnt im Januar 2017 und endet im Dezember 2020. PL, TPL, AssistentIn sowie Projektmitarbeitende werden auf Januar 2017 angestellt, damit die Teilprojekte im Januar 2017 starten können.

Milestones

Projektmanagement

Projektplanung	Jan. 17
Kick-off Veranstaltung des Clusters CompDem	Jan. 17
Projektcontrolling	Juni, Dez. 17, 18, 19, 20
Budgetcontrolling	Juni, Dez. 17, 18, 19, 20
Jährliche Zwischenberichte	Dez. 17, 18, 19, 20
Abschlussbericht	Dez. 20

TP 1: Implementation von Wissen

Verabschiedung der Strukturen für Netzwerk	Dez. 17
Findungsprozess für NetzwerkpartnerInnen abgeschlossen	März 18
1. Netzwerktreffen	Juni 18
2. Netzwerktreffen	Dez. 18
Weitere Netzwerktreffen	Dez. 19, 20
Elektronische Wissensplattform: neue Elemente festlegen	Juni 17
Modellversuch ist abgeschlossen	Sept. 18
Aufschaltung der elektronischen Plattform	Dez. 18
Überprüfung der elektronischen Plattform ist abgeschlossen	Dez. 20
Entwicklung des Implementierungsmodells ist abgeschlossen	Juni 19
Implementierung/Testung des Modells ist abgeschlossen	Juni 20
Publikation mit Peer-Review-Verfahren	Dez. 20
Netzwerk und elektronische Plattform bestehen weiter	2021

TP2: Kongress

Inhaltliches und strukturelles Konzept (inklusive Budget) des neuen wissenschaftlichen Teils	Dez. 17
Zusammenarbeit mit den OLMA- Messen St.Gallen ist neu aufgegleist	März 18

Das Kommunikations- und Partnerkonzept ist erstellt	Febr. 18
Der „Call for Abstracts“ ist national und international erfolgt	Febr. 18
Peer-Review-Verfahren ist abgeschlossen	Juni 18
Demenzkongress mit wissenschaftlichem Teil findet statt	Nov. 18
Die Evaluatiuon ist abgeschlossen	Dez. 18
Anpassung des inhaltlichen/strukturellen Konzeptes, inklusive Budget	Febr. 19
Weiterführung des wissenschaftlichen Teils des Demenzkongresses	2020
<i>TP 3: DoktorandInnen- und PostdoktorandInnen-Programm</i>	
Programm zur Nachwuchsförderung mit verschiedenen Hochschulen liegt vor	Dez. 17
Rekrutierung der Teilnehmenden	Juli 18
Start des Programms	Sept. 18
Businessplan für Fortführung des Programms	Sept. 19
<i>TP 4: Personenzentrierte Technologie in der Pflege von Menschen mit Demenz</i>	
Das nationale Netzwerk zur Dementia-Care-Technologie ist gegründet	Dez. 18
Das „Future-Dementia-Care-Lab“ wird in Betrieb genommen	Dez. 19
„Techno-Roadmap 2030“ wurde in einer Konsensuskonferenz verabschiedet	Sept. 20
Entwicklung und Verabschiedung des Geschäftsmodells für das „Competence Center Dementia Care“ (CompDem), inklusive Finanzierung ab 2021	Dez. 20

1.5 **Nachhaltigkeit** (Wie sollen die Aktivitäten nach Beendigung der Projektfinanzierung weitergeführt werden?)

In sämtlichen Teilprojekten des Clusters CompDem wird die Weiterführung der erfolgreichen Zusammenarbeit und der Strukturen bereits im Förderzeitraum konkret vorbereitet. Dazu wird auch ein Geschäftsmodell ab 2021 (inklusive Finanzierung) verabschiedet.

Konkret heisst das für die Säule (A) **Wissensdissemination**

Teilprojekt 1: Die Finanzierung des neuen Bereiches der elektronischen Wissensplattform ist gesichert. Das Netzwerk wird durch die beteiligten Institutionen finanziert. Weitere Projekte zu Implementierungsmodellen und Umsetzungsstrategien werden durch Stiftungen und KTI finanziert.

Teilprojekt 2: Der wissenschaftliche Teil des Kongresses wird alle zwei Jahre durchgeführt und finanziert sich durch Kongressgebühren.

Teilprojekt 3: Das Konzept für die Nachwuchsförderung ist etabliert.

Konkret heisst das für die Säule (B) **Inklusion durch personenzentrierte Technisierung**

Teilprojekt 4: Die „Techno-Roadmap“ wird alle fünf Jahre von einer neubesetzten Expertengruppe aktualisiert. Ferner ist das „Future-Dementia-Care-Lab“ vollumfänglich in die Forschungsaktivitäten und in die Lehre der FHS St. Gallen eingebunden.

2 Antrag auf projektgebundene Beiträge, aufgeschlüsselt nach Rubriken

Die Beiträge sind auf zwei Haupt-Budgetrubriken (Personal- und Sachkosten) aufzuteilen. Bis zu 10% der Jahrestanche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne)	270'000	385'000	265'000	353'805	1'273'805
Sachkosten	42'000	207'000	107'000	172'000	528'000
Finanzierung Innovationsnetz	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Total	362'000	642'000	422'000	575'805	2'001'805
Unterrubriken Sachkosten:	15'000	15'000	5'000	5'000	40'000
• Apparate, Lizenzen, Software					
• Betriebsmittel (Gemeinkosten 20%)	15'000	15'000	15'000	15'000	60'000
• Projektmittel für Calls		50'000	50'000	50'000	150'000
• Tagungs- und Reisekosten	12'000	12'000	12'000	12'000	48'000
Investition Wissensplattform		25'000	25'000		50'000
• Sachkosten Kongress		90'000		90'000	180'000

3 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen können 10% der angegebenen Aufteilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

Hochschule / Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHS/FHO	146'000	291'000	181'000	257'903	875'903
Universität Genf	35'000	30'000	30'000	30'000	125'000
Total	181'000	321'000	211'000	287'903	1'000'903

Die **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI erfolgt an die Projektleitung, die für die Verteilung an die Partnerinstitutionen besorgt ist.

4 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen oder andere Institutionen erbringen einen minimalen Eigenmittel-Anteil von 50% der Gesamtprojektkosten. Davon ist mindestens die Hälfte als „real money“ zu erbringen. Die andere Hälfte kann sich aus „virtual money“ und eingeworbenen Drittmitteln¹ zusammensetzen. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 59 Abs. 3 HFKG und das Vergabekonzept Projektgebundene Beiträge 2017-2020 vom 30. Januar 2014).

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHS/FHO	437'951.25	437'951.25	875'902.50	Infrastruktur, Koordinationsaufgaben, bestehendes bzw. nicht projektgebundenes Personal und Material, technische Ausstattung, Hard- und Software.
Universität Genf	62'500	62'500	125'000	
Total Eigenmittel	500'451.25	500'451.25	1'000'902.50	

Erklärung zum Ausdruck Eigenmittel („real money“ und „virtual money“):

Als Eigenmittel gelten einerseits die Geldbeträge, die von der Buchhaltungsstelle der Hochschule explizit für das Kooperationsprojekt ausbezahlt worden sind („real money“), andererseits auch der geschätzte Wert der Nutzung von bereits vorhandener Infrastruktur sowie die Arbeitszeit von Personen, die für das Kooperationsprojekt gearbeitet haben, aber nicht aus diesem Projekt finanziert worden sind („virtual money“)².

¹ Als Drittmittel in diesem Kontext gelten alle Mittel, die weder aus dem ordentlichen Budget der am Projekt beteiligten Hochschulen noch von nationalen Förderagenturen stammen.

² Definition aus dem Formular „Finanzielles Reporting“ des SBFI:
<http://www.sbfi.admin.ch/dienstleistungen/formulare/00392/index.html?lang=de>

5 Zusammenfassung Finanzierung

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFI	181'000	321'000	862'100	287'902.50	1'000'902.50
Eigenleistungen der Projektpartner	181'000	321'000	211'000	287'902.50	1'000'902.50
Andere Beiträge des Bundes (z.B. SNF, KTI o.ä.)	Offen	Offen	Offen	Offen	Offen
Leistungen Dritter	Offen	Offen	Offen	Offen	Offen
Total	362'000	642'000	422'000	575'805	2'001'805

Projektgebundene Beiträge 2017-2020 nach HFKG**Anhang 3**

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2016)

Projekttitle: Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+ (MOZART)

Die angestiegene Lebenserwartung und eine seit den siebziger Jahren vergleichsweise tiefe Geburtenrate führen dazu, dass einer grösser werdenden Bevölkerungsgruppe von Personen im Rentenalter eine schrumpfende Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter gegenübersteht. Eine der Konsequenzen dieser Konstellation ist, dass die an die Erwerbstätigkeit geknüpfte Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme (v.a. der AHV) unsicherer geworden ist. Vor diesem Hintergrund ist es vordringlich, präziseres Wissen über Motivation, Verhalten und Erleben jener Personen zu erhalten, die in der Lebensmitte stehen und deren Wohlergehen mit über die Verweildauer im Erwerbsleben entscheidet.

Der Kompetenzcluster MOZART hat das Ziel, praxisorientiertes Wissen auf drei Ebenen zu generieren und allen Stakeholdern und einer breiten Öffentlichkeit weiterzugeben. Dabei handelt es sich um eine Mikroebene (Arbeitnehmende 45+, Unternehmen bzw. andere Arbeitgeber), eine Mesoebene (die Beziehungen und Interaktionen zwischen Arbeitnehmenden 45+ und ihren Arbeitsumwelten) und eine Makroebene (Arbeitsmarkt, soziale Sicherungssysteme). Die Erreichung dieser Zielsetzung wird durch die Bündelung von Expertise in Gerontologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, sozialer Sicherheit und Wirtschaft möglich.

1 Projektbeschreibung**1.1 Ausgangslage, Problemanalyse (Hintergrund, spezifische Probleme, die das Projekt lösen soll)**

Die spezifischen in diesem Kompetenzcluster zu lösenden Probleme bewegen sich in einem komplexen System auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen: der Mikro- (Arbeitnehmende 45+, Unternehmen bzw. andere Arbeitgebende), der Meso- (die Beziehungen und Interaktionen zwischen Arbeitnehmenden 45+ und ihren Arbeitsumwelten) und der Makroebene (Arbeitsmarkt und soziale Sicherungssysteme). Diese werden im Folgenden näher umschrieben.

Mikroebene: Was brauchen Arbeitnehmende 45+, damit sie bis zum ordentlichen Rentenalter im Arbeitsprozess bleiben können und wollen? Hier sind zum einen gesundheitliche Aspekte zu betrachten, die zu den häufigsten Gründen für ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben gehören. Ein zweiter Aspekt dieses „Arbeiten-Könnens“ ist jener des Kompetenzerhalts und der gelingenden Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen und Anforderungen. Der Aspekt des Arbeiten-Wollens ist demgegenüber in erster Linie ein motivationaler. Wird die zu leistende Arbeit als reizvoll erlebt, wird sie anerkannt und adäquat entschädigt? Die Unternehmen bzw. andere Arbeitgebende sind mit je unterschiedlichen Herausforderungen bezüglich der Altersstruktur der Belegschaft, der finanziellen Rahmenbedingungen und der Marktgegebenheiten konfrontiert. Diese wirken sich über die Personalpolitik wiederum auf die Situation von Arbeitnehmenden 45+ aus.

Mesoebene: Die Interaktion zwischen Arbeitnehmenden und arbeitgebenden Organisationen spielt sich wesentlich über Prozesse der Personalauswahl und –entwicklung ab. Welche Entscheidmechanismen haben private und öffentliche Arbeitgeber in dieser Hinsicht und wie schneiden Arbeitnehmende 45+ dabei ab? Können auch älteren Arbeitnehmenden längerfristige Perspektiven und alternative Karrieremodelle aufgezeigt werden? In der Handhabung dieser Prozesse spielen auch Faktoren der Unternehmenskultur eine wesentliche Rolle, beispielsweise in Form von unausgewogen Altersbildern, die mit dem Alterungsprozess automatisch Leistungseinbussen und mangelnde Flexibilität verbinden.

Makroebene: Erwerbs- und Nichterwerbstätigkeit stehen in einer Wechselwirkung mit den sozialen Sicherungssystemen. Hierzu gehören die Arbeitslosen- und die Invalidenversicherung, die AHV und die berufliche Vorsorge. Hier geht es einerseits darum, genauer zu ergründen, wie Arbeitslosigkeit bzw. eine Erwerbsunfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen vermieden werden kann. Andererseits interessiert, wie im Falle von Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbsunfähigkeit eine rasche Re-Integration in den Arbeitsmarkt möglich wird. Reduktionen des Beschäftigungsgrads oder Funktionswechsel bei älteren Arbeitnehmenden führen in der Regel zu Einbussen sowohl bei der AHV-Rente wie auch bei der beruflichen Vorsorge. Dadurch sind solche Veränderungen gegen Ende der Laufbahn wenig attraktiv, auch wenn sie sachlich gut begründet sein mögen. Andererseits bestehen bei der beruflichen Vorsorge teilweise Anreize, die einem möglichst langen Verbleib im Erwerbsleben zuwiderlaufen, was angesichts der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels ebenfalls nicht zielführend ist. Somit stellt sich im Kompetenzcluster die Frage, wie das Zusammenspiel von Arbeitsmarktintegration und Rentenleistungen so ausgestaltet werden kann, dass gesamtgesellschaftlich erwünschte Effekte erzielt werden können.

Bisherigen Ansätzen und Massnahmen zur Lösung dieser Probleme fehlt die strukturelle und praxisbezogene Integration der drei relevanten Ebenen. Es mangelt an Multi-Stakeholder-Projekten, welche die Perspektiven der Arbeitnehmenden, der Arbeitgebenden und der sozialen Sicherungssysteme gleichermassen berücksichtigen. Dieser Mangel macht es auch für die Politik schwierig, ein Argumentarium für zukunftsgerichtete Strategien aufzubauen, das auf allen genannten Ebenen überzeugen kann.

1.2 **Projekthalt** (*Detaillierte Darstellung des Projekts*)

In sämtlichen Projektaktivitäten wird die Integration der in 1.1 beschriebenen Mikro-, Meso- und Makroebene berücksichtigt, auch wenn bei einzelnen Aktivitäten bestimmte Ebenen stärker im Vordergrund stehen können.

Teilprojekt 1: Bildung eines Netzwerks von Unternehmen, Verwaltung und Forschung (UVF)

Es wird ein Netzwerk mit Arbeitgebern unterschiedlicher Grösse aus verschiedenen Branchen gebildet. Dabei ist auf eine adäquate Vertretung der drei Wirtschaftssektoren zu achten. Ebenfalls Teil dieses Netzwerks ist je eine Vertretung aus den thematisch relevanten Bundesämtern BSV, SECO, SBFJ sowie je eine Vertretung der Berner Fachhochschule, der Universität Bern und einer weiteren an AGE-NT beteiligten Fachhochschule. Der Vorsitz obliegt dem Projektkoordinator des Kompetenzclusters MOZART. Die detaillierte Beschreibung der Zusammenarbeit wird in einem Konzept geregelt, welches das Netzwerk verabschiedet (vgl. Meilensteine). Im Netzwerk werden zentrale Probleme und Wissenslücken im Themenbereich „Arbeitsmarkt 45+“ identifiziert und die in Teilprojekt 2 durchzuführenden Modellversuche kritisch diskutiert und auf ihre Praxisrelevanz hin beurteilt. Das Netzwerk stellt so einerseits die Ausrichtung der Modellversuche an den Bedarfen der Praxis sicher und ermöglicht andererseits den Wissenstransfer in die relevanten Praxisfelder. Es veröffentlicht ausserdem zum Kernthema evidenzbasierte Stellungnahmen und Empfehlungen zuhanden der politischen Entscheidungsträger und Sozialpartner. Ebenfalls soll das Netzwerk dazu dienen, die Praxispartner für die Durchführung der Modellversuche in Teilprojekt 2 zu gewinnen.

Teilprojekt 2: Modellversuche „Arbeitsmarkt 45+“

Die Fachbereiche Wirtschaft, Soziale Arbeit und das Institut Alter der Berner Fachhochschule implementieren und evaluieren Modellversuche in Unternehmen und Verwaltung sowie – datengestützt – auf Ebene der staatlichen Akteure. Dabei wird die Mikro-(Arbeitnehmende 45+, spezifische Unternehmen), die Meso- (die Beziehungen und Interaktionen zwischen Arbeitnehmenden 45+ und ihren Arbeitsumwelten) und die Makroebene (Arbeitsmarkt und soziale Sicherungssysteme) berücksichtigt, wodurch sich eine Systemsicht auf den Themenkomplex Arbeitnehmende 45+ ergibt.

Die Modellversuche werden zeitlich und inhaltlich mit dem an der Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern angesiedelten Dissertationsprojekt abgestimmt (vgl. Teilprojekt 3). Die genauen Details der jeweiligen Versuchsanlagen werden im engen Austausch mit dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ definiert.

Auf Mikro-, Meso- und Makroebene werden nach den Prinzipien der Evidence Based Practice dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ zwischen 15 und 30 Interventionen vorgeschlagen, die sich gemäss der internationalen Fachliteratur als erfolgreich erwiesen haben. Abbildung 1 stellt den typischen Zyklus der Evidence Based Practice dar. In Anwendung auf Teilprojekt 2 bedeutet dieser Zyklus, dass in einem ersten Schritt aus der Diskussion im Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ Problemdefinitionen formuliert werden. Aufgrund dieser Problemdefinitionen wird in einem zweiten Schritt die verfügbare Evidenz zu wirksamen Interventionen literaturgestützt zusammengetragen und im Dialog mit dem Netzwerk kritisch begutachtet. Als Ergebnis dieses Begutachtungsprozesses werden sechs

Interventionen als Modellversuche durchgeführt und evaluiert (je zwei mit Fokus auf Mikro-, Meso- und Makroebene).

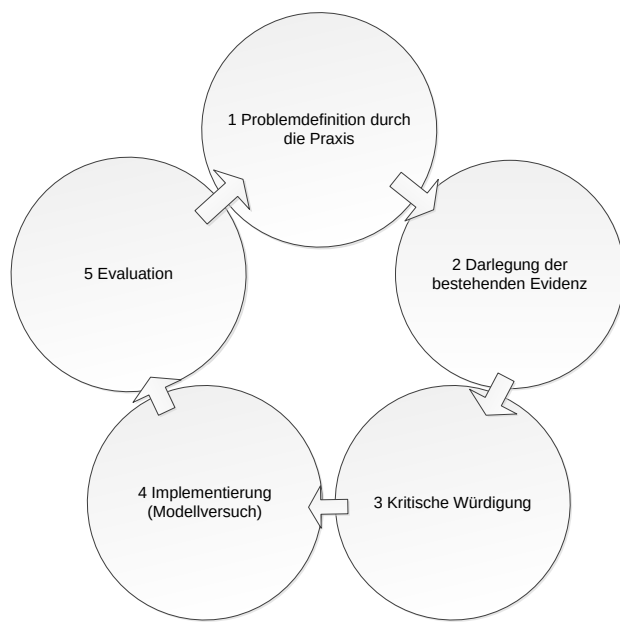


Abbildung 1: Schematische Darstellung der fünf Arbeitsschritte der Evidence-Based-Practice (in Anlehnung an Rubin & Babbie, 2011¹)

Mikroebene (Lead: BFH, Institut Alter): Dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ werden evidenzbasierte Interventionen bezüglich der gesundheitsbezogenen Determinanten der Arbeitsfähigkeit, des Kompetenzerhalts sowie der Motivation von Mitarbeitenden 45+ vorgeschlagen. Dabei müssen die jeweiligen Voraussetzungen eines Unternehmens bzw. anderen Arbeitgebers bezüglich der Altersstruktur der Belegschaft, der finanziellen Rahmenbedingungen und des Marktumfeldes berücksichtigt werden.

Mesoebene (Lead: BFH, Institut für Unternehmensentwicklung): Dem Netzwerk werden evidenzbasierte Interventionen bezüglich der Personalselektion, der Personalentwicklung und der Arbeitszeitgestaltung von Mitarbeitenden 45+ sowie der effizienten generationenübergreifenden Zusammenarbeit vorgeschlagen.

Makroebene (Lead: BFH, Zentrum Soziale Sicherheit): Dem Netzwerk werden Interventionen der öffentlichen Hand vorgeschlagen, welche die (Wieder-/Weiter-)Beschäftigung von Arbeitnehmenden 45+ fokussieren und sich als volkswirtschaftlich sinnvoll erwiesen haben. Die Modellversuche auf Makroebene werden als datenbasierte Simulationen durchgeführt.

Die Projektpartner bringen die für eine erfolgreiche Projektdurchführung notwendigen Kompetenzen mit. So verfügt die Berner Fachhochschule (BFH) über ein Zentrum Soziale Sicherheit, welches u.a. zu den Themen berufliche Integration und Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt forscht. Im Institut für Unternehmensentwicklung der BFH werden innovative Konzepte der Karriere- und Kompetenzentwicklung erarbeitet und die Leistungsfähigkeit von Teams und Einzelpersonen am Arbeitsplatz untersucht. Das Institut Alter der BFH verfügt über Forschungskompetenz zu älteren Arbeitnehmenden aus den Branchen Bau, Verkauf, Industrie und Verwaltung sowie zur Frage der

¹ Rubin, A. & Babbie, E. (2011). Research Methods for Social Work (7th Ed.). Belmont, CA: Brooks/Cole.

Attraktivität von Arbeitsplätzen für verschiedene Altersgruppen. Umfangreiche Daten liegen auch zu gesundheitsfördernden alltagsnahen Bewegungsinterventionen vor, die von hoher Relevanz für die Arbeitswelt sind.

Teilprojekt 3: Doktorandenkolleg „Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+“ an der Universität Bern

Es wird ein Doktorandenkolleg aufgebaut, das sich an qualifizierte Personen aus den unterschiedlichsten Fachgebieten mit Bezug zum Thema des Kompetenzclusters richtet, die sich im Rahmen einer Doktorarbeit der intensiven, wissenschaftlich-kreativen Auseinandersetzung mit den komplexen Fragestellungen widmen möchten. Ein Teil des projektgebundenen Beitrags und entsprechende Eigenmittel der Universität Bern dienen dazu, ein erstes Dissertationsprojekt zu ermöglichen. Das Doktorandenkolleg soll nach Ende der Förderperiode weiter bestehen und einen zentralen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in dieser Thematik leisten. Zu diesem Zweck wird ein Netzwerk mit 3-4 internationalen Partnerhochschulen gebildet. Die Abteilung für Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern ist bestens dafür geeignet, dieses Kolleg zu beheimaten, verfügt sie doch bereits heute über ausgewiesene Forschungsexpertise in den Bereichen Wohlbefinden bei der Arbeit, Stress, Gesundheit und Sicherheit in der beruflichen Tätigkeit.

Teilprojekt 4: Bildung

Das bereits vorliegende und das neu zu generierende Wissen zum Thema sollen in marktorientierte Bildungsangebote einfließen. Zu denken ist dabei insbesondere an massgeschneiderte Weiterbildungsangebote (z.B. CAS). Das Wissen kann aber auch in Form von gezielten Modulen in die grundständige Bachelor- und Masterausbildung der Fachhochschule und der Universität einfließen. Eine Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern wird dabei ausdrücklich angestrebt. Übergeordnete Zielsetzung ist, dass auf diesem Weg evidenzbasiertes Handlungswissen in Unternehmen hineingetragen wird, was einerseits den Arbeitnehmenden 45+ zugute kommt und andererseits im gesamtgesellschaftlichen Interesse liegt.

1.3 Ziele (Welches sind die Ziele des Projekts und wie kann der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen werden?)

Auf struktureller Ebene ist es das Ziel, durch den Aufbau und die Etablierung der unter 1.2 genannten Teilprojekte ein tragfähiges System zu schaffen, das einerseits die Kontinuität des Kompetenzclusters über das Projektende hinaus gewährleistet, andererseits die Diffusion der im Kompetenzcluster erarbeiteten Erkenntnisse sowohl in die Praxis als auch in die wissenschaftliche Community sicherstellt.

Für jedes der unter 1.2 beschriebenen Teilprojekte werden im Folgenden spezifische Ziele formuliert:

Teilprojekt 1: Netzwerk Unternehmen, Verwaltung, Forschung (UVF):

- Das Netzwerk hat sich im Verlauf der Förderperiode mindestens achtmal getroffen.
- Das Konzept zur Zusammenarbeit im Netzwerk wurde verabschiedet.
- Das Netzwerk hat eine gemeinsame Formulierung der drängendsten Probleme im Bereich „Arbeitnehmende 45+“ veröffentlicht und den anderen Teilprojekten zur Kenntnis gebracht.
- Das Netzwerk hat die evidenzbasierten Interventionen priorisiert und 6 Modellversuche zur Durchführung empfohlen.
- Das Netzwerk hat die Ergebnisse sämtlicher Modellversuche zur Kenntnis genommen.
- 4 Grossunternehmen, 4 KMUs, SECO und BSV sowie die Hochschulpartner haben ihr langfristiges Commitment zur Mitwirkung am Netzwerk schriftlich erklärt.
- Das Netzwerk hat sich Ziele für die Periode ab 2021 gesetzt.
- Das Netzwerk hat einen Finanzierungsplan für die Periode ab 2021.

Teilprojekt 2: Modellversuche „Arbeitsmarkt 45+“

- Eine evidenzbasierte Zusammenstellung von Interventionen auf Mikro-, Meso- und Makroebene wurde dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ zur Beurteilung vorgelegt.
- 6 Modellversuche wurden durchgeführt und evaluiert.
- Die Ergebnisse der Modellversuche wurden dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ präsentiert.
- Die Ergebnisse zu sämtlichen Modellversuchen sind online zugänglich.
- Es wurden Stiftungsgelder in der Höhe von mind. 200'000 CHF akquiriert, die die Weiterführung von Modellversuchen in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ ermöglichen.

Teilprojekt 3: Doktorandenkolleg

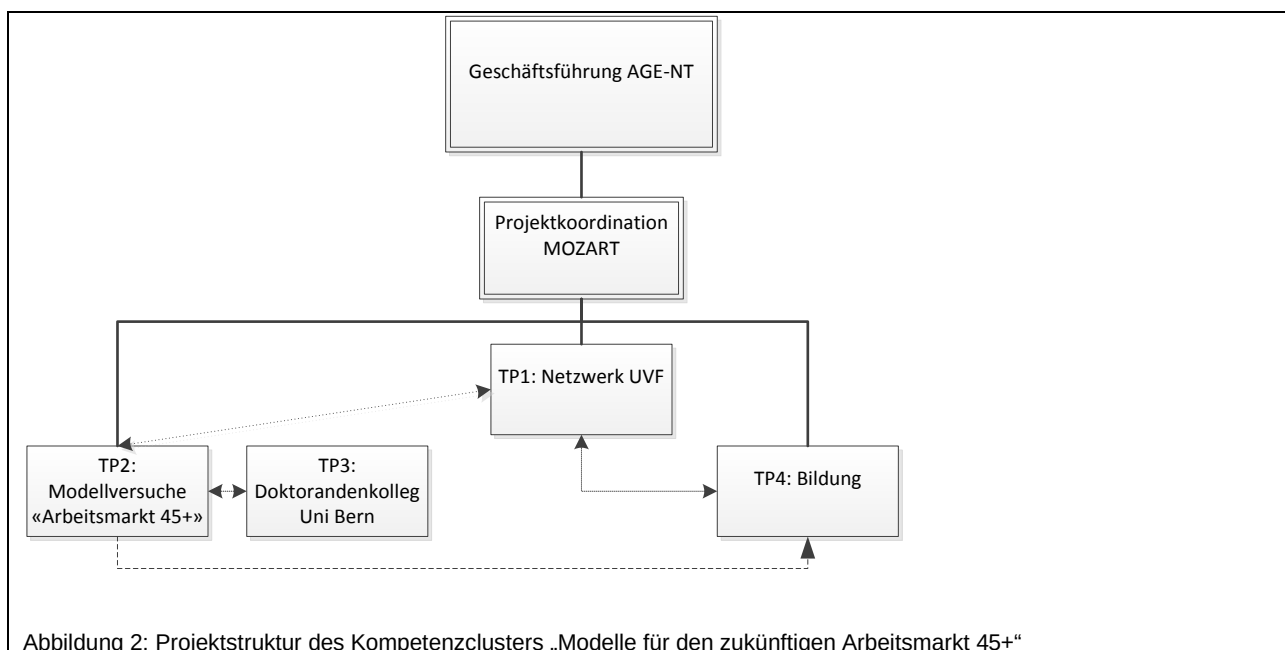
- 1 Dissertation ist abgeschlossen.
- Für das Doktorandenkolleg liegt ein Businessplan für die Weiterführung nach Ende der Förderperiode vor. Dazu gehören auch Überlegungen zur Zusammenarbeit zwischen BFH und Universität Bern (z.B. DoktorandInnen, die als wissenschaftliche Mitarbeitende an der BFH arbeiten).
- Das Doktorandenkolleg verfügt über ein Netzwerk von 3-4 internationalen Partnerhochschulen. Diese kooperieren insbesondere bei der Rekrutierung zukünftiger Absolventinnen und Absolventen.

Teilprojekt 4: Bildung

- Auf Bachelor- und Masterstufe sowie im Weiterbildungsbereich sind jene Studiengänge und Module identifiziert, für die ein Input „Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+“ sinnvoll ist.
- Für 3-4 Bachelor- und Masterstudiengänge liegen massgeschneiderte Inputs vor.
- Das Konzept für einen CAS „Arbeitsmarkt 45+“ (Arbeitstitel) wurde dem Netzwerk „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ präsentiert.
- Das Konzept für einen CAS „Arbeitsmarkt 45+“ (Arbeitstitel) wurde der Departementsleitung Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit der BFH zur Genehmigung eingereicht.

1.4 Projektorganisation und Zeitplanung *(Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Art der Zusammenarbeit und der Zeitplanung; Milestones)*

Ein Koordinator/ eine Koordinatorin verantwortet das Projektmanagement des Kompetenzclusters. Eine erste Aufgabe der Projektkoordination ist die Einsetzung der verschiedenen Teilprojektleitenden. Die Koordinatorin / der Koordinator leitet zugleich das Teilprojekt 1, da die Weitergabe der Praxisbedarfe an die weiteren Teilprojekte ein zentrales Anliegen und eine wichtige Managementaufgabe ist. Weiter gehört das Monitoring der Meilensteine in sämtlichen Teilprojekten zum Aufgabenportfolio. Ebenfalls ist bei der Koordination die Sicherstellung des Wissenstransfers aus dem Kompetenzcluster an das übergeordnete AGE-NT-Netzwerk verortet. Mit einer geeigneten Strukturierung von Projektmeetings stellt die Koordinatorin / der Koordinator den Wissensaustausch zwischen den Teilprojekten sicher. Die Koordinatorin / der Koordinator wird von der Berner Fachhochschule vorgeschlagen und von den Leitungsgremien des AGE-NT Netzwerks gewählt. Die Koordinatorin / der Koordinator berichtet den Projektfortschritt an die Gesamtleitung von AGE-NT.



Milestone	Monat
Netzwerk Unternehmen, Verwaltung, Forschung	
Kick-Off-Treffen des Netzwerks	3
Verabschiedung des Konzepts der Zusammenarbeit	3
Gemeinsame Definition der drängendsten Probleme zum Thema „Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+“ liegt vor	3
Beurteilung der literaturgestützten evidenzbasierten Interventionen aus Teilprojekt 2	7
Kenntnisnahme des 1. Zwischenberichts zu den Modellversuchen	20
Langfristiges Commitment von 4 Grossunternehmen, 4 KMUs, SECO, BSV sowie der Hochschulpartner liegt vor	20
Verabschiedung erster Empfehlungen an politische Entscheidungsträger und Sozialpartner	20
Kenntnisnahme des 2. Zwischenberichts zu den Modellversuchen	32
Zielformulierungen ab 2021 liegen vor	32
Finanzierungsplan ab 2021 liegt vor	32
Zweite Verabschiedung von Empfehlungen an politische Entscheidungsträger und Sozialpartner	32
Kenntnisnahme des Schlussberichts zu den Modellversuchen	44
Finanzierung für die Jahre 2021-2022 gesichert	44
Stellungnahme zu den Ergebnissen der Modellversuche zuhanden der politischen Entscheidungsträger und Sozialpartner	48
Modellversuche „Arbeitsmarkt 45+“	
Auswahl von 15-30 evidenzbasierten Interventionen auf Mikro-, Meso- und Makroebenen liegt vor	5
Erster Zwischenbericht zu den Modellversuchen liegt vor	20
Zweiter Zwischenbericht zu den Modellversuchen liegt vor	30
Der Schlussbericht zu den Modellversuchen liegt vor.	42

Milestone	Monat
Stiftungsgelder für die Weiterführung der Modellversuche in der Höhe von 200'000 CHF sind akquiriert.	45
Die Ergebnisse der Modellversuche wurden im Rahmen eines öffentlichen Kongresses vorgestellt.	46
Doktorandenkolleg	
Dissertationsprojekt ist ausgeschrieben	1
DoktorandIn ist ausgewählt	3
Treffen zur Abstimmung des Dissertationsprojekts mit Teilprojekt 2	3
Feedback Doktorand/-in zur Beurteilung der evidenzbasierten Interventionen	7
Feedback Doktorand/-in zum Entwurf des ersten Zwischenberichts über die Modellversuche	18
Das schriftliche Commitment zur Zusammenarbeit von 3-4 internationalen Hochschulpartnern, über die Förderperiode 2017-2020 hinaus, liegt vor.	24
Feedback Doktorand/-in zum Entwurf des zweiten Zwischenberichts über die Modellversuche	28
Feedback Doktorand/-in zum Entwurf des Schlussberichts über die Modellversuche	40
Der Businessplan für die Nachförderphase wurde den entsprechenden Entscheidungsträgern der Uni Bern vorgelegt	40
Dissertation ist abgeschlossen	45
Bildung	
Grundständige Bachelor- und Masterstudiengänge sind identifiziert.	6
Für 3-4 Bachelor- und Masterstudiengänge liegen massgeschneiderte Inputs vor.	24
CAS Curriculum „Arbeitsmarkt 45+“ (Arbeitstitel) wurde der Departementsleitung Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit der BFH zur Genehmigung eingereicht.	48

1.5 **Nachhaltigkeit** (Wie sollen die Aktivitäten nach Beendigung der Projektfinanzierung weitergeführt werden?)

In sämtlichen Teilprojekten von MOZART wird darauf geachtet, dass die Weiterführung ab 2021 bereits im Förderzeitraum vorbereitet wird. Zu den Zielen des Netzwerks „Unternehmen, Verwaltung, Forschung“ gehört die Sicherung der Finanzierung für die

Jahre 2021-2022. Für die Weiterführung der Modellversuche soll ein Mindestbetrag von 200'000 CHF akquiriert werden und für das Doktorandenkolleg wird ein Businessplan erarbeitet. Die Bildungsprojekte refinanzieren sich durch Studiengebühren und gesetzlich festgelegte Staatsbeiträge.

2 Antrag auf projektgebundene Beiträge, aufgeschlüsselt nach Rubriken

Die Beiträge sind auf zwei Haupt-Budgetrubriken (Personal- und Sachkosten) aufzuteilen. Bis zu 10% der Jahrest ranche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne)	320'036	368'618	397'339	381'045	1'467'038
Sachkosten	25'264	37'671	40'319	37'089	140'343
Finanzierung Innovationsnetz	48'125	48'125	48'125	48'125	192'500
Total	393'425	454'414	485'783	466'259	1'799'881
Unterrubriken Sachkosten:					
• Apparate und Anlagen; Lizenzen, Software	2'541	3'541	3'541	3'541	13'164
• Betriebsmittel (Gemeinkosten)	3'311	5'311	5'311	5'311	19'244
• Speziell angemietete Räumlichkeiten	2'360	2'360	2'360	2'360	9'440
• Tagungs- und Reisekosten	2'961	5'028	7'677	7'917	23'583
• andere					
• Aufbau und Betrieb Doktoranden-Kolleg	12'500	12'500	12'500	12'500	50'000
• Incentivekosten für Befragungsteilnehmer		2'000	2'000		4'000
• Kongresse & Workshops & Sitzungen	1'591	6'930	6'930	5'460	20'911

3 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen können 10% der angegebenen Aufteilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

Hochschule / Institution	2017	2018	2019	2020	Total
BFH	281'220	339'982	369'115	345'565	1'335'882
Universität Bern	112'206	114'431	116'669	120'694	464'000
Total	393'426	454'413	485'784	466'259	1'799'882

Die **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI erfolgt an die Projektleitung, die für die Verteilung an die Partnerinstitutionen besorgt ist.

4 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen oder andere Institutionen erbringen einen minimalen Eigenmittel-Anteil von 50% der Gesamtprojektkosten. Davon ist mindestens die Hälfte als Real money zu erbringen. Die andere Hälfte kann als Virtual money ausgewiesen werden. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 59 Abs. 3 HFKG und das Vergabekonzept Projektgebundene Beiträge 2017-2020 vom 30. Januar 2014).

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
Universität Bern	204'087	27'913	232'000	Nutzung vorhandener Infrastruktur
Berner Fachhochschule	333'971	333'970	667'941	Finanzierung von Teilprojektleitenden aus kantonalen Staatsmitteln (Dozierende); Nutzung vorhandener Infrastruktur
Total Eigenmittel	538'058	361'883	899'941	

Erklärung zum Ausdruck Eigenmittel (Real money und Virtual money):

Real money umfasst finanzielle Mittel der Hochschule, die dem Projekt zur Verfügung gestellt werden und mit welchen die für dieses Projekt eingesetzten Mitarbeitenden² und externe Personen sowie für dieses Projekt notwendigen Anschaffungen finanziert werden. Die genannten Aufwendungen sind direkt dem Projekt zu verrechnen.

Virtual money umfasst den Wert der Nutzung von bereits vorhandener Infrastruktur sowie die Leistung der Mitarbeitenden der Hochschule, die für das Projekt gearbeitet haben, aber nicht aus diesem Projekt finanziert worden sind, ebenso Leistungen der Mitarbeitenden, die über nationale Förderprogramme (z.B. SNF) finanziert worden sind.

² Plausibler Nachweis erforderlich, dass die Personen für das Projekt eingestellt wurden (Stellenbeschrieb, Arbeitsvertrag, Vereinbarung)

5 Zusammenfassung Finanzierung

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFI	196'713	227'207	242'891	233'130	899'941
Eigenleistungen der Projektpartner	136'569	164'808	245'973	352'592	899'942
Andere Beiträge des Bundes (z.B. BFE, BAK u.a.)					
Leistungen Dritter					
Total	333'282	392'015	488'864	585'722	1'799'883

Projektgebundene Beiträge 2017-2020 nach HFKG**Anhang 4**

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2016)

Projekttitel: Kompetenzcluster „Ageing & Living in Place“ (ALiP)

Spätestens seitdem die OECD (1994) proklamiert hat, dass ältere Menschen in der Lage sein sollen, auch weiterhin in ihrer eigenen Wohnung oder zumindest in einer geschützten und unterstützenden Umwelt, in – sowohl im sozialen als auch im geografischen Sinne – oder nahe der eigenen Gemeinde wohnen und leben zu können, ist die öffentliche und politische Diskussion um das „Ageing & Living in Place“ in vollem Gange. Nachhaltig befeuert wurde diese Debatte, als die WHO (2007) ihr Programm „Global Age-friendly Cities“ auflegte, um durch die Optimierung der Gesundheits-, Partizipations- und Sicherheitschancen das aktive Altern zu beflügeln und dadurch die Lebensqualität älterer Menschen weiter zu verbessern.

Die Hochschule Soziale Arbeit FHNW greift diesen Impuls auf und setzt ihn in Form eines nachhaltig angelegten Strukturentwicklungsprozesses um. Hierfür baut sie einen interregionalen Kompetenzcluster „Ageing & Living in Place“ auf. Im Prozess praxis- und anwendungsorientierter Forschung werden Produkte und Dienstleistungen entwickelt mit dem Ziel, die Lebenslagen, Lebensqualität und Lebenszufriedenheit älterer Menschen und ihrer Angehörigen in ihrem sozialen und räumlichen Umfeld

1) mittels eines schweizweit durchzuführenden Alters-Surveys zu erheben und in einem in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW erstellten digitalen Alters-Atlas zu visualisieren,

2) durch die Entwicklung von Konzepten und Produkten in kooperativer Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis (Soziale Innovation) nachhaltig zu verbessern und

3) durch wissenschaftsbasierte und praxisorientierte Lehre im Bereich "Ageing & Living in Place" zu fördern.

1 Projektbeschreibung

1.1 Ausgangslage, Problemanalyse (*Hintergrund, spezifische Probleme, die das Projekt lösen soll*)

Verschiedene Hochschulen der Schweiz arbeiten derzeit in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen an der Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen älterer Menschen. Diesen Bemühungen liegt das Konzept des "Ageing & Living in Place" (ALiP) zugrunde, ein gesellschaftliche Ordnungsprinzip, das seine politische Legitimation supranationalen Proklamationen und Programmen (OECD, UN, WHO) verdankt. Es ist darauf ausgerichtet, im Rahmen inter- und transdisziplinärer Bemühungen Optionen für den Verbleib älterer Menschen in einer von ihnen selbst gewählten Umwelt zu generieren.

1.2 Projektinhalt (*Detaillierte Darstellung des Projekts*)

Mit dem Kompetenzcluster „Ageing & Living in Place“ soll an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW eine auf Nachhaltigkeit angelegte Struktur ins Leben gerufen werden, die darauf abzielt, mittels praxis- und anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung die Lebenslagen, Lebensqualitäten und Lebenszufriedenheiten älterer und älter werdender Menschen und ihrer Angehörigen in ihrem sozialen und räumlichen Umfeld nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, das „altersgerechte“ Leben und Wohnen gleichermaßen auf der individuellen als auch auf der Ebene der sozialstrukturellen und sozialräumlichen Wohn- und Lebensbedingungen älter werdender Menschen in den Blick zu nehmen, um forschungsbasierte und praxisorientierte Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungshilfen zur Förderung eines gelingenden "Ageing & Living in Place" zu liefern. Mit dem Kompetenzcluster "Ageing & Living in Place" soll die für Fachhochschulen charakteristische praxis- und anwendungsorientierte Forschung an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW weiter gestärkt und deren Qualität durch die kooperative Zusammenarbeit mit Praxispartnern und Praxispartnerinnen optimiert werden.

Aufgabe des Kompetenzclusters "Ageing & Living in Place" wird es sein, die dazu erforderlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu generieren und Interventionen und Konzepte für ein altersgerechtes Wohnen in Kooperation mit der Praxis anzustossen bzw. zu entwickeln.

Grundlage dafür wird ein schweizweit durchzuführender *Alters-Survey* sein. Mit diesem sollen sowohl die "objektiven" als auch die subjektiv wahrgenommenen und bewerteten Lebenslagen und Lebenssituationen älterer und älter werdender Menschen und ihrer Angehörigen erfasst werden. Dadurch können fundierte Daten für eine auf den Fokus „Ageing & Living in Place“ ausgerichtete Alters- und Sozialberichterstattung geliefert werden, die als unverzichtbare Grundlage für verantwortungsvolles Planen und Entscheiden von Behörden und Institutionen dienen können.

Mit den Ergebnissen des Surveys soll in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW in einem digitalen *Alters-Atlas* der Altersstrukturwandel in seinen sozialräumlichen und lebenslagenspezifischen Dimensionen mittels einer "Landkarte der alternden Gesellschaft" allgemeinverständlich visuell und interaktiv dargestellt werden.

Die im Rahmen von *Alters-Survey* und *Alters-Atlas* erzeugten Ergebnisse/Produkte sollen mittels des an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW entwickelten Verfahrens

zur Sozialen Innovation in die Praxis transferiert, umgesetzt und evaluiert werden. Ebenso fließen die Ergebnisse in die Lehre ein (z.B. in Form von Forschungswerkstätten im Master-Studium Soziale Arbeit, Modulen der Vertiefungsrichtung Alter im Rahmen des Bachelor-Studiums Soziale Arbeit, etc.) und werden damit künftigen Professionellen der Sozialen Arbeit als auch Praxispartnerinnen zugänglich gemacht.

Der Kompetenzcluster sieht sich der doppelperspektivischen Betrachtung der strukturell vorgefundenen und individuell ausgerichteten Lebens- und Wohnbedingungen vor Ort verpflichtet, nämlich

- der vorhandenen bzw. geplanten Wohnangebote und -strukturen in den Regionen (einschliesslich der fachlichen und sozialpolitischen Sicht und Leitbilder der mit dieser Thematik befassten Personen und Institutionen) und
- der subjektiven Sicht der älteren Menschen und ihrer Angehörigen auf ihre speziellen Lebens-, Wohn- und Unterstützungsbedürfnisse und -bedarfe.

1.3 **Ziele** (Welches sind die Ziele des Projekts und wie kann der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen werden?)

Von den Kenntnissen der Ökologischen und Sozialen Gerontologie geleitet sollen mit dem aufzubauenden Kompetenzcluster "Ageing & Living in Place"

a) auf allgemeiner Ebene:

- die praxis- und anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung im Bereich von "Ageing & Living in Place" gestärkt werden,
- die kooperative Entwicklung von Konzepten, Produkten und Dienstleistungen im Bereich von "Ageing & Living in Place" zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Praxis vorangetrieben werden (soziale Innovation),
- der nationale und internationale Forschungsstand und Best-Practice-Beispiele im Bereich von "Ageing & Living in Place" sichtbar gemacht werden;

b) auf inhaltlicher Ebene die Themenschwerpunkte

• *soziale Beziehungen und Kontakte* (u.a. Bekanntschaften, Freundschaften, Mitgliedschaften, Kollegschaften, Nachbarschaften, Verwandtschaften, soziale Netzwerke),

• *Sozialräume, Wohnformen, Wohnlagen, Wohnräume, Wohnsituationen und Wohnwelten* (u.a. soziales Zusammenleben und wohntechnische Herausforderungen angesichts sich verändernder Siedlungsstrukturen),

• *Mobilitäts- und Partizipationsformen* (u.a. Mobilitätsquoten, -veränderungen; Zugänglichkeit und Partizipationschancen im öffentlichen Nahbereich; öffentlicher und privater Verkehr),

• *Caring Community* („Sorge und Mitverantwortung in der Kommune“, Sorgestrukturen und Sorgeskulturen, Pflege- und Sorgearrangements, intergenerationale Verantwortungsgemeinschaften in Gemeinde & Quartier) sowie

• *Wohnen, Heimat und Identität* (u.a. soziale Netzwerke, Nachbarschaft und Quartiersbezug, soziales Kapital und Partizipationschancen; Zugehörigkeiten, Belonging) im Fokus stehen.

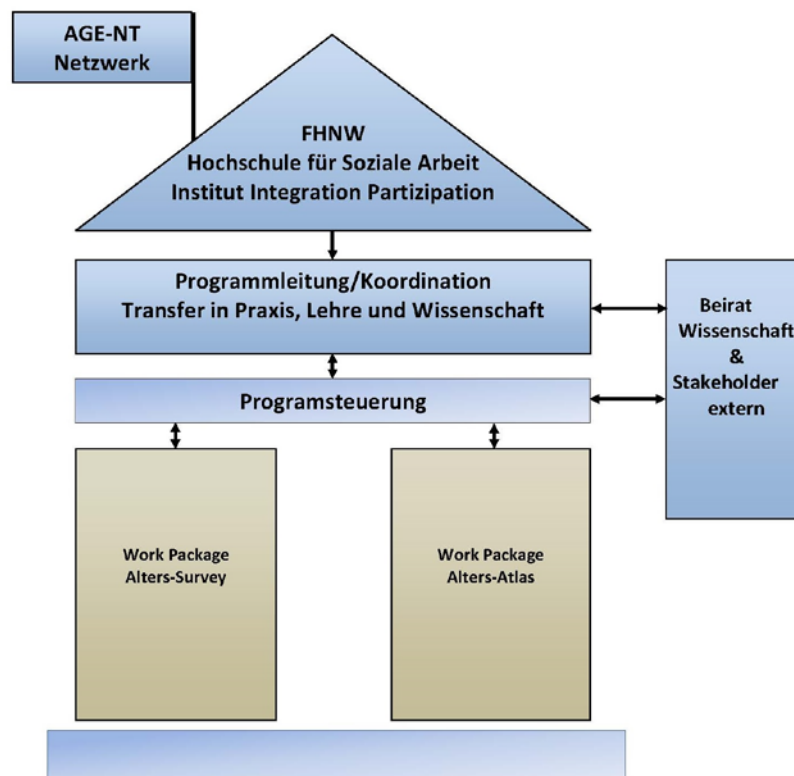
Die Zielerreichung wird anhand einer internen Output-Evaluation überprüft. Grundlage dafür sind die unten erfassten Deliverables mit den entsprechenden Meilensteinen.

1.4 **Projektorganisation und Zeitplanung** (*Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Art der Zusammenarbeit und der Zeitplanung; Milestones*)

Der interregionale Kompetenzcluster "Ageing & Living in Place" soll im Lead von der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW geführt und im *Schwerpunkt Menschen im Kontext von Alter* des Instituts Integration und Partizipation der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW angesiedelt werden.

Projektorganisation

Der Kompetenzcluster besteht aus zwei Säulen bzw. Work Packages: 1. *Alters-Survey* und 2. *Alters-Atlas*. Es wird von einer *Programmsteuerung* (bestehend aus: Programmleitung, Koordination, Leitung Alters-Survey, Leitung Alters-Atlas) inhaltlich und strategisch verantwortet. Diese übernimmt zudem die Verantwortung dafür, dass die Ergebnisse in die Lehre transferiert und in kooperativen Entwicklungsprozessen für die Praxis nutzbar gemacht werden. Der Kompetenzcluster wird von einem *Gesamtprojektkoordinator bzw. einer Gesamtprojektkoordinatorin* operativ verwaltet, von einem *Beirat* (Sounding-Board) thematisch und inhaltlich kritisch-konstruktiv beraten und begleitet.



Auf personeller Ebene sollen zur Realisierung des Kompetenzclusters "Ageing & Living in Place" neue Stellen bzw. Funktionen geschaffen werden. So werden:

- eine **Programmleitung** (Professur 10%) eingesetzt, die die Gesamtverantwortung für den Kompetenzcluster "Ageing & Living in Place" inne hat, den Praxistransfer und die Evaluation der im Rahmen von Alters-Survey und Alters-Atlas erzeugten Ergebnisse/Produkte initiiert und als Co-Leitung des Nationalen Innovationsnetzwerks AGE-NT fungiert,
- eine **Geschäfts- bzw. Koordinationsstelle** eingerichtet, in der die operativen Geschäfte koordiniert, finanziell kontrolliert und kommunikativ aufgearbeitet werden. Sie disseminiert die Ergebnisse nach innen und aussen und evaluiert die Zielerreichung auf Ebene der Leistungsziele (Output). Des Weiteren pflegt sie den Austausch mit dem Nationalen Innovationsnetzwerk AGE-NT. Darüber hinaus verantwortet diese Stelle auch die Entwicklung, Implementation und Evaluation des Konzepts "Wohnen und Leben im Alter"(wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, 50%),
- je eine Stelle zur **Leitung des Alters-Surveys** und des **Alters-Atlas** geschaffen (Professur, je 10%),
- je eine Stelle zur **Durchführung von Alters-Survey** und **Alters-Atlas** geschaffen (wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, je 60%).

Auf inhaltlicher Ebene soll das bereits in dieser Stossrichtungen agierende – bislang jedoch auf die vier Trägerkantone (AG, BL, BS, SO) der FHNW begrenzte – Gefäss der Strategischen Initiative „Alternde Gesellschaft [2015-2017]“ konsolidiert und unter der spezifischen Zuspitzung auf den Bereich "Ageing & Living in Place" weitergeführt werden. Dazu sollen:

- mit dem **Alters-Survey** sowohl die „objektiven“ als auch die subjektiv wahrgenommenen und bewerteten Lebenslagen und Lebenssituationen älterer und älter werdender Menschen in der Schweiz erfasst werden, um fundierte Daten für eine auf den Fokus „Ageing & Living in Place“ ausgerichtete Alters- und Sozialberichterstattung zu liefern, die als unverzichtbare Grundlage für verantwortungsvolles Planen und Entscheiden von Behörden und Institutionen dienen können.

Der Survey wird in Abstimmung mit dem von der Universität Genf (Centre interfacultaire de gérontologie et d'études des vulnérabilités) im Rahmen des NFS "LIVES – Überwindung der Verletzbarkeit im Verlauf des Lebens" durchgeführten Survey VLV (Vivre Leben Vivere) konzipiert. Die bereits bestehenden Kontakte zu den Urhebern des Deutschen Alters-Surveys (DEAS) sollen intensiviert und die zu denen anderer nationaler und internationaler Alters-Surveys (u.a. ALSA, CLSA, EXCELSA, ELSA, GLAS, HRS, SWEOLD, TILDA, LASA, norLAG, SHARE, SNAC) aufgebaut werden. Im Rahmen einschlägiger Workshops sollen potenzielle und längerfristige Zusammenarbeiten austariert werden.

Im Anschluss an eine im Rahmen der *SI Alternde Gesellschaft (2015-2017)* der FHNW dann bereits durchgeführte erste Welle eines auf die vier Trägerkantone der FHNW (AG, BL, BS, SO) begrenzten Alters-Surveys (schriftliche Befragung mit dem Schwerpunkt der sozialen Beziehungen und Unterstützung im Alter) soll dieser Survey im Rahmen des Kompetenzclusters "Ageing & Living in Place" schweizweit ausgedehnt werden. Während der Förderperiode 2017-2020 sollen von einem externen professionellen Forschungsinstitut in zwei Wellen (2018 und 2020) Telefonumfragen (Computer Assisted Telephone Interviews [CATI]) durchgeführt und

ggfs. durch Rechner-unterstützte persönliche Befragungen (Computer Assisted Personal Interviews [CAPI]) ergänzt werden, um auch relationale Daten zur Netzwerkqualität älterer Menschen und ihrer Angehörigen zu erheben. Die Entwicklung des Erhebungsdesigns sowie die Datenauswertung und Datendissemination erfolgt durch die Arbeitsstelle Alters-Survey an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW;

- in Kooperationen zwischen der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW mit dem digitalen **Alters-Atlas** der Altersstrukturwandel in seinen sozialräumlichen und lebenslagenspezifischen Dimensionen mittels einer ‚Landkarte der alternden Gesellschaft‘ visuell und interaktiv dargestellt werden. Perspektivisch ist dazu angedacht, die bereits bestehenden Kontakte zum Bundesamt für Statistik (BfS: Sektion Demographie und Migration) zu intensivieren und dieses ggf. kooperativ einzubinden;
- Gefässe zur **Kooperativen Praxisentwicklung** eingerichtet werden, um den Transfer der im Rahmen von Alters-Survey und Alters-Atlas erzeugten Ergebnisse/Produkte in die Praxis zu gewährleisten und zu evaluieren (z.B. Forschungswerkstatt, Module, Beirat, Round-Table-Talk, Workshops etc.). Die an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW entwickelten Verfahren zur Sozialen Innovation, wie etwa der "Praxis-Optimierungs-Zyklus" (POZ) werden im Feld des "Ageing & Living in Place" zur Anwendung kommen. Damit soll den Herausforderungen und Problemen der Praxis mit einem multiperspektivischen, interdisziplinären, beteiligungs-, wirkungs- und wertorientierten Handlungs- und Analysemodell begegnet werden;
- ein **Beirat** implementiert werden, der als Echogruppe (Sounding Board) mit beratender und empfehlender Funktion den avisierten Kompetenzcluster thematisch und inhaltlich berät und kritisch-konstruktiv begleitet. Der Beirat berät die Programmsteuerung in wissenschaftlichen und bildungspolitischen Belangen. Seine Aufgabe besteht darin, den Kompetenzcluster "Ageing & Living in Place" thematisch und inhaltlich zu begleiten, Forschungs- und Beratungsbedarfe aufzuzeigen und Impulse für weitergehende zukunftssträchtige angewandte Forschungen & Entwicklungen, Dienstleistungen und Weiterbildungen zu setzen. Er trägt dazu bei, den Cluster mit externen Institutionen und Initiativen zu vernetzen. Die Mitglieder wirken als Botschafter/innen des Programms. Der Beirat setzt sich aus verschiedenen Fachpersonen aus Wissenschaft, Verwaltung/Departements, Wirtschaft, Verbänden und Stiftungen zusammen;
- regelmässige, an die breite Fach-Öffentlichkeit gerichtete Fachtagungen, Foren & Workshops angeboten sowie Vorbereitungen für einen alle zwei Jahre stattfindenden Kongress „Leben und Wohnen im Alter“ u.a. Disseminationsformen getroffen werden.

Zeitplan/Milestones

(Legende: KO: Koordination; AA: Alters-Atlas; AS: Alters-Survey)

Monat	Milestones/Deliverables	Zuständigkeit		
		KO	AA	AS
01	Konstituierende Sitzung der Programmsteuerung ALiP ist erfolgt	X		
01	Datensatz der im Rahmen der Strategischen Initiative Alternde Gesellschaft der FHNW erhobenen ersten Welle des AS liegt vor, laufende Projekte von AA und AS werden weitergeführt		X	X
03	Liste relevanter Datensätze für AA liegt vor inkl. Definition der zu erreichenden Ausbaustufen des AA		X	
03	Erste Publikationen zum AS liegen vor			X
03	Anfrage nach Mitgliedschaft im Beirat ist erfolgt	X		
03	Anfrage nach Mitarbeit für schweizweiten Survey ist erfolgt	X	X	X
03	Kick-Off Treffen aller ALiP -Mitarbeitenden	X	X	X
06	Beirat ist konstituiert	X		
06	Tools zur Darstellung lebenslagenspezifischer Spielräume älterer Menschen sind entwickelt			X
06	Nationaler Workshop zum AS / AA ist erfolgt	X	X	X
06	Ergebnisse AS 1. Welle liegen vor			X
06	Allfällige Modifikationen im Design der 1. Welle des AS sind vorgenommen			X
06	Erste aktualisierte Form des AA liegt vor		X	
09	Modifiziertes Design für AS (2. Welle) liegt vor			X
11	Netzwerktreffen ALiP incl. Beirat hat stattgefunden	X	X	X
12	Konzept für 1. Internationalen Kongress ALiP ist erstellt	X		
15	Vorschläge zur nachhaltigen Finanzierung von AA und AS liegen vor	X	X	X
15	Datenerhebung 2. Welle AS ist abgeschlossen	X		X
16	Erster Round-Table-Talk "Alters-Survey/Alter-Atlas" (u.a. mit Stiftungen und Departements) ist erfolgt	X	X	X
18	Vorschläge zur Visualisierung der Daten der 2. Welle des AS liegen vor		X	X
22	Erste Forschungswerkstatt im Master-Studium Soziale Arbeit ist gestartet	X		X
22	Zweiter Round-Table-Talk "Alters-Survey/Alter-Atlas" (u.a. mit Stiftungen und Departements) ist erfolgt	X	X	X
22	Erster Internationaler Kongress (ALiP) hat stattgefunden	X	X	X
23	Workshop mit Praxis-Beirat und/oder	X		

	ausgewählten Praxisinstitutionen zur Entwicklung eines Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitstitel)			
25	Zwischenberichte von AA und AS liegen vor	X		
30	Workshop mit ausgewählten Praxisinstitutionen zur Implementation des Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitstitel)	X		
34	Zweite Forschungswerkstatt im Master-Studium Soziale Arbeit ist gestartet	X		X
36	Konzept für 2. Internationalen Kongress ALiP ist erstellt	X		
39	Datenerhebung 3. Welle AS ist abgeschlossen	X		X
46	Zweiter Internationaler Kongress ALiP wurde durchgeführt	X	X	X
47	Stiftungsgelder für Weiterförderung von Alters-Atlas und Alters-Survey sind akquiriert	X	X	X
47	Auswertung 3. Welle AS und Visualisierung AA liegen vor		X	X
47	Evaluation der Implementation des Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitstitel) ist abgeschlossen	X		
48	Schlussbericht mit Output-Evaluation liegt vor	X	X	X

1.5 **Nachhaltigkeit** (Wie sollen die Aktivitäten nach Beendigung der Projektfinanzierung weitergeführt werden?)

Die Kosten für *Programmsteuerung*, *Programmleitung* und *Koordinationsstelle* sind durch Eigenmittel der FHNW zu tragen;

Alters-Atlas und *Alters-Survey* sollen durch Gelder der öffentlichen Hand und/oder von Stiftungen getragen und in einem noch näher zu bestimmenden Zeitintervall (z.B. alle vier Jahre) weitergeführt werden; eine zusätzliche Finanzierung dieser beiden Säulen über Medienpartnerschaften (beispielsweise Tageszeitungen) wird ebenfalls angestrebt;

Kongresse, *Fachtagungen* usw. sind mit dem AGE-NT abzustimmen und müssen sich finanziell selbst tragen; Kosten werden über Gebühren und Tagungsgelder erhoben;

2 Antrag auf projektgebundene Beiträge, aufgeschlüsselt nach Rubriken

Die Beiträge sind auf zwei Haupt-Budgetrubriken (Personal- und Sachkosten) aufzuteilen. Bis zu 10% der Jahrestanche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

	2017	2018	2019	2020	Total
Personalkosten (ortsübliche Bruttolöhne: <i>KTI-Saläransätze</i>)	322'895	322'895	322'895	322'895	1'291'580
Sachkosten	143'949	278'949	140'349	275'349	838'595
Total	466'844	601'844	463'244	598'244	2'130'175
Unterrubriken Sachkosten:					
• Apparate und Anlagen, Lizenzen und Software	7'600	7'600	4'000	4'000	23'200
• Betriebsmittel (Gemeinkosten = 25% der Personalkosten)	80'724	80'724	80'724	80'724	322'895
• Speziell angemietete Räumlichkeiten	-	-	-	-	-
• Tagungs- und Reisekosten	3'500	3'500	3'500	3'500	14'000
• andere					
• ext. Dienstleistung: Alterssurvey; Honorare	-	135'000	-	135'000	270'000
• Kongresse & Workshops & Sitzungen	4'000	4'000	4'000	4'000	16'000
• Kosten Innovationsnetzwerk AGE-NT	48'125	48'125	48'125	48'125	192'500

3 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen können 10% der angegebenen Aufteilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

Hochschule / Institution	2017	2018	2019	2020	Total
FHNW	197'385	332'385	193'785	328'785	1'052'340
Total	197'385	332'385	193'785	328'785	1'052'340

Die **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI erfolgt an die Projektleitung, die für die Verteilung an die Partnerinstitutionen besorgt ist.

4 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen oder andere Institutionen erbringen einen minimalen Eigenmittel-Anteil von 50% der Gesamtprojektkosten. Davon ist mindestens die Hälfte als real money zu erbringen. Die andere Hälfte kann sich aus virtual money und eingeworbenen Drittmitteln¹ zusammensetzen. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 59 Abs. 3 HFKG und das Vergabekonzept Projektgebundene Beiträge 2017-2020 vom 30. Januar 2014).

Hochschule / Institution	Real money	Virtual money	Total	Der Anteil „virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet
FHNW	538'980	538'855	1'077'835	• Projekt-/Programmleitung ALiP HSA (10%) (4 Jahre) • Projektleitung (10%) Alters-Atlas (4 Jahre) • Gemeinkosten (= 25% der ges. Personalkosten) (4 Jahre)
Total Eigenmittel	538'980	538'855	1'077'835	

Erklärung zum Ausdruck Eigenmittel (Real Money und Virtual Money):

Als Eigenmittel gelten einerseits die Geldbeträge, die von der Buchhaltungsstelle der Hochschule explizit für das Kooperationsprojekt ausbezahlt worden sind (Real Money), andererseits auch der geschätzte Wert der Nutzung von bereits vorhandener Infrastruktur sowie die Arbeitszeit von Personen, die für das Kooperationsprojekt gearbeitet haben, aber nicht aus diesem Projekt finanziert worden sind (Virtual Money)².

¹ Als Drittmittel in diesem Kontext gelten alle Mittel, die weder aus dem ordentlichen Budget der am Projekt beteiligten Hochschulen noch von nationalen Förderagenturen stammen.

² Definition aus dem Formular „finanzielles Reporting“ des SBFI:
<http://www.sbfi.admin.ch/dienstleistungen/formulare/00392/index.html?lang=de>

5 Zusammenfassung Finanzierung

	2017	2018	2019	2020	Total
Projektgebundener Beitrag SBFI	197'385	332'385	193'785	328'785	1'052'340
Eigenleistungen der Projektpartner	269'459	269'459	269'459	269'459	1'077'835
Andere Beiträge des Bundes (z.B. SNF, KTI o.ä.)	offen	offen	offen	offen	
Leistungen Dritter	offen	offen	offen	offen	
Total	466'844	601'844	463'244	598'244	2'130'175

„Alter(n) in der Gesellschaft: Nationales Innovationsnetzwerk“ (AGE-NT)

["Vieillir dans la société: réseau d'innovation national"]

Verfahrensmodell für die Mittelvergabe bei calls

Stand: 19.02.2016

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Projekteingaben.....	3
2 Beurteilungskriterien für Projekteingaben	3
3 Finanzierungsgrundlagen	6

1 Projekteingaben

Es werden im Rahmen des Innovationsnetzwerkes AGE-NT je von zwei thematischen Clustern calls zur Einreichung von Projektanträgen ausgeschrieben werden. Die darauf eingehenden Projektanträge werden an der Projektdatenbank der AGE-NT Geschäftsstelle mit einheitlichem Antragsformular eingereicht werden. Alle Hochschulen des Konsortiums werden über eine Projekteingabe automatisch orientiert. Während vier Wochen nach Projekteingabe können sich weitere Hochschulen an dem Projektantrag beteiligen (Vernetzungsphase), indem kompetenzbasiert das Interesse an der Übernahme von Arbeitspaketen formuliert wird. Eine Verpflichtung zur Einbindung in die Projektgruppe besteht jedoch für diese nicht. Die eingegebenen Projekte werden anhand eines einheitlichen Verfahrens evaluiert, wobei der Lead dieser Evaluation beim jeweils ausschreibenden Cluster liegt.

Nach Abschluss der Vernetzungsphase eines Projektantrags kann ein Projektkonsortium zum jeweiligen Projekteingabetermin ihr Projekt zur Begutachtung durch das Expertengremium einreichen.

Der Projektförderantrag wird bis zum Fristtermin online und die Unterschriftenblätter (Bestätigung der Eigenmittelanteile der HS) bis spätestens vier Wochen später per Post in der Geschäftsstelle eingereicht.

2 Beurteilungskriterien für Projekteingaben

Beschlussinstanz zur Mittelvergabe im Rahmen der gesprochen Budgets der Cluster ist die jeweilige Lead-Hochschule. Sie ist gegenüber dem Lenkungsausschuss (Geschäftsstelle) reporting-pflichtig.

Zur Beurteilung von Projekteingaben und zur Projektselektion wird in jedem Cluster ein Expertengremium eingesetzt.

Dieses setzt sich wie folgt zusammen

- 2 Vertreter der Lead-Hochschule des Clusters
- 1 Vertreter des universitären Hochschulpartners (sofern dieser mit Eigenleistungen am Kompetenzcenter beteiligt ist)
- 1 Vertreter aus einem anderen AGE-NT Cluster
- 1 Vertreter der Praxis
- 1 Experte der Scientific Community

Sollte sich bei der Beurteilung eine Pattsituation ergeben, liegt der Stichentscheid bei der Lead-Hochschule.

Das Expertengremium entscheidet durch Sitzungs- oder Zirkularbeschluss auf Beschlussantrag der Projektleitung mit einfachem Mehrheitsprinzip. Zur vertieften Beurteilung von Projekten bzw. der Unterstützung von Projektanträgen kann das Expertengremium weitere Experten zuziehen.

Liegen mehr positiv beurteilte Projektförderanträge vor, als finanziell unterstützt werden können, legt das Expertengremium eine Rangliste der Projektförderanträge fest. Zurückgestellte Anträge können, allenfalls nachgebessert, im Folgejahr (wenn es einen weiteren call geben sollte, der thematisch passt) nochmals eingereicht werden.

Über die jeweiligen Beschlüsse des Expertengremiums werden die Antragsteller mit Protokollauszug innert 20 Tagen nach dem Beschluss informiert.

- a. Angenommene Projekte können umgehend mit der Umsetzung beginnen.

- b. Die Erfüllung von Projektauflagen muss innert einer gesetzten Frist nachgewiesen werden.
- c. Projekte, welche überarbeitet werden müssen, können entweder zurückgezogen werden oder bis zur nächsten Eingabefrist erneut eingereicht werden.
- d. Abgelehnte Anträge können nicht nachgebessert werden.

Folgendes Beispiel kann als Beurteilungsraster für Projekteingaben genutzt werden. Nebst formaler Kriterien, wie der 50% Eigenmittelunterlegung (Bestätigung durch am Projekt beteiligte HS) werden die materiellen Kriterien von einem Expertengremium geprüft.

Evaluation Projekteingaben										
Projekttitel:			Antragsteller:							
Projektart:			Federführende Hochschule:							
Evaluation durch Experten			Name Expertin/Experte:						geprüft am:	
1. Inhaltlicher Bezug zum Forschungsschwerpunkt										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Inhaltliche Kohärenz	nicht erkennbar	0	gering	7	Teilweise Berücksichtigung der Zielsetzung	10	Inhaltliche Zielsetzung des Clusters umfassend	20		Beurteilung der Erfüllung der Kriterien des Clusters
2. Forschungsplan										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Aufzeigen des Forschungsbedarfs	nicht erkennbar	0	gering	1	Relevanz durchschnittlich	3	Relevanz hoch und Aktualität klar ersichtlich und dokumentiert	5		Beurteilung der Relevanz und Aktualität des Themas und des Forschungsbedarfs
Innovationsgrad der angestrebten Forschungsergebnisse	nicht erkennbar	0	gering	1	einige innovative Elemente erkennbar	3	sehr hoher Innovationsgehalt	5		Beurteilung des Innovationsgehalts vor dem Stand der Wissenschaft
Summe								10	0	
3. Breite und Qualität des Konsortiums										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Qualität des Konsortiums	nicht erkennbar	0	gering	1	Kompetenzen bei einem Teil der beteiligten Hochschulen	3	Hohe Kompetenzen bei allen beteiligten Hochschulen	5		Beurteilung der Qualität und der Kompetenzen an den beteiligten Hochschulen
Synergien zwischen beteiligten Projektpartnern	nicht erkennbar	0	gering	1	Synergien teilweise vorhanden	3	Synergien deutlich erkennbar und ausgeprägt	5		Beurteilung, der im Rahmen der Fragestellung nutzbaren Synergien zwischen den beteiligten Projektpartnern
Summe								10	0	
4. Erwarteter Impact und Wissensdiffusion										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Verankerung des Projektes in den beteiligten Hochschulen	nicht erkennbar	0	gering	1	Thema für Hochschule teilweise relevant, Kompetenzerwerb bei Forschenden und Hochschulen erkennbar	3	Thema relevant und in Hochschule verankert, hoher Kompetenzerwerb bei beteiligten Forschenden und Hochschulen	5		Beurteilung des Kompetenzerwerbs bei beteiligten Forschenden und Hochschulen, strategische Relevanz des Themas für die beteiligten Hochschulen
Beitrag für die Scientific Community	nicht erkennbar	0	gering	3	Beitrag ist nur für einen kleinen Teil der Scientific Community bedingt relevant	5	Beitrag ist für die Scientific Community von hoher Relevanz	10		Beurteilung der Relevanz für die Scientific Community
Summe								15	0	
5. Potenzieller Nutzen und Realisierungschance										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Nachhaltige Umsetzung	nicht erkennbar	0	gering	3	Umsetzungsmassnahmen plausibel und geeignet, aber ohne konkretes Konzept und Partner	5	Nachhaltige, plausible und bedarfsgerechte Umsetzungsplanung mit Betriebskonzept unter Einbezug relevanter Umsetzungspartner	10		Beurteilung der Chancen auf nachhaltige Umsetzung
(Volks)Wirtschaftlicher Nutzen des Projekts	nicht erkennbar	0	gering	3	Nutzen ist teilweise qualitativ, aber nicht quantitativ nachweisbar	5	(Volks)wirtschaftlicher Nutzen ist plausibel qualitativ und quantitativ nachweisbar	10		Beurteilung des (Volks)Wirtschaftlichen Nutzens (quantitativ und/oder qualitativ)
Summe								20	0	
6. Qualität und Aussagekraft des Antrags										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Antragsqualität	sehr schwach	0	gering, grosse Mängel im Aussagegehalt und/oder der Vollständigkeit	1	durchschnittlich, teilweise gut, mit Mängeln	3	sehr gut, klar, umfassend und aussagekräftig	5		Beurteilung des Gesamteindrucks, des Aufbaus, der Argumentation, etc.
								Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	
Summe								80	0	
								Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	
1. Inhaltlicher Bezug zum Forschungsschwerpunkt								20	0	
2. Forschungsplan								10	0	
3. Breite und Qualität des Konsortiums								10	0	
4. Erwarteter Impact und Wissensdiffusion								15	0	
5. Potenzieller Nutzen und Realisierungschance								20	0	
6. Qualität und Aussagekraft des Antrags								5	0	
Total								80	0	
Schwellwert zur Bewilligung									60	

3 Finanzierungsgrundlagen

Förderberechtigt sind i.d.R. effektive direkte Projekt- und Tagungskosten gemäss folgender Honorarregelung:

- Einheitlich festzulegen

Übersteigen die effektiven Kosten das Förderbudget, oder wird ein Projekt oder Ressort mangels Zielerreichung oder Entwicklungsfortschritt eingestellt, so tragen die beteiligten Hochschulen die jeweiligen Kosten selbst.

Können im Vorfeld oder Verlauf des Projektes Drittmittel eingeworben werden, so werden diese der einwerbenden HS als Eigenmittel angerechnet.

Evaluation Projekteingaben

Projekttitel:

Projektart:

Antragsteller:

Federführende Hochschule:

eingereicht am:

Evaluation durch Experten

Name Expertin/Experte:

geprüft am:

[illegible]

4. Erwarteter Impact und Wissensdifussion										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Verankerung des Projektes in den beteiligten Hochschulen	nicht erkennbar	0	gering	1	Thema für Hochschule teilweise relevant, Kompetenzge-winn bei Forschenden und Hochschulen erkennbar	3	Thema relevant und in Hochschule verankert, hoher Kompetenzge-winn bei beteiligten Forschenden und Hochschulen	5		Beurteilung des Kompetenzgewinn bei beteiligten Forschenden und Hochschulen, strategische Relevanz des Themas für die beteiligten Hochschulen
Beitrag für die Scientific Community	nicht erkennbar	0	gering	3	Beitrag ist nur für einen kleinen Teil der Scientific Community bedingt relevant	5	Beitrag ist für die Scientific Community von hoher Relevanz	10		Beurteilung der Relevanz für die Scientific Community
Summe								15	0	

5. Potenzieller Nutzen und Realisierungschance										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Nachhaltige Umsetzung	nicht erkennbar	0	gering	3	Umsetzungsmassnahmen plausibel und geeignet, aber ohne konkretes Konzept und Partner	5	Nachhaltige, plausible und bedarfsgerechte Umsetzungspla-nung mit Betriebskonzept unter Einbezug relevanter Umsetzungs-part-ner	10		Beurteilung der Chancen auf nachhaltige Umsetzung
(Volks)Wirtschaftlicher Nutzen des Projekte	nicht erkennbar	0	gering	3	Nutzen ist teilweise qualitativ, aber nicht quantitativ nachweisbar	5	(volks)wirtschaftliche r Nutzen ist plausibel qualitativ und quantitativ nachweisbar	10		Beurteilung des (Volks)Wirtschaftlichen Nutzens (quantitativ und/oder qualitativ)
Summe								20	0	

6. Qualität und Aussagekraft des Antrags										
Kriterium	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte	Ausprägung	Anzahl Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte	Begründung
Antragsqualität	sehr schwach	0	gering, grosse Mängel im Aussagegehalt und/oder der Vollständigkeit	1	durchschnittlich, teilweise gut, mit Mängeln	3	sehr gut, klar, umfassend und aussagekräftig	5		Beurteilung des Gesamteindrucks, des Aufbaus, der Argumentation, etc.

	Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte
Summe	80	0
	Punkte Max	Bewertung: erreichte Punkte
1. Inhaltlicher Bezug zum Forschungsschwerpunkt	20	0
2. Forschungsplan	10	0
3. Breite und Qualität des Konsortiums	10	0
4. Erwarteter Impact und Wissensdifussion	15	0
5. Potenzieller Nutzen und Realisierungschance	20	0
6. Qualität und Aussagekraft des Antrags	5	0
Total	80	0
Schwellwert zur Bewilligung		60

		Jahr 2017			2018			2019			2020		
		M3	M6	M9	M12	M18	M24	M30	M36	M42	M48	M54	
1	Umbrella Errichten einer Koordinationsstelle mit Strukturierung und Koordination des gesamten Netzwerkes AGE-NT Entwicklung einer koordinierten Themanagenda und Forschungsstrategie Evaluation der Calls anhand des erarbeiteten Verfahrensmodells Abschluss der gebildeten Projekte Einführen eines Trägervereins/Stiftung Etablieren Geschäftsmodell für selbstfinanzierte Fortführung der Geschäftsstellenaktivitäten sowie der Wissensplattform												
2	Competence Cluster AAL Konzeptentwicklung (inkl. Anreizsystem, Berücksichtigung ethischer Komponenten, Bedarfs- und Bedürfnisanalysen Technische Infrastruktur (Basis) Rekrutierung der Privathaushalte & Aufbau der Community (unter Leitung des IKOA-FHS) Rekrutierung der Akteure aus Industrie und andere Stakeholder (Organisationen und Vereinigungen im Altersbereich) Installation der technischen Infrastruktur innerhalb der Haushalte & Bedarfsanalysen Weiterer Ausbau des Netzwerkes der teilnehmenden Privathaushalte, Training der Nutzer/innen, erstes Community-Treffen, qualitative Evaluation Pretest: Evaluation einer bereits entwickelten Innovation & prozessuale Begleitung (qualitative Evaluation) Entwicklung neuer Innovationen durch Nutzung des partizipatorischen Ansatzes & qualitative Evaluation Beginn der Prototypenentwicklung zusammen mit einem Unternehmen und zweites Community-Treffen Begleitung und qualitative Evaluation des Prozesses Testung des Prototyps und Evaluation der Testphase (qualitativ & quantitativ) Abschliessende Evaluation & drittes Community-Treffen Markteinführung AAL-Messe/Ausstellung & Schweizer AAL Forum: Einrichten eines Forumsbüros, eines Forumskomitees und eines Fachbeirats 50 Aussteller, 200 Delegierte 100 Aussteller, 400 Delegierte Ausschreibung von 2 Dissertationsprojekten Auswahl der Doktorierenden Doktorierende präsentieren Ergebnisse an (inter-)nationalen Tagungen Erstes Kolloquium an der FHSG Zweites Kolloquium an der UniGE Doktorierende präsentieren Ergebnisse an (inter-)nationalen Tagungen Abschluss der 2 Promotionen & Präsentation am Kolloquium UniGE Businessplan für Fortführung												
3	Competence Cluster Dementia Projektplanung Kick-off Veranstaltung des Clusters CompDem Projektcontrolling Budgetcontrolling Jährliche Zwischenberichte Abschlussbericht Implementation Wissen: Verabschiedung Strukturen für Netzwerk Findungsprozess für Netzwerkpartner/innen 1. Netzwerktreffen 2. Netzwerktreffen Weitere Netzwerktreffen Elektronische Wissensplattform: neue Elemente festlegen Modellversuch ist abgeschlossen Aufschaltung der elektronischen Plattform Überprüfung der elektronischen Plattform ist abgeschlossen Entwicklung des Implementierungsmodells ist abgeschlossen Implementierung/Testung des Modells ist abgeschlossen Publikation mit Peer-Review-Verfahren Kongress: Inhaltliches und strukturelles Konzept (inklusive Budget) des neuen wissenschaftlichen Teils Zusammenarbeit mit OLMA-Messen St. Gallen ist neu aufgegleist Das Kommunikations- und Partnerkonzept ist erstellt Der "Call for Abstracts" ist national und international erfolgt Das Peer-Review-Verfahren ist abgeschlossen Demenzkongress mit wissenschaftlichem Teil findet statt Die Evaluation ist abgeschlossen Anpassung des inhaltlichen/strukturellen Konzepts, inklusive Budget Weiterführung des wissenschaftlichen Teils des Demenzkongresses Doktorandinnen und Postdoktorandinnen Programm: Programm zur Nachwuchsförderung mit verschiedenen Hochschulen liegt vor Rekrutierung der Teilnehmenden Start des Programms Businessplan für Fortführung des Programms Das nationale Netzwerk zu Dementia-Care-Technologie ist gegründet Das "Future-Dementia-Care-Lab" wird in Betrieb genommen "Techno-Roadmap 2030" wurde in einer Konsensuskonferenz verabschiedet Entwicklung und Verabschiedung des Geschäftsmodells für das "Competence Center Dementia Care" (CompDem), inklusive Finanzierung ab 2021												
4	Competence Cluster MOZART Kick-Off-Treffen des Netzwerks Verabschiedung des Konzepts der Zusammenarbeit Gemeinsame Definition drängendste Probleme zum Thema "Modelle für den zukünftigen Arbeitsmarkt 45+" liegt vor Beurteilung der literaturgestützten evidenzbasierten Interventionen aus Teilprojekt 2 Kenntnisnahme des 1. Zwischenberichts zu den Modellversuchen Langfristiges Commitment von 4 Grossunternehmen, 4 KMUs, SECO, BSV sowie der Hochschulpartner liegt vor Verabschiedung erster Empfehlungen an politische Entscheidungsträger und Sozialpartner Kenntnisnahme des 2. Zwischenberichts zu den Modellversuchen Zielformulierungen ab 2021 liegen vor Finanzierungsplan ab 2021 liegt vor Zweite Verabschiedung von Empfehlungen an politische Entscheidungsträger und Sozialpartner Kenntnisnahme des Schlussberichts zu den Modellversuchen Finanzierung für die Jahre 2021-2022 gesichert Stellungnahme zu den Ergebnissen der Modellversuche zuhanden der politischen Entscheidungsträger und Sozialpartner Auswahl von 15-30 evidenzbasierten Interventionen auf Mikro-, Meso- und Makroebenen liegen vor Erster Zwischenbericht zu den Modellversuchen liegt vor Zweiter Zwischenbericht zu den Modellversuchen liegt vor Der Schlussbericht zu den Modellversuchen liegt vor Stiftungsgelder für die Weiterführung der Modellversuche in der Höhe von 20'000 CHF sind akquiriert Die Ergebnisse der Modellversuche wurden im Rahmen eines öffentlichen Kongresses vorgestellt Dissertationsprojekt ist ausgeschrieben Doktorand/in ist ausgewählt Treffen zur Abstimmung des Dissertationsprojekts mit Teilprojekt 2 Feedback Doktorand/in zur Beurteilung der evidenzbasierten Interventionen Feedback Doktorand/in zum Entwurf des ersten Zwischenberichts über die Modellversuche Das schriftliche Commitment zur Zusammenarbeit von 3-4 internationalen Hochschulpartnern, über die Förderperiode 2017-2010 hinaus, liegt vor Feedback Doktorand/in zum Entwurf des zweiten Zwischenberichts über die Modellversuche Feedback Doktorand/in zum Entwurf des Schlussberichts über die Modellversuche Der Businessplan für die Nachförderphase wurde den entsprechenden Entscheidungsträgern der Uni Bern vorgelegt Dissertation ist abgeschlossen Grundständige Bachelor- und Masterstudiengänge sind identifiziert Für 3-4 Bachelor- und Masterstudiengänge liegen massgeschneiderte Inputs vor CAS Curriculum "Arbeitsmarkt 45+" (Arbeitsstil) wurde der Departementsleitung der BFH zur Genehmigung eingereicht												
5	Competence Cluster ALIP Konstituierende Sitzung der Programmsteuerung ALIP ist erfolgt Datensatz der im Rahmen der Strategischen Initiative der FHNW erhobenen ersten Welle des AS liegt vor, Weiterführung laufender Projekte AS&AA Liste relevanter Datensätze für AA liegt vor inkl. Definition der zu erreichenden Ausbaustufen des AA Erste Publikationen zum AS liegen vor Anfrage nach Mitgliedschaft im Beirat ist erfolgt Anfrage nach Mitarbeit für schweizerweiten Survey ist erfolgt Kick-Off Treffen aller ALIP-Mitarbeitenden Beirat ist konstituiert Tools zur Darstellung lebenslagen-spezifischer Spielräume älterer Menschen sind entwickelt Nationaler Workshop zum AS / AA ist erfolgt Ergebnisse AS 1. Welle liegen vor Allfällige Modifikationen im Design der 1. Welle des AS sind vorgenommen Erste aktualisierte Form des AA liegt vor Modifiziertes Design für AS (2. Welle) liegt vor Netzwerktreffen ALIP inklusive Beirat hat stattgefunden Konzept für 1. Internationalen Kongress ALIP ist erstellt Vorschläge zur nachhaltigen Finanzierung von AA und AS liegen vor Datenerhebung 2. Welle AS ist abgeschlossen Erster Round-Table-Talk "Alters-Survey/Alters-Atlas" (u.a. mit Stiftungen und Departementen) ist erfolgt Vorschläge zur Visualisierung der Daten der 2. Welle liegen vor Erste Forschungsworkstatt im Master-Studium Soziale Arbeit ist gestartet Zweiter Round-Table-Talk "Alters-Survey/Alters-Atlas" (u.a. mit Stiftungen und Departementen) ist erfolgt Erster internationaler Kongress (ALIP) hat stattgefunden Workshop mit Praxis-Beirat und/oder ausgewählten Praxisinstitutionen zur Entwicklung eines Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitsstil) Zwischenberichte von AA und AS liegen vor Workshop mit ausgewählten Praxisinstitutionen zur Implementation des Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitsstil) Zweite Forschungsworkstatt im Master-Studium Soziale Arbeit ist gestartet Konzept für 2. Internationalen Kongress ALIP ist erstellt Datenerhebung 3. Welle AS ist abgeschlossen Zweiter internationaler Kongress ALIP wurde durchgeführt Stiftungsgelder für Weiterförderung von Alters-Atlas und Alters-Survey sind akquiriert Auswertung der 3. Welle AS und Visualisierung AA liegen vor Evaluation der Implementation des Konzepts "Leben und Wohnen im Alter" (Arbeitsstil) ist abgeschlossen Schlussbericht mit Output-Evaluation liegen vor												

Quelle: Projektteam, 18.02.2016 / V1.2

Meilensteine

Bern, 18. Februar 2016

Unterstützungsschreiben der Universitätsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie (Prof. Dr. Andreas Hirschi) am Institut für Psychologie der Universität Bern beteiligt sich zusammen mit den Fachhochschulen BFH, FHNW und FHO (Lead) am Antrag gemäss Mandat von SUK/FH-Rat an CRUS/KFH/COHEP auf projektgebundene Beiträge (Art. 59ff HFKG (30. Januar 2014)) für die Finanzierung von Projekten zum Thema "Age-NT".

Hiermit bestätige ich, dass dieser Antrag die Unterstützung der Universitätsleitung geniesst und in die strategische Planung unserer Universität integriert ist.

Freundliche Grüsse



Prof. Dr. Christian Leumann



Dr. Sabina Misoch
Leiterin Interdisziplinäres Kompetenz-
zentrum Alter (IKOA)
FHS St. Gallen, Hochschule für Ange-
wandte Wissenschaften
Rosenbergstrasse 59, Postfach
9001 St.Gallen

Hans Rudolf Schelling
Geschäftsführer
Telefon +41 44 635 34 25 (direkt)
h.r.schelling@zfg.uzh.ch

Zürich, 17. Februar 2016

Letter of Intent

Sehr geehrte Frau Misoch

Die Fachhochschule St. Gallen (Lead Institution) plant gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Co-Lead) und der Fachhochschule Bern (Co-Lead) ein nationales Innovationsnetzwerk zum Thema Alter(n) in der Gesellschaft (AGE-NT) auf Basis projektgebundener Beiträge (PgB) aufzubauen. Dieses Vorhaben besteht aus vier thematischen Clustern:

- AAL (Ambient Assisted Living), FHSG
- CompDem (Competence Center Dementia Care), FHSG
- ALiP (Ageing and Living in Place), FHNW
- ARIZE (Ageing Workforce), BFH

Mit dem vorliegenden Letter of Intent bestätigen wir, dass das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich (ZfG) trotz der reduzierten Mittel weiterhin grosses Interesse daran hat, sich auf der Projektebene an den Clustern „CompDem“ und „ALiP“ im Projekt „Innovationsnetzwerk Alter(n) in der Gesellschaft (AGE-NT)“ zu beteiligen. Leider verfügen wir nicht über eigene Mittel, die wir hier einbringen könnten, sind aber gern bereit, uns auch für die Akquisition weiterer Mittel für passende Aufgaben einzusetzen.

Freundliche Grüsse

Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie

Hans Rudolf Schelling
Geschäftsführer

SUPSI

Department of Business Economics, Health and Social Care

Stabile Piazzetta, Via Violino 11, CH-6928 Manno
P +41 (0)58 666 64 00, F +41 (0)58 666 64 01

deass@supsi.ch, www.supsi.ch/deass
VAT No. CHE-108.955.570 IVA

Manno, February 15, 2016

Letter of Intent

The University of Applied Sciences of St. Gallen (FHSG, Lead Institution) is planning together with the University of Applied Sciences Nordwestschweiz (FHNW) and the University of Applied Sciences of Bern (BFH) to establish a National Network of Innovations on the subject of Age and Ageing (AGE-NT) on the basis of project contributions. This project consists of four topical clusters:

- AAL (Ambient Assisted Living), FHSG
- Dementia, FHSG
- ALIP (Ageing and Living in Place), FHNW
- ARIZE (Ageing Workforce), BFH

With this letter of intent we confirm, that the Centre of Competence of Aging, Department Business Economics, Health and Social Care, University of Applied Sciences and Arts of Southern Switzerland (SUPSI) will participate together with the University of Applied Sciences St. Gallen (FHSG, Lead Institution), the University of Applied Sciences Nordwestschweiz (FHNW), and the University of Applied Sciences Bern (BFH) in the application according to the mandate of SUK/FH-council to CRUS/KFH/COHEP on project contributions (article 59ff HFKG January 30th 2014) for the funding of projects concerning «Network of Innovations on Age and Ageing in the Society (AGE-NT)».

Hereby we confirm that the present application is supported by the president of the university and will be integrated in the strategic planning of our university.

Prof. Luca Crivelli

Director

Department Business Economics,
Health and Social Care

Stefano Cavalli

Head

Centre of Competence on Aging



Dimitri Konstantas
Professor

Tel: +41 22 379 0237
Dimitri.Konstantas@unige.ch



Matthias Kliegel
Professor

Tel : +41 22 379 9176
Matthias.Kliegel@unige.ch

Geneva, February 2, 2016

Letter of Intent

The University of Applied Sciences of St. Gallen (FHSG, Lead Institution) is planning together with the University of Applied Sciences Nordwestschweiz (FHNW) and the University of Applied Sciences of Bern (BFH) to establish a National Network of Innovations on the subject of Age and Ageing (AGE-NT) on the basis of project contributions. This project consists of four topical clusters:

- AAL (Ambient Assisted Living), FHSG
- Dementia, FHSG
- ALIP (Ageing and Living in Place), FHNW
- ARIZE (Ageing Workforce), BFH

With this letter of intent we confirm, that *the Centre interfacultaire de gérontologie et d'études des vulnérabilités (CIGEV) and the Centre Universitaire d'Informatique (CUI) of the University of Geneva* will participate together with the University of Applied Sciences St. Gallen (FHSG, Lead Institution), the University of Applied Sciences Nordwestschweiz (FHNW), and the University of Applied Sciences Bern (BFH) in the application according to the mandate of SUK/FH-council to CRUS/KFH/COHEP on project contributions (article 59ff HFKG January 30th 2014) for the funding of projects concerning «Network of Innovations on Age and Ageing in the Society (AGE-NT)».

Hereby we confirm that the present application is supported by the Rectorat of the university and it is part of the strategic planning of our university.

Prof. Dimitri Konstantas

Prof. Matthias Kliegel